

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Wäghner-Boulevard 34.

Das Unglück im Auwinkel.

Das herrliche Pfingstfest wird roth verzeichnet bleiben in dem Gedächtnis der Haupt- und Residenzstadt. Nicht von der Rose, der Blume des Festes, lieb es die Farbe, sondern von dem Blute der Todten und Verwundeten der jüngsten Feiertags-Katastrophe. Das Unglück ist die Zuchttrübe des Schicksals und mahnt die Menschen zur Einkehr. Was frommt es jetzt, nach den Schulbigen zu rufen. Die Todten werden nicht lebendig, die schwer Verwundeten dadurch von ihren Gebrechen nicht geheilt. Das öffentliche Rechtsbewußtsein fordert eine Sühne? Fühlt sich dieses Bewußtsein nicht mitschuldig an dem Geschehenen? Haben wir nicht alle Theil daran in dieser Stadt, wo die Vorschriften ertheilt werden, um nicht eingehalten zu werden; wo die Rücksicht auf den Nebenmenschen sich in Rücksichtslosigkeit ohne Schranken verliert; wo Alles einen hohen Anwerth besitzt, nur das kostbarste Material nicht, der Mensch?

Vor mehr als dreißig Jahren schon schrieb der berühmte Professor Boek in Leipzig, dessen Buch vom gefunden und vom kranken Menschen die größte Verbreitung gefunden, seine köstlichen „Rezepte gegen rücksichtslose Leute“. Es war das geistreiche Pamphlet eines Gelehrten gegen den Mangel an Lebensart der Menge im Verkehr mit den Mitmenschen. Wenn uns jetzt ein solcher Professor ersünde, er müßte statt der Feder den giftigen Stachel benützen, um auf die Dichthäuter der Rücksichtslosigkeit zu wirken. Die Brutalität, die über alle Verhältnisse die Herrschaft gewinnt, die Brutalität der Mißachtung des Menschenlebens, sie ist die Hauptschuldige an allem Unglück, auch an der Pfingstkatastrophe.

Fern sei es von uns, zu generalisiren und aus dem Unheil Waffen gegen Schuldlose zu schmieden. Ein Gang durch die Straßen unserer Stadt jedoch lehrt Jeden, der die Augen offen hält, daß die Ungezogenheit in ihnen heimisch ist und nirgends die verdiente Strafe, sondern nur Nachahmung findet. Die Achtung vor dem Nebenmenschen, die erste Frucht der Achtung vor dem Gesetze, gelangt bei uns nicht zur Reife. Ist das ein rücksichtsloses Stoßen und Drängen nach rechts und nach links, ein Speien und Schmutzen in

allen Winkeln, ein Jagen und Hasten über Stock und Stein, als wäre die ebene Straße ein Hindernißrennen, auf das eine Prämie gesetzt ist! Das Besteigen eines öffentlichen Behälters ist stets mit Lebensgefahr verbunden. Das der oberen Zehntausend rast mit Blitzesschnelle über die Fahrbahn. Sein Lenker spottet des Hüters der öffentlichen Ordnung, denn der einflußreiche Insaße sichert ihm die Straßlosigkeit. Die Behälter für die Beförderung der Massen, die Wagen der elektrischen Bahnen und der Dampfstramways, die Omnibusse und Dampfboote werden von der Menge gestürmt ohne Rücksicht auf die Belastung. Die Rufe der Angestellten verhallen ungehört, ihr Widerstand gegen den Ansturm hat nur die Widerfestigkeit der Stürmenden zur Folge. Hand aufs Herz, wir sind Alle mitschuldig ohne Ausnahme.

Ueberall, wo Menschen zu Tausenden sich zusammenfinden, lauert die Katastrophe. Sie kann in vielen Fällen abgewendet werden, wo Recht und Gesetz walten, wo sie im Herzen und in dem Sinn der Menschen leben, nicht nur auf dem Papier. In den Straßen von London wickelt sich an Werktagen ein Verkehr glatt und ruhig ab, von dessen Dimensionen man bei uns selbst bei dem Massenaufgebote der großen Feiertage keine annähernd richtige Vorstellung besitzt. Wochenlang liegt undurchdringlich schwerer Nebel in diesen Straßen, und dennoch ist ein Unglücksfall, demjenigen vom Auwinkel gleich, in der Themsestadt nicht denkbar. Weil das englische Publikum diszipliniert ist, weil es in dem erhobenen Finger des Policeman von der Straßenecke eine Mahnung des Gesetzes erblickt, der gehorcht werden muß, und nicht eine lästige Beschränkung, die man durchbrechen muß. Wer jemals an einem hellen Sommertage die Rue Lafayette in Paris entlang fuhr, um nach den Buttes Chaumonts, dem Riesensparfe des Arbeiterviertels, zu kommen, wird das braufende Getöse einer solchen Fahrt nie vergessen. Wo eine Stauung droht, ist ein Sergeant de Ville zur Hand, und sein „Circulez messieurs!“ entwirrt den undurchdringlich scheinenden Knäuel mit einem einzigen Rufe. Der Bevölkerung von Paris vermag man das Temperament sicherlich nicht absprechen, und an der Sohle von Montmartre ist auch die Brutalität nicht unbekannt. Allein die

angeborene Höflichkeit zügelt das Temperament und der Frohsinn mildert seinen Ausbruch.

Wer nie an sonnenhellen Feiertagen bei uns mit Kind und Regel eine Luftfahrt nach der grünen Umgebung gewagt, der hat keine richtige Vorstellung von der Lebensgefahr und von der Tollkühnheit eines solchen Wagnisses. Man wird in das öffentliche Behälter gepfercht, wie ein Pökelstisch, gestoßen, geschoben und obendrein beschimpft, wenn man sich zur Wehr setzen will. Vergeblich werden die Tafeln herabgelassen, welche die Ueberfüllung künden. Immer neue Ankömmlinge stürmen herauf, um die Lehre von der Undurchdringlichkeit der Körper zu Schanden zu machen. Vergeblich mahnen, bitten, drohen, fluchen die Kondukteure. Es muß mitgefahren sein und kostet es das Leben! Und dann, wenn das Behälter zum Bersten voll besetzt ist, rast es über das Geleise hin, als ob die Fahrt über offenes Feld ginge und nicht durch belebte Straßen. So wird der Segen der modernen Verkehrsmittel zum Fluche und zur Geißel, so werden die weisen Vorschriften der Verträge und Erlasse zum Gespötte.

So lange Alle sich über das Gesetz stellen, die sich ihm unterzuordnen hätten, wird es nicht besser werden. Lehret die Kinder in Schule und Haus, daß das Gesetz keine Last, sondern eine Nothwendigkeit sei, damit der Mensch neben dem Menschen leben könne. Mahnet die Erwachsenen ohne Ansehung von Rang und Stand, daß sie erbarmungslos dem Gesetze verfallen, wenn sie sich gegen dasselbe stemmen. Stellet einmal, ein einzigesmal, ein ernstes Exempel mit einem großen Herrn, der sich gegen das Gesetz veründigt, welches zum Schutze der arglos Spazierenden geschaffen wurde, und tausend andere kleine Herren werden an dem Beispiel lernen, daß es für Niemanden in dieser Stadt einen Freibrief der Straßlosigkeit gibt, weder für die Leiter und Angestellten der öffentlichen Verkehrsanstalten, noch für einzelne Private.

Es wäre viel zu sagen über die technisch gewiß vortreffliche, aber doch mancher Verbesserung bedürftige Anlage unserer öffentlichen Verkehrsmittel. Fremde Autoritäten kommen hieher, um an denselben zu lernen. Zeigt man ihnen aber auch die Reversseite unserer Einrichtungen, den völligen

Die Frage einer Dame.

(Original-Beilage des „Neuen Pester Journal“.)

Der Abendzug, der in die Sommerfrische fuhr, war überfüllt. In dem Coupé, in dem wir saßen, befand sich eine junge, sehr schöne Dame mit lockenden rothen Lippen und einer flatternden Marabusefeder auf dem Hute. Wir hatten kaum den Bahnhof verlassen, so waren wir schon sämtlich mit der Dame befreundet und in lebhaftem Gespräche. Mithoch wandte sie sich an ihren Nachbar zur Rechten und fragte mit einem seltsamen Glänzen im Auge: „Wie denken Sie über Hochzeitsreisen?“

Der Herr wollte nicht verrathen, daß er verheirathet war und eine Hochzeitsreise bereits gemacht hatte. Er sagte: „Für einen Herrn muß sie unter allen Umständen reich an Annehmlichkeiten sein. Ein solcher darf in keinem Falle murren. Aber eine Dame meiner Bekanntschaft klagte mir unlängst, daß es ihr auf der Hochzeitsreise sehr schlimm ergangen war. Das junge Paar hatte nämlich, wie unzählige andere junge Paare, beschlossen, den Honigmond in Venedig zu verbringen. Um es recht bequem zu haben und um nichts sich kümmern zu müssen, was sie in ihrem Liebesglück stören könnte, hatten die Neuvermählten die Jose der jungen Frau vorausgeschickt. Das Dienstmädchen sollte das Zimmer für die Herrschaft im Hotel bestellen, sollte dafür sorgen, daß es so schmuck sei wie nur möglich, und das verwöhnte Pärchen alle Bequemlichkeiten finde, die es zuhause liebt. Die Jose sollte vor seinem Eintreffen die Koffer auspacken, Alles an seinen Platz räumen und die Einkäufe besorgen, die nur an Ort und Stelle auszuführen waren. Das Mädchen war eine sehr verlässliche, sehr geschickte Person und entledigte sich ihrer Aufgabe

nach dieser Richtung hin glänzend. Aber es hatte auch in dem Hotel die ganze Geschichte des jungen Paars erzählt und sämtliche Angestellten wie augenblicklich vorhandenen Gäste für die neuen Ankömmlinge zu interessieren gewußt. Als diese eintrafen, wußte man bereits, daß es Neuvermählte waren, daß sie unmittelbar nach der Trauung den Sitzzug bestiegen hatten, um ohne Aufenthalt nach der Lagunenstadt zu dampfen, daß ihre Ehe eine Liebesheirath war, die erst nach vielen Hindernissen zustande gekommen, daß die junge Frau, als der Pfriester die Trauungszeremonie beendet, ihrem Gatten stürmisch um den Hals gefallen war und ihn vor aller Welt herzhast abgeküßt hatte. Alles das wußte man bereits und noch viele andere Einzelheiten, ich vermüthe sogar, daß man über die zweifelhaften pekuniären Verhältnisse des Mannes und über die Mitgift der jungen Frau die genauesten Angaben besaß. Und als die Neuvermählten aus ihrer Gondel stiegen und das Hotel betraten, war hier so ziemlich Alles versammelt, was das Haus faßte, um das junge Paar anzustauen, das sich in Wahrheit gar nicht von anderen jungen Paaren unterschied, die in dem Hotel jahraus, jahrein absteigen mochten. Die junge Frau merkte sofort, daß sie der Gegenstand aller Aufmerksamkeit und Neugier war, und trotzdem sie hocherröthend die Lider senkte, fühlte sie doch alle indiscreiten Blicke auf sich gerichtet und hätte am liebsten in den Boden versinken mögen. Das Paar zog sich, ermüdet, wie es war, sofort zurück. Als aber die jungen Leutchen am nächsten Morgen sich auf die Terrasse begaben, um ihr Frühstück einzunehmen, gab es dort keinen Menschen, der die junge Frau nicht mit einem leichten Lächeln und mehr-minder frechen Blicken betrachtet hätte. Die

Kellner bildeten auf der Treppe Spalier, um ihre unverschämte Augenschau zu befriedigen, und der Hotel-Gondoliere, mit dem die Ankömmlinge ihre erste Rundfahrt in Venedig machten, gestattete sich sogar die grinsende Frage, ob das junge Paar wohlgeruht hatte. Die junge Frau, der die schönen Laute Italiens fremd, verstand zwar nichts davon, aber das Richern der zurückbleibenden Damen und die amüsierte Miene der Herren verrieth deutlich genug, daß der Mann etwas Unpassendes oder Zweideutiges gesprochen. Der jungen Frau war der Aufenthalt im Hotel eine wahre Qual, seine gesammte Bewohnerschaft schien sich einen Sport daraus zu machen, der Verschämtheit der jungen Frau zu spotten und durch anzügliche Haltung die frivolen Gedanken zu verrathen. Der Mann verlächte die schämige Empfindsamkeit seiner Frau, diese aber versicherte mir, sie hätte auf ihrer Hochzeitsreise zum ersten Male empfunden, welches Gefühl die armen Opfer barbarischer Strafen beim Spießruthenlaufen gehabt haben mögen. Nur mit Grauen erinnerte sie sich ihrer Honigwochen, und wenn sich später eine Gelegenheit dazu ergab, hielt sie stets flammende Reden gegen die Hochzeitsreisen, die sie für die absurdste Erfindung der Welt erklärte.“

Ein zweiter Herr, der auch nicht verrathen wollte, daß er verheirathet war und bereits eine Hochzeitsreise gemacht hatte, ergriff darauf das Wort wie folgt: „Ein Freund von mir hatte auf seiner Hochzeitsreise ein noch drahtigeres Abenteuer dieser Art. Er sagte immer, wenn man sein junges Eheglück genießen wolle, so sei es höchst bedenklich, dies in einem Hotelzimmer zu thun, denn die Wände in diesen Zimmern seien so dünn, daß man es geradezu einen Skandal nennen müßte. Mein Pärchen war

Mangel des Schutzes für das Publikum? Niemand soll in seinem Erwerbe, in dem Fruchtgenusse seiner Anlagen gestört werden. Wir leben in einem freien Lande und die Freiheit ist der beste Regulator der Verhältnisse. Es muß aber allwärts mit der Disposition des Publikums gerechnet werden. Weil nun das unferige ein schwer zu zügelndes und zu reglementirendes ist, weil die Vorschriften auf dem Papier sich als wirkungslos erweisen, muß zu stärkeren, sei es zu eisernen Mitteln, die Zuflucht genommen werden. Mindestens an allen Ausgangs- und Centralstationen müssen Barrieren errichtet werden, welche den Sturm auf die Wagen verhindern. Die Widerstandlichkeit gegen die ausführenden Organe muß empfindlicher geahndet, das Bewußtsein der Verantwortlichkeit dieser Organe durch Strafen verschärft werden. Wenn aber jedem Polizisten das Recht zusteht, den Wagenlenker wegen Schnelfahren zur Verantwortung zu ziehen, so muß wohl auch die Aufsichtsbehörde der Stadt und der Polizei über ein Mittel verfügen, um die Verkehrsgeellschaften im Weichbilde unserer Metropole an dem Guillotinen unserer Mitbürger zu verhindern. Diese Gesellschaften sind im Besitze von Gerechtigkeiten und Verträgen, wie keine andere Stadtverwaltung auf dem Kontinent sie dermaßen liberal und sorglos aus der Hand gegeben. Dadurch sind den Gesellschaften erhöhte Rücksichten, vermehrte Pflichten auferlegt, nach deren strengster Erfüllung das Publikum stürmisch begehrt.

Darüber wollen wir der eigenen Schuld nicht vergessen. Es ist ein Vergehen gegen die Nächstenliebe, seinem Mitmenschen ohne Noth lästig zu sein. Es ist ein Verbrechen gegen die gute Lebensart, sich dort einen Platz zu erkämpfen, wo Andere vor uns sich das Recht darauf erworben. Es ist eine Verübung an dem eigenen Leben, es um einer Spazierfahrt willen preiszugeben. Der durch Zufall, durch sein eigenes Gewicht, durch die Schuld eines Angestellten oder eines Nachlosen oder aus welchem Grunde immer zu früh in Bewegung gerathene elektrische Wagen, der mit der Schnelligkeit eines Expresszuges das Gefälle hinabrollt — wen erinnert er nicht an die rasend gewordene Lokomotive am Schlusse eines Zola'schen Romans, an die Symbolisirung der schrankenlos waltenden Brutalität der Bestie im Menschen?

Zur Lage in Oesterreich.

Schon wieder scheint die innere Politik in Oesterreich bei einem kritischen Wendepunkt angelangt zu sein. Der Reichsrath soll morgen wieder zusammentreten. Die Pause während der Session der Delegationen wurde zu verschiedenen Versuchen benützt, um die Czechen zum Aufgeben der Obstruktion zu bewegen. Die Regierung war so bescheiden, sich damit begnügen zu wollen, daß die Möglichkeit zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten geboten werde. Die Votirung des

Ausgleichs mit Ungarn, des Bankgesetzes und der Quotenvereinbarung zu fordern, so weit wagte sich ihre Ambition gar nicht zu versteigen. Wenn nun die in einem Wiener Journal veröffentlichten Aeußerungen des Ministerpräsidenten v. Körber authentisch sind, woran zu zweifeln durchaus kein Anlaß vorliegt, so ist auch dieser bescheidene Versuch als gescheitert zu betrachten. Die Czechen sind entschlossen, die Obstruktion mit scharfen Mitteln fortzusetzen, und knüpfen an ihre Nachgiebigkeit solche Bedingungen, welchen die österreichische Regierung zu entsprechen nicht in der Lage ist, will sie nicht aus der Synlla in die Charibdis, aus der Gefahr der czechischen Obstruktion in jene der deutschen gerathen. Halten die Czechen hartnäckig an ihrer gewaltthätigen Taktik fest, so wird die Auflösung des Reichsraths, ein Regime ohne Parlament und der weitestgehenden Anwendung des Nothparagraphe, in Aussicht gestellt. Ob nun die Erklärungen des Ministerpräsidenten vorläufig nur ein weithinender und kräftiger Warnungsruf sein sollen oder aber, ob sie die Ankündigung bereits gefaßter Beschlüsse bilden, deren Ausführung demnächst bevorsteht, jedenfalls müssen sie als bedeutungsvolles Zeichen dafür angesehen werden, daß die innere Lage in Oesterreich sich kritischer gestaltet als je und daß möglicherweise politische Eventualitäten bevorstehen, welche auf das staatsrechtliche Verhältniß beider Staaten der Monarchie zu einander und auf die Modalitäten der Erledigung der gemeinsamen Angelegenheiten von folgenreicher Wirkung sein dürften.

Ein hervorragendes Wiener Pressorgan, welches dem Kabinet Körber durchaus nicht oppositionell gegenüber steht, konstatiert es selbst, daß die österreichische Nationalitätenpolitik der letzten zwanzig Jahre vollständig bankrott geworden ist. Von Taaffe bis Thun wurde es versucht, ohne, ja sogar gegen die Deutschen zu regieren. Das vollständige Fiasco dieser Politik kulminirte in der deutschen Obstruktion und mußte mit der Zurücknahme der Sprachenverordnungen offen einbekannt werden. Dem Kabinet Körber kann die Anerkennung nicht vorenthalten werden, daß es redlich bemüht war und es noch ist, den Sprachenstreit mit geseglichen, dem Geiste der österreichischen Verfassung entsprechenden Mitteln beizulegen. Es begnügte sich nicht, den platonischen Vermittler zwischen den streitenden Nationalitäten zu spielen, sondern es betrat den gewiß richtigen Weg der Regierungsinitiative. Sein Sprachengesetz wird von den Deutschen als diskutirbar, ja fast als annehmbar bezeichnet, enthält aber dennoch Bestimmungen, welche fast allen billigen und verfassungsmäßigen Ansprüchen der Czechen gerecht werden. Die Obstruktion der Czechen muß daher in ganz anderem Lichte erscheinen als jene der Deutschen. Während die Kabinete Badeni und Thun die bedingungslose Kapitulation der Deutschen forderten, wird den Czechen die Gewährung ihrer wesentlichsten Forderungen auf dem Wege der Reichsgesetzgebung angeboten.

Während daher die Deutschen ihre nationale Existenz vertheidigten und somit ihrem Kampf mit den äußersten Mitteln wenigstens den Schein der Berechtigung zu retten vermochten, vertheidigten unter den gegebenen Umständen die Czechen nicht so sehr ihr Recht, als ihre Popularität. Die Volksvertreter haben den czechischen Chauvinismus bis auf den Siedepunkt erhitzt und glauben jetzt wenigstens nicht ohne einen Ehrenerfolg den Rückzug antreten zu können. Sollte es also in Oesterreich zu einem Verfassungsbruch oder einer Eiskirung kommen müssen — wir hoffen noch immer, daß dies zu vermeiden möglich sein werde —, so wird den Czechen nicht einmal jener Trost bleiben, daß die parlamentarische Regierungsform im Kampf ums Recht geopfert werden mußte. Es wird ohne Parlament regiert werden, weil die Parlamentarier zu wenig Einsicht und Mäßigung besaßen, um dem Bestand der Verfassung ihre eigenen Fehler und Irrthümer aufzuopfern.

So geschickt und patriotisch die Aktion des Kabinet Körber in gewisser Richtung war, so klug es erschien, als Preis des inneren Friedens die enormen Staatsinvestitionen im Betrage von 500 Millionen anzubieten, so hat es andererseits sich taktische Fehltritte vorzuwerfen, welche den Mißerfolg leicht erklären helfen. Die Rücknahme der Sprachenverordnungen fand Herr v. Körber vor. Dieser Akt bahnte den Frieden mit den Deutschen an und rief sofort die größte Mißstimmung im czechischen Lager hervor. Dieser Zustand war nur auf dem Wege einer Verständigung zwischen Deutschen und Czechen erfolgreich zu beseitigen. Diese Verständigung herbeizuführen, erkannte auch Herr v. Körber als seine Aufgabe an. Versäumte er aber zur Sicherung des Erfolges nicht ein ganz wesentliches Moment? Die Deutschen sind die Minorität, während die Czechen einen integrierenden Bestandtheil der Majorität bilden, und trotz Obstruktion noch immer bilden. War es nun wahrscheinlich, daß die Czechen den in der Minorität befindlichen Deutschen Konzessionen machen oder auch nur wesentlich entgegenkommen, insoweit dieses Mißverhältniß zu ihren Gunsten bestand?

Die Fraktionen der Majorität haben mit den Czechen ein wahres Schutz- und Trüßbündniß geschlossen. Mußten nicht vor Allem die Czechen aus der Majorität ausgeschaltet und als Minorität mit den Deutschen in die gleiche Lage versetzt werden, wenn eine Verständigung gelingen sollte? Die Zurücknahme der Sprachenverordnung führte zum Aufgeben der deutschen Obstruktion. Brachte es jedoch der Regierung das Vertrauen, die kräftige Unterstützung der Deutschen? Gewiß nicht. Insofern die Czechen in der Majorität blieben, konnte die skeptische Haltung der Deutschen nicht überwunden werden. Die Regierung erlangte daher nicht das volle Vertrauen der Deutschen, wohl aber das volle Mißtrauen der in der Majorität verbliebenen Czechen. So lange in dieser Sachlage keine Wandlung geschaffen werden konnte

jung, mein Pärchen war verliebt, mein Pärchen war glücklich. Es fühlte sich nicht veranlaßt, seiner Jugend, seiner Liebe, seinem Glücke einen Zwang anzuthun. Aber die Hotelwand war dünn, und jenseits der dünnen Wand suchte ein unglücklicher Junggeselle die Ruhe. Nach jedem zärtlichen Liebeswort des jungen Paares, nach jedem lautern Ruffe erscholl von jenseits der dünnen Wand ein schwerer Seufzer, wie es nur die Fülle fremden Glückes einem armen Herzen erpressen kann, das zu hoffnungslosem Entbehren verurtheilt ist. Anfangs beachteten die Neuvermählten im Kaufe ihrer Freude nicht die Seufzer, dann wurden sie ihnen lästig, und die Glücklichen versuchten, sich so still wie möglich zu verhalten. Da das Verhalten aber offenbar doch nicht still genug war, währten die Seufzer fort, und schließlich begann das Pärchen sich darüber zu belustigen. Sie scherzten und küßten nun umso ungenirt, die junge Frau richtete an den Mann die zärtlichen Liebesworte lauter als sonst, und diesem machte es ein unbändiges Vergnügen, sein Glück im Rasse zu preisen. Und erscholl auf das grausame Verfahren wieder ein Seufzer, daß man fürchten mußte, die schwachen Wände könnten darüber einstürzen und alle Metallgegenstände des Zimmers schmelzen, so lachten die Uebermüthigen, daß ihnen die Thränen über die Backen liefen. Es war eine sehr amüsante Hochzeitsnacht, denn die Seufzer leisteten Außerordentliches an Essfertigkeit. Die jungen Leute schliefen bis zum Mittag, und nach einem kurzen Spaziergang über den Marktplatz begaben sie sich zur Table d'hôte. Sie war mit den gewöhnlichen Reisegepäckern garnirt, anderen jungen Paaren auf der Hochzeitsreise, Professoren, die mit Frauen und Töchtern oder auch ohne diese die Ferien im fremden Lande amüßten, Engländern, die aus Langeweile

herumfahren, und so weiter. Der jungen Frau gegenüber saß ein feister Herr von der tabellofen Eleganz der Commis voyageurs, schweigend, in sich versunken und eifrig bemüht, die gewaltigen Speisemengen, die er auf seinem Teller aufhäufte, zu vertilgen. Nun kam ein neuer Braten und die junge Frau fand ihn, wie es bei Verliebten nicht Wunder nehmen kann, nicht gefassten genug. Das Salzsaß stand ziemlich entfernt, doch im Handreich des dicken Köchters, und so wandte sich die junge Frau an diesen: „Mein Herr, darf ich Sie bitten, mir das Salzsaß zu reichen?“ Der Herr reichte ihr zwar das Gewünschte, die Stimme der Dame mußte aber Erinnerungen bei ihm geweckt haben, und als er sie nun anblickte, ihre schönen schwarzen Augen und den vollen Ruchmund gewahrte, erkante von seinen Lippen ein bekannter Seufzer, wie er dünne Hotelwände ernstlich in Gefahr bringen kann. Die junge Frau ließ das Salzsaß fallen, sprang vom Tische auf und stürzte hinaus — und wenn man ihr Volkonda's Schätze verprochen hätte, würde man sie nicht bezogen haben, in diesen Speisesaal an dem Tage oder jemals wieder zurückzuführen. Und es war schade“, fügte der Erzähler melancholisch hinzu, „denn man speiste an dieser Table d'hôte wie an keiner anderen in Venedig. Jammer schade!“

Ein dritter Herr wollte auch nicht verrathen, daß er verheirathet war und bereits eine Hochzeitsreise gemacht hatte. Er sagte: „Einem Freunde von mir erging es noch viel schlimmer, als den Meisten, die eine Hochzeitsreise machen. Gewiß, die neugierigen Kellner, die zweideutig lächelnden Herren, die lichernden Damen, die dünnen Hotelwände, die schweren Seufzer und die unangenehmen Table d'hôte-Abenteuer sind unvermeidliche Begleitstücke einer Hochzeitsreise, aber man gewöhnt sich an alles

das bald, und wenn auch nicht, man nimmt es als notwendiges Uebel mit und macht sich nichts draus, wenn nur sonst das Weibchen hübsch und unterhaltlich ist. Meinem Freunde stieß aber ein großes Unglück zu: Er mußte die Schwiegermutter mit auf die Hochzeitsreise nehmen. Es ist wahr, es war eine recht angenehme Frau, soweit Schwiegermütter angenehm sein können, aber ein Dritter ist immer störend in einer jungen Ehe, und namentlich auf der Hochzeitsreise. Die zärtliche Mutter hatte die Tochter in der ersten Zeit der Ehe nicht verlassen wollen, die Alte dachte offenbar, die Junge trafe es ohne sie nicht, mit einem Manne durch Italien zu reisen. Sie benahm sich zwar so diskret wie möglich, aber sie brachte manche Prosa in die Poesie der Hochzeitsreise. In den Mitternächten ist die Frau ein Engel, der alle weiblichen Absonderlichkeiten abgestreift zu haben scheint, um nur Glück zu spenden. Sie ist sanft und nachgiebig, sie verdirbt Einem mit ihrer Hochkumst noch nicht den Magen, sie bringt uns durch ihre Nachlässigkeit, wenn ihr diese Untugend anhaftet, in der Wirklichkeit, die sie noch nicht führt, nicht zur Verzweiflung, sie will nur uns gefallen und nicht andere Frauen vor Leid vergehen lassen, ist also nicht pug- und schmuckfüchtig, alle Courmacher liegen weit hinter ihr, in der Mädchenzeit, die ihr längstvergangen scheint, und neue Verehrer zu erwerben hat sie noch keine Zeit gehabt. Ist aber die Schwiegermutter mit, so wird die junge Frau ganz unbewußt aus der himmlischen Sphäre herabgezogen in die nüchterne Wirklichkeit, und es kann vorkommen, daß sie schon auf der Hochzeitsreise die Dienstbotenfrage erörtert, sich in eine Debatte einläßt, ob ein Weinbraten mit oder ohne Zwiebeln besser mundet, oder daß sie sich vor einer Maus fürchtet. Um diesen Eventualitäten zu entgehen, wandelte mein

oder kann, die ständige... Es ver... Obstruktion... Czechen sollen... und ähnliche... diese Taktik... Majorität ble... mente selbst... gegenübersteh... auszuweisen... viel eher mü... sichtig sie di... der Obstrukti... Bekämpfung... geworden sein... einer zahlreic... wird, mit pa... siegen. Um si... beseitigt werb... Ist dies nicht... ein anderes... präfer, als de... Auf die... Optimismus... uns an die... Stunde gelind... ernsten Rück... Oesterreich zu... gere Zeit ohr... der Gesekarti... Modifikatione... Moment, daß... Ausgaben bis... gesorgt ist... wönnen, um... nus in Oest... andererseits... Mühe, um ein... änderungen a... reifer Ueberleg... wir nur noch... Herzen einer... den. Hoffen m... männliche W... Werke Franz... bisher so re... waltenden Sch... zum Wohle d... intakt erhalten

* Das d... S á t y zum... Donherufal... Blatt zufolge... päpstl. Kammere... Colbrie u... Kandidat für d...

Freund eines... garten in Mail... dem Zimmer... logierten, ein... Augenblick spät... dem Fensterbre... Kammern, wa... etwas Entsehl... trug. Das ganz... jenem Zimmer... sich die Alte w... Junge mit ih... den die beide... waren um keine... zusteigen, ob... in seinem Man... verborgen hatte... Kellner schleppt... herbei, aus die... Fenster bis zur... die beiden Dam... schüttelnden H... Köcken von ein... Alte im weipen... graziofere Jung... so grotesk, daß... Dinge können... Die Herr... Geschichte, die... Marabufeder at... Lippen sagte: „... mache morgen... wunderföhn vo... Darauf v... kimmerte sich n... ehrbaren Annä... Erwiderung.

re nationale
n Kampf mit
n Schein der
vertheidigen
Gehen nicht
at. Die Volks-
vinismus bis
glauben jetzt
lg den Rück-
so in Oester-
einer Sisti-
noch immer,
werde — so
Drost bleiben,
em im Kampf
wird ohne
Parlamen-
ung besaßen,
ihre eigenen

ie Aktion des
ng war, so
en Friedens
Betrage von
andererseits
welche den
Rücknahme
Körper vor.
en Deutschen
stimmung im
nd war nur
ng zwischen
t befeitigen.
kannte auch
Verfäumte
icht ein ganz
n sind die
integriren-
n, und trotz
s nun wahr-
r Minorität
nachen oder
t, insolange
en bestand?
haben mit
Drugsbündniß
die Czechen
als Mino-
lage ver-
gelingen
nerordnung
Obstruktion.
Vertrauen,
n? Gewiß
er Majorität
er Deutschen
ng erlangte
t Deutschen,
der Majo-
in dieser
ren konnte

immt es als
chts draus,
o unterhalt-
großes Un-
er mit auf
es war eine
nmitter an-
ist immer
lich auf der
die Tochter
en wollen,
es ohne sie
reisen. Sie
h, aber sie
e Hochzeits-
ein Engel,
gestreift zu
n. Sie ist
t mit ihrer
bringt uns
e Unlugend
noch nicht
er uns ge-
vergehen
ichtig, alle
e Mädchen-
ue Verehrer
t. Ist aber
nge morgen
äre herab-
es kann
itstreife die
tte einläßt,
ebeln besser
s fürchtet.
belte mein

oder kann, dürfte auch die Hoffnung auf eine Ver-
ständigung eine unrealisierbare bleiben.
Es verlautet, daß die Regierung die tschechische
Obstruktion parlamentarisch bekämpfen wolle. Die
Czechen sollen durch lange Sitzungen, Sommerhitze
und ähnliche Mittel müde gemacht werden. Auch
diese Taktik ist unmöglich, wenn die Czechen in der
Majorität bleiben, weil die Regierung im Parla-
mente selbst macht- und kraftlos der Obstruktion
gegenübersehen wird. Das Resultat ist leicht vor-
auszusehen. Die Regierung wird der Obstruktion
viel eher müde werden, als die Czechen. Beob-
achtet sie die Auflösung des Reichsrathes im Falle
der Obstruktion, so wird die Lage nach versuchter
Bekämpfung derselben eher schlechter, als besser
geworden sein. Die Obstruktion ist, wenn sie von
einer zahlreichen und geschickten Partei betrieben
wird, mit parlamentarischen Mitteln nicht zu be-
niegen. Um sie zu überwinden, müssen die Ursachen
beseitigt werden, welche sie herbeigeführt haben.
Ist dies nicht möglich, so bleibt allerdings kaum
ein anderes Mittel übrig, und auch dies ist meist
prefer, als der Appell an die Wähler.

Auf die Gefahr hin, des unverbesserlichen
Optimismus geziehen zu werden, klammern wir
uns an die Hoffnung, daß es doch noch in zwölfter
Stunde gelingen werde, die Monarchie vor den
ersten Rückwirkungen einer Verfassungskrise in
Oesterreich zu bewahren. Soll in Oesterreich län-
gere Zeit ohne Parlament regiert werden, muß
der Gesetzartikel XII vom Jahre 1867 wesentliche
Modifikationen erfahren. Es ist ein günstiges
Moment, daß für die Deckung der gemeinsamen
Ausgaben bis Ende nächsten Jahres bereits vor-
gesehen ist. Einerseits ist dadurch Zeit ge-
wonnen, um den ausgereiften Parlamentaris-
mus in Oesterreich eventuell wieder einzurichten,
andererseits wieder bliebe Ungarn genügende
Ruhe, um einmal unabwendbar gewordene Ver-
änderungen an Institutionen mit voller Ruhe und
reifer Ueberlegung vorzunehmen, welche Institutionen
wir nur nothgedrungen und mit wirklich schmerz-
lichen Herzen einer Modifikation unterzogen sehen wür-
den. Hoffen wir, daß die Weisheit und staats-
männliche Voraussicht, welche in dem 1867er
Werke Franz Deak's Ungarn und der Monarchie
bisher so reiche Früchte getragen, den ob-
waltenden Schwierigkeiten gegenüber siegreich und
zum Wohle der Gesamtheit auch der Zukunft
intact erhalten bleiben werde.

Budapest, 5. Juni.

* Das durch die Ernennung des Grafen Karl
Csáky zum Waisener Bischof verwaiste **Graner
Dombherrnkatholikon** soll, einem ungarischen Abend-
blatt zufolge, dem Direktor des Wiener Augustineums,
papstl. Kammerer und Hofkaplan Dr. August Fischer-
Colbrie verliehen werden. — Dr. Fischer-
Colbrie galt längere Zeit als der aussichtsreichste
Kandidat für das Waisener Bisthum.

Freund eines Tages melancholisch in einem Hotel-
garten in Mailand auf und nieder, als plötzlich aus
dem Zimmer im ersten Stode, wo seine Damen
logirten, ein fürchterliches Geschrei ertönte. Einen
Augenblick später standen die schreienden Frauen auf
dem Fensterbrett, sich ängstlich an die Fensterrahmen
klammernd, von namenlosem Schrecken erfasst vor
etwas Entsetzlichem, das sich in jenem Zimmer zu-
trug. Das ganze Hotel lief zusammen, Alles stürzte
jenem Zimmer zu. Was war geschehen? Richtig hatte
sich die Alte wieder über eine Maus entfetzt und die
Junge mit ihrem Angstgefühl angesteckt. Nun stan-
den die beiden Damen auf dem Fensterbrett und
waren um keinen Preis zu bewegen, von dort herab-
zusteigen, ob sich das arme Mäuslein längst
in seinem Mäuseloch oder hinter irgend einem Schranke
verborgen hatte. Was war zu thun? Mit Hilfe der
Kellner schleppte man eine Anzahl Holzstühle
herbei, aus diesen wurde eine fliegende Brücke vom
Fenster bis zur Thür hergestellt. Und nun hüpfen
die beiden Damen vor sämmtlichen vor Lachen sich
schüttelnden Hotelgästen mit hoch emporgehaltenen
Händen von einem Sessel auf den anderen, die dicke
Alte im weißen Nachtsäckchen voran, die zum Glück
graziöser Jungs hinten nach. Es war ein Anblick,
so grotesk, daß ganz Mailand davon sprach. Solche
Dinge können Einem auf der Hochzeitsreise passiren.

Die Herren im Coupé lachten herzlich über die
Geschichte, die junge Dame aber mit der flatternden
Marabufeder auf dem Hute und den lockenden rothen
Lippen sagte: „Alles das schreckt mich nicht ab. Ich
mache morgen meine Hochzeitsreise und stelle mir das
wunderschön vor.“

Darauf verank die Schöne in Träumereien und
kummerte sich nicht mehr um uns, und alle unsere
ehrbaren Annäherungen ließ sie ohne Antwort und
Erwiderung.

Domino.

* **Zur Obstruktion in Oesterreich** wird uns
aus Wien telegraphirt: Der morgen abermals be-
ginnenden Tagung des Parlaments wird mit einigem
Misstrauen entgegengesehen. Außer der Thatsache, daß
Ministerpräsident Körber heute vom Monarchen in
Audienz empfangen wurde, liegt nichts Positives zur
Situation vor, dafür aber kursiren allerlei Gerüchte.
Am festesten erhält sich dasjenige, welches besagt, daß
falls es Körber nicht gelingen sollte, die Tagesord-
nungs-Majorität zusammenzubringen, das Parla-
ment sehr bald aufgelöst werden wird. In der
morgigen Sitzung wird die Regierung dem Abgeord-
netenhaus das **Quotengesetz** vorlegen. Mit
Bezug auf die heutige Audienz Dr. Körber's ver-
lautet Abends, daß derselbe für alle Eventualität
mit Vollmachten ausgestattet wurde.

* In der **Affaire der Wappenschän-
dung** hat die Polizei bekanntlich die Vernehmung
des Abgeordneten Johann Molnár angeordnet,
welcher der Vorladung Folge leistete und auch ein-
vernommen wurde. Hierin erblickt die Volkspartei
eine **Verletzung des Immunitätsrechtes** und beab-
sichtigt aus diesem Grunde in der Donnerstag-Sitzung
des Hauses eine „große“ Debatte zu eröffnen. Wie
„Rel. Ent.“ aus kompetenter Information erfährt,
wird jedoch dieses Vorhaben der Volkspartei kaum
reussiren, da durch die Vorladung der Polizei das
Immunitätsrecht des Abgeordneten überhaupt nicht
tangirt wurde. Der Abgeordnete Molnár war näm-
lich nicht verpflichtet, der Vorladung Folge zu leisten,
und das Immunitätsrecht wäre auch nur dann ver-
letzt worden, wenn die Polizei im Falle seines Nicht-
erscheinens ihn stellig gemacht haben würde.

* Im **Nimafombater Wahlbezirk**, dessen
gegenwärtiger Abgeordneter Andor Kubinyi zum
Kandidaten ernannt werden und schon in nächster
Zeit sein Mandat niederlegen soll, hat eine zahlreich
besuchte Vorkonferenz der liberalen Wähler den
Oberstuflehrer Ladislaus Draskóczy zum Ab-
geordneten kandidaten proklamirt.

* Die reichstädtige **liberale Partei** hält morgen,
Mittwoch, Abends 7 Uhr eine Konferenz.

* Wie aus **Mailó** gemeldet wird, hat dort
Reichstagsabgeordneter Julius Fuchs am Pfingstmontag
seinen **Rechenchaftsbericht** erstattet. In demselben
untersog er die öffentlichen Verhältnisse einer Kritik und
besaßte sich mit der Beipredung der Wahlmühsüchte,
wegen deren er die Regierung angriff. Sodann gedachte
er der Zwangsarbeiten in der reichstädtigen Unabhängigkeits-
partei, die er als Folge der politischen Kampfmä-
nieren hinstellte. Ministerpräsident Széll sei bei
seinem Regierungsantritt allseits mit Sympathie begrüßt
worden; es scheine jedoch, daß man den Hoffnungen auf
eine bessere Zukunft entgegen müßte, denn der Minister-
präsident vermöge oder wolle nicht zu Mitteln greifen,
mit welchen das öffentliche Leben gründlich sanirt werden
könnte. Dem mit großem Beifall aufgenommenen Rechen-
schaftsbericht folgte ein Vortag.

* Die beiden gereizten Reden des **Prinzen
Ludwig von Bayern** werden in der deutschen
Presse viel erörtert. In der ersten dieser Reden war
bekanntlich gesagt, daß Bayern nicht von der Gnade
des Reiches lebe, in der zweiten, daß man die
Reichsverfassung studiren solle. Die „Straßburger
Post“ glaubt, den Prinzen habe es einigermassen
verfehlt, daß in der Depesche, in welcher ihm
Kaiser Wilhelm den Dank für die freundlichen
Wünsche anlässlich der Anwesenheit der Torpedo-
boote im bairischen Rheinhafen ausdrückte, der Aus-
druck **Meine Torpedobootdivision** vorkam. Andere
Blätter sind der Ansicht, daß der Prinz, der selbst
ein sehr warmer Anhänger der Flottenvermehrung
ist, durch Vorgänge während der Flottenagitation
unangenehm berührt worden sei; man habe
zu ausschließlich den Kaiser in den Vordergrund
gestellt und nicht berücksichtigt, daß alle Bundes-
fürsten und Bundesstaaten auf die zu fassenden Be-
schlüsse Einfluß zu nehmen hätten.

Der Quartalsausweis.

Wir erhalten vom Finanzministerium den
amtlichen Ausweis über die Einnahmen und Aus-
gaben im ersten Quartal (Januar—März) des
laufenden Jahres. Die **Gesamteinnahmen**
in dem genannten Zeitraum betragen 235.028.138
Kronen, die **Gesamtausgaben** 286.637.723
Kronen. Demnach waren die **Bruttoeinnahmen**
um 15.530.714 K. und die der **Ausgaben** um
9.429.472 K. größer als in der gleichen Zeit-
periode des Vorjahres, mithin ist die Bilanz
des ersten Quartals 1900 um 6.101.241 K.
günstiger als die der gleichen Periode des
Vorjahres. Den beigefügten Erläuterungen des
Ministeriums entnehmen wir Folgendes:
Die Ergebnisse der **Einnahmen** im ersten
Quartal waren bei folgenden wichtigeren Gebührungs-
zweigen günstiger: Bei den **direkten Steuern**
4.795.534 K., bei den **Verzehrungs- und
Schankregalsteuern** um 5.936.426 K., bei den
Staatsfabriken um 5.030.960 K., bei den ver-
schiedenen ordentlichen Einnahmen um 1.084.590 K., bei
den **Staatsseihen** um 3.764.800 K. und bei den
Staatsgütern um 814.900 K.

Die wesentlicheren **Ausfälle** sind folgende:
Bei dem **Agioerwerb** aus den **Zollüber-
schüssen** 373.287 K., welcher Einnahmestitel in Folge
der Einführung der obligatorischen Rechnung in der
Kronenwährung nunmehr wegfällt, indem vom 1. Januar
1900 angefangen der Agioerwerb nach dem in effektivem
Golde eingeflossenen Zollüberschuß selbstständig nicht
ausgewiesen, sondern der volle Werth der Goldmünzen
in dem Verhältnisse, in welchem dieselben zur Kronen-
währung stehen, bei den gemeinsamen Einnahmen in
Betracht genommen wird. Das ungünstigere Ergebnis
beim **Tabakgefälle** von 429.061 K. entspringt
dem geringeren Tabakverschleiß und ist den zeit-
weiligen Schwankungen zuzuschreiben, welche bei diesem
Gebührungsweige in den einzelnen Quartalen un-
vermeidlich sind. Die Abweichung bei der **Münze** von
1.549.107 K. ist dem zuzuschreiben, daß in Folge der
dringenden Ausprägung der Fünf-Kronen-Stücke die
Prägung der Goldmünzen eingestellt wurde und dem-
zufolge die Einnahme gegenüber dem Vorjahre zurück-
geblieben ist.

Die bei den verschiedenen transitorischen Einnahmen
ausgewiesene Abweichung von 1.718.157 K. ist dem
zuzuschreiben, daß der **Therz-Sezegediner Anlehensfonds**,
welcher im Sinne des §. 1 des G. N. XV: 1895
den Kassenbeständen einzuverleihen war, im ersten Quartal
1899 zu Gunsten des **Aerars** verrechnet wurde, während
im laufenden Jahre eine ähnliche Einnahme nicht vorge-
kommen ist.

Der **Ausfall bei den Staatsforsten** von
1.534.232 K. ist zum Theile dem zuzuschreiben, daß in
Folge der später erfolgten Abrechnungen die kontrakt-
lichen Unternehmer die fälligen Beträge nicht im ersten,
sondern erst im zweiten Quartal eingezahlt haben.

Die wesentlicheren Abweichungen bei den **Aus-
gaben** sind folgende: Bei den **gemeinamen
Ausgaben** zeigt sich eine Abweichung von 2.286.809 K.,
welche theilweise aus dem Rückfalle der **Zoll-
einnahmen** im ersten Quartal herrührt, theilweise aber
als Folge der Einführung der obligatorischen Rechnung
in der Kronenwährung der Verrechnung der Münz-
differenzen entspringt, welche nach den bei den gemeinsamen
Kassen mit Ende des Jahres 1899 verbliebenen Kassenresten
in Gold durchzuführen war und als solche eine wirkliche
Nebrerausgabe nicht bildet. Bei sämmtlichen Gattungen
der **Staatsschuld** ist das Ergebnis um 1.146.017 K.
günstiger als in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres.

Der überwiegende Theil der bei der **Finanzver-
waltung** zc. ausgewiesenen Abweichung von
3.366.549 K. entfällt auf die **Verzehrungs- und
Schankregalsteuern** und entspringt der
Durchführung der Bestimmungen des §. 1 des G. N.
VI v. J. 1899 über die provisorische Regelung der ver-
zehrungssteuerartigen Einkommen der Städte und Ge-
meinden in Ungarn, dann der Flüssigmachung der
Bonifikationen, welche den landwirtschaftlichen **Brant-
weinbrennereien** zu erfolgen waren, und schließlich
der auf Grund des §. 5 des G. N. VI v. J.
1899 erfolgten **Auszahlung des Steuerzuschla-
ges** nach dem auf das Territorium der **Haupt-
stadt** eingeführten **Biere**.

Die größere Ausgabe bei den **Staatsfabri-
ken** von 5.785.444 K. wird zum großen Theile durch
das bei den Einnahmen ausgewiesene günstigere Ergebnis
von 5.030.960 K. paralytirt und findet in der günstigeren
Beschäftigung der Fabriken Erklärung. Daß sich jedoch
trotzdem gegenüber dem Vorjahre ein Ausfall zeigt, ist
hauptsächlich den in Folge der steigenden Konkur-
renz nöthig gewordenen **Preisermäßigungen**
und dem Umstande zuzuschreiben, daß die eingelaufenen
Bestellungen in diesem Quartale nicht gänzlich
effektivt werden konnten und mithin der zu erzielende
Nutzen nicht zum Ausdruck gelangte.

Die **Nebrerausgabe bei den Staatsseihen-
bahnen** von 1.283.677 K. ist dem zuzuschreiben, daß
im ersten Quartale des laufenden Jahres nahezu 980.000
Zugskilometer mehr geleistet wurden als in der gleichen
Zeitperiode des Vorjahres, und daß das in Betrieb
stehende Bahnetz um 302,8 Kilometer größer war als
im Vorjahre. Diese Nebrerausgabe wird übrigens durch
das bei den Einnahmen ausgewiesene günstigere Ergeb-
nis von 3.764.800 K. gänzlich paralytirt.

Die größere Ausgabe beim **Ministerium für
Kultus und Unterricht** von 1.087.561 K. ent-
springt den geistlich den konfessionellen und kommunalen
Schulen zukommenden **Unterstützungen**, dann
den konfessionellen, Municipal- und Kommunal-
Mittelschulen zu erfolgenden **Unterstützungen**, der **Organi-
sation der Bezüge der Seelsorger**, der entsprechenden
Unterbringung der **Staats-Elementarschulen** zc.

Schließlich wird noch bemerkt, daß von dem zu
Investitionen zc. wozu bei den **kön. ungarischen
Staatsbahnen** bewilligten und von den Ergeb-
nissen des **Staatshaushaltes** abgeordnet auszuweisenden
Kredite weitere 2.530.930 K. in Anspruch genommen
wurden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.
Budapest, 5. Juni.
* **Adaptirung des Karlskafertengebäudes.**
Das hauptstädtische Ingenieuramt hat die auf die
fortschreitende Adaptirung des Karls-, Bäder- und
Gittergassentraktes des Karlskafertengebäudes bezüg-
lichen Projekte bereits fertiggestellt. Heute unter-
worfen die Mitglieder der hauptstädtischen Baukom-
mission: **Johann Kausser, Anton Steinhart,**
**Alfred Wellisch, Wilhelm Freund, der
Baudirektor-Stellvertreter Martin** und Ober-
ingenieur **Kratky** die Baupläne einer eingehenden
Prüfung und erklärten, daß die Projekte genau
im Sinne der Weisungen des Magistrats angefertigt
seien. Die Gesamtkosten der Adaptirung, für welche
der **Municipalauschuß** bekanntlich 1.310.000 Kronen
votirt, sind auf 1.245.000 Kronen veranschlagt.

*** Strenge Steuerereintreibung.** Der Chef des Josephstädter Steueramts stellte vor längerer Zeit den Antrag, daß zur Zeit des Zinsquartals und zwischen dem 22. Januar und 1. März bei nachlässigen Steuerzahlern keine Mobilien-Transferierungen vorgenommen werden. Der Bürgermeister machte sich den humanen Antrag zu eigen, da derselbe den Interessen der ärmeren Steuerträger entspricht. Der Steuerinspektor jedoch führte beim Finanzminister Klage und erklärte, daß der vom Bürgermeister sanktionierte Modus dem Aerar Schaden zufüge. Der Finanzminister richtete nun an den Bürgermeister ein Reskript, in dem er die größte Strenge bei der Steuerereintreibung fordert. Der Minister erklärt, daß das Budapest' Publika sich der Steuerzahlung zu entziehen bestrebt sei und sich mit der von den Steuerinspektoren gewährten Stundung nicht begnüge, sondern sich exequieren lasse und erst im letzten Moment an die Erfüllung seiner Pflicht denke. Die Steuerinspektoren — sagt der Minister — sind angewiesen worden, die Transferierung von Mobilien und die anberaumte Exekution einzustellen, wenn ein Drittel der Steuerschuld bezahlt wird. Diejenigen Steuerträger aber, welche sich trotz dieser Benefizien zur Zahlung nicht veranlaßt sehen, verdienen keine Rücksicht, weil ihrem Vorgehen vermutlich das Bestreben zugrunde liege, sich der Steuerzahlung gänzlich zu entziehen. Der Finanzminister führt an, daß der Steuerrückstand, welcher im Jahre 1898 3.330,098 fl. 24 kr. betrug, im Vorjahre auf 3.866,886 fl. 13 kr. gestiegen sei. Es liege demnach keine Veranlassung zu einer „humanen“ Handlungsweise vor, und falls die Steuerinspektoren in Zukunft die Transferierung der Mobilien verlangen, so sei diesem Wunsche unverzüglich — bei persönlicher Verantwortung der betreffenden städtischen Organe — Folge zu leisten.

*** Das Entwurfen von Bauplänen — kein Gewerbe.** Die Josephstädter Bezirksvorstehung verurteilte einen Hörer am Polytechnikum, der, ohne Diplom und Gewerbebescheinigung zu besitzen, für Geld Baupläne angefertigt hatte, wegen gewerblicher Uebertretung zu 40 Kronen Geldstrafe. Der hauptstädtische Magistrat bestätigte das Urtheil, welches vom Handelsminister mit der Begründung anu. lirt wurde, daß das Entwurfen von Bauplänen keine gewerbliche Beschäftigung und demnach hierzu ein Gewerbebescheinigung nicht nötig sei.

*** Professoren- und Lehrerwahl.** Der Magistrat firierte heute den Termin für die Wahl der an den kommunalschulischen erledigten Professoren- und Lehrstellen. Es wurde beschlossen, daß am 9. d. die Wahl der Professoren für die Real- und die höheren Handelsschulen, am 13. d. für die höheren Mädchen- und für die Bürger-schulen, am 18. d. die Wahl der Elementar-Schuldirektoren, Klassenlehrer und Lehrerinnen und am 22. d. die Wahl der Hilfslehrer und Lehrerinnen stattfinden solle.

*** Grabsgrab für einen hauptstädtischen Repräsentanten.** Der Magistrat bewilligte heute für die Beisetzung des mittellos verstorbenen Mitgliedes des hauptstädtischen Municipalausschusses Anton Rémeth ein Grabsgrab auf dem Kerepeser Friedhofe.

*** Steuerbemessung.** Die Steuerbemessungskommissionen werden am 6. Juni (Mittwoch) die Erwerbsteuer III. Klasse der folgenden Parteien in Verhandlung nehmen: im VI. Bezirk die a) Kommission der separat Vorgeladenen; im VI. Bezirk die b) Kommission der separat Vorgeladenen und im VII. Bezirk die b) Kommission der separat Vorgeladenen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Juni.

*** Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Gerichtshalle (Ein Giftmord etc.), Der Kapitalist (Der Saatenstand etc.), Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest' Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, ferner die „Seuilleton-Zeitung“ („Allelei“ und die Fortsetzung des Romans „Jugendliebe“) sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

*** Wetterbericht.** Heute hatten wir hier heiteres, trockenes und sehr warmes Wetter, die Temperatur stieg bis 29 Gr. R., der Barometerstand blieb unverändert. Auf dem Kontinent hat es an der Adria geregnet, aus Deutschland werden Gewitterregen gemeldet, in Mitteleuropa ist die Temperatur sehr hoch. In Ungarn hat die Bevölkerung zugenommen, beträchtlichen Regen gab es nur in Kroatien, die Temperatur ist gestiegen. Es ist warmes Wetter mit Gewitterregen zu erwarten.

*** Japanische Prinzen in Budapest.** Ueber den Besuch des kais. japanischen Prinzen Kanin Kotohito in den staatlichen Gärten wird gemeldet:

Der kais. japanische Prinz traf mit seinem Gefolge um halb 12 Uhr Vormittags in Acs ein und wurde dort vom Ackerbauminister Ignaz Daranyi empfangen, der den Prinzen in französischer Sprache begrüßte und ihm die das Viehzuchtwesen leitenden Beamten, die Kommandanten, beziehungsweise Direktoren der Gärten und Gärtnerschaften von Bábolna und Kisbér vorstellte. Die Gesellschaft nahm dann in Rierergespännen Platz und fuhr nach Bábolna. Hier begann der kais. Prinz nach kurzer Rast seine Rundschau. Er besichtigte zunächst die aus Arabien importierten, wie auch die hier gezüchteten Hengste, wobei ihm Gärtnerskommandant Michael Fedallab el Hadad mit Aufklärungen diente, sowie auch das für die Pariser Weltausstellung bestimmte Pferdmaterial. Nachmittags Uhr wünschte der kais. Prinz die Stuten und Fohlen zu sehen. Dann machte er zu Wagen eine Rundfahrt auf der Domäne, wobei er die Kuh-, Schaf- und

Schweineherden eingehend besichtigte. Der Prinz begab sich hierauf nach Kisbér. An der Grenze der Gemeinde wurde er vom Gärtnerskommandanten Julius Dejes und vom landwirtschaftlichen Direktor Gottfried Bende erwartet. Der kais. Prinz und sein Gefolge, ferner der Minister und die Beamten stiegen im Kisbärer Kastell ab. Heute Morgens nahm der Prinz die Kisbärer Vaterhengste, Stuten und Fohlen, sowie auch die landwirtschaftlichen Einrichtungen in Augenschein. Dann drückte er dem Ackerbauminister gegenüber seinen Dank, den Gärtnersbeamten und Offizieren aber seine Anerkennung aus und fuhr Nachmittags 1 Uhr über Stuhlweißenburg nach Budapest.

Der kais. Prinz Kanin Kotohito ist heute Nachmittags mit der Südbahn von Kisbér und Bábolna hier angelangt und im „Grand Hotel Hungaria“ abgestiegen. In Begleitung Sr. kais. Hoheit besichtigte er die Herren Prinzen Swakura, Oberst Fuji, Oberstlieutenant Dshimac, Ceremonienmeister Matsui und die Hofbeamten Toki und Hirata. Sr. kais. Hoheit nahm das Diner in seinem Appartement ein, welches er heute nicht mehr verließ. Morgen Vormittags ist die Besichtigung der Kaserne des 16. Husaren-Regiments in Aussicht genommen.

*** Guldigung der Lehrer für den König.** Se. Majestät begehrt bekanntlich am 18. August die Feier seines 70. Geburtstages. An dieser Feier wollen auch die ungarischen Lehrer theilnehmen. Der Landesausschuß der ungarischen Lehrer und das Präsidium des Cótöds-Fonds haben beschlossen, an den König eine Guldigungsadresse zu richten, welche in einem prächtigen Album durch eine Deputation Sr. Majestät überreicht werden soll.

*** Handelsminister Alexander Hegedüs** besichtigte heute Vormittags die Bauarbeiten der Margaretheninsel-Brücke.

Zu seinem Empfange waren erschienen Staatssekretär Julius Csörgö, Sektionsrath Koloman Bertejy, Ministerialsekretär Alexander Hollán, ferner Ministerialrath Aurel Czekelius und technischer Rath Szántó an der Spitze der Bauleitung, ferner der Inspektor der Insel, Hofheld, der Direktor der Staats-Maschinenfabrik Seefehner und Bauunternehmer Fjigmond. Der Minister besichtigte zunächst die bereits im Großen und Ganzen fertige Eisenkonstruktion, dann den ebenfalls bereits fertiggestellten Brückenkopf und die daneben im Bau begriffenen zwei Markthäuser. Besondere Aufmerksamkeit wendete der Minister dem eine Spannweite von 70 Metern besitzenden Eisenbogen, wie auch den dieselben stützenden und mit Stahlkabeln regulirbaren Stahlpfeilern, dem Mauerverke der Brückenköpfe und der an dem Mittelpfeiler der Margarethenbrücke bemerktesthellen Umgestaltung zu. Hierauf besichtigte der Minister die vom Erzhertog Joseph an dem unteren Inselende bemerktesthellen Regulierungsarbeiten, und drückte er seine Befriedigung über den fortgeschrittenen Stand der Arbeiten aus. Nach einstündiger eingehender Besichtigung entfernte sich der Minister mit dem Gefühle der Beruhigung, daß dieser Ausläufer der Brücke, welcher die Insel mit der Residenzstadt auf leichte und Jedermann zugängliche Weise verbindet, zum Termin, das ist schon im August, seiner Bestimmung wird übergeben werden können.

*** Die Reliquien der heiligen Elisabeth.** In Arad besteht das Projekt, eine neue katholische Kirche aufzuführen, deren feierliche Einweihung im Jahre 1902 anlässlich des 200jährigen Jubiläums der Avider römisch-katholischen Kirche erfolgen soll. Für diese Feier beabsichtigt der Minoritenorden die irdischen Ueberreste der heiligen Elisabeth, welche die Patronin des ungarischen Minoritenordens ist, nach Arad zu überführen. Die irdischen Ueberreste dieser nationalen Heiligen sollen nämlich in einer kleinen Kirche zu Kom aufbewahrt werden.

*** Banket.** Zu Ehren des Ministerialrathes Ludwig v. Mándy veranstalteten die Repräsentanten der Josephstadt aus Anlaß seiner jüngsten Auszeichnung durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens am Donnerstag Abends ein Banket im „Hotel Pamonia“. An diesem Bankete werden auch Handelsminister Alexander Hegedüs, der Abgeordnete Albert Berzevicz, Bürgermeister Johann Halmos und zahlreiche Notabilitäten der Hauptstadt theilnehmen.

*** Pariser Schwachwettkamp.** Aus Paris vom 3. d. wird gemeldet: Der heutige Tag war der Erledigung der Remis-Partien gewidmet. Gesiegten Tschigorin gegen Burn, Pillsbury gegen Mieses und Bródy gegen Rosen, während die Partie Lasker-Marcobuendend blieb. Letzter Stand: Pillsbury 7 1/2, Janowski, Lasker (1) 7, Marco 1, Maróczy, Marshall (1), Mieses 6, Burn 5, Schowalter 4 1/2, Schlechter, Tschigorin (1) 4, Bródy, Mason 2, Mortimer, Rosen, Sterling 1, Dieder 0.

*** Die Wiener Hochschüler,** welche zum Besuche hier weilten, machten heute unter Führung des Universitätsprofessors Dr. Ludwig Lóczy und des Universitätsadjunkten Eugen Cholnok einen Ausflug auf den Bloksberg, besichtigten sodann einen Diner-Bäder und das geographische und das geologische Institut der Universität. Die Studenten nahmen die reichhaltige Sammlung der Universitätsinstitute mit größtem Interesse in Augenschein. Mittags Psend in Begleitung des Professors Dr. Lóczy und des Repräsentanten Dr. Ludwig Havajs seine Aufsicht beim Bürgermeister Halmos. Professor Dr. Psend gab seiner Bewunderung über

die Natur Schönheiten und die großartige Entwicklung der ungarischen Hauptstadt Ausdruck, welche er seit längerer Zeit nicht gesehen, und sprach namens der Ausflügler innigen Dank für den ihnen zu Theil gewordenen warmen Empfang. Die Wiener Hochschüler werden noch etwa zehn Tage in Budapest weilen.

*** Ein Chrentag.** In Ergänzung des in unierer gestrigen Nummer enthaltenen Berichtes über die Feier des 70jährigen Geburtstages des verdientvollen Kultusvorstehers der Pester isr. Religionsgemeinde Herrn Samuel Deutch erfahren wir, daß diese Feier am zweiten Pfingstfeiertage in der Synagoge in der Rombachgasse ihre Fortsetzung fand. Das aus diesem Anlasse festlich geschmückte Gotteshaus war von einem überaus zahlreichen und distinguirten Publikum bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Rabbiner S. Pollak sprach ein ergreifendes hebräisches Gebet für den Geseierten und auch Oberantor Jakob Bachmann, welcher in gewohnter Weise wahrhaft künstlerisches leistete, schallte einen dem Jubelanten gewidmeten, stimmungsvollen Psalm in die Festgesänge ein.

*** Trauung.** Professor Heinrich Gunde aus Neusatz hat am Pfingstmontag in der röm.-kath. Pfarrkirche zu Neupest Jrl. Irma Moravet, die Tochter des Privatiers Herrn Franz Moravet, zum Altar geführt.

*** „Othlon“.** In der heutigen Ausschreibung des Schriftsteller- und Journalistenklubs „Othlon“ meldete der Präsident Eugen Rákosi, daß der Berliner Theaterdirektor Lautenburg dem „Othlon“ mit einem Betrage von 1000 Kronen als gründendes Mitglied beigetreten sei. Auch eine 200 krone betragende Spende (der Reinertrag der Eröffnungsvorstellung der Christinenstädter Arena) seitens des Theaterdirektors Ludwig Mató wurde angemeldet.

*** Unglücksfall auf der Donau.** In der Nähe der Gemeinde Foktó ereignete sich Pfingstsonntag Nachmittags auf der Donau ein Unglücksfall, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Eine aus jungen Burtschen und Mädchen bestehende Gesellschaft wollte in einem Kahn auf die neben dem Ufö der Ufer gelegene Insel einen Ausflug unternehmen. Vor der Landung kam dem Boot ein Schleppdampfer entgegen, durch dessen starken Wellenschlag das kleine, ohnehin überfüllte Fahrzeug umgekippt wurde, so daß die Insassen desselben in die Donau fielen und Koloman Bohár, Ludwig Gulán, Adele Szöcs, Jloná Forgó und Margarethe Viró ertranken.

*** Todesfälle.** Herr Felix Klinfart, langjähriger Kassier des ungarischen Landes-Beamtenvereins, ist am 3. d. gestorben. Der genannte Verein hat über das Ableben seines verdientvollen Beamten eine Traueranzeige herausgegeben. — Die Begräbnerin des Nagybötenyer Waisenhauses des Weißen Kreuzvereins Stephanie Heuzé ist am 3. d. in Nagybötem gestorben.

*** Berliner Unionrennen.** Heute fand der Kampf um den werthvollen Preis des Berliner „Unionrennens“ (2200 Meter) statt, welches schon oft der ungarischen Pferdebucht zugefallen ist. Heuer hatten sich weder ungarische Pferde, noch die Derby-Favorits dem Starter gestellt. Den ersten Preis, 20,000 Mark, gewann „Pomp“ aus dem Gradiger Gestüt (Reiter Ballantine), „Hagen“ zweites, „Griffin“ Drittes. Außerdem liefen noch „Drigaba“, „Winfried“, „Minnefänger“, „Siehdichfür“, „Barbas“ und „Arriero“. Totalisateur 10: 32, Platzwetten I. 20: 26, II. 20: 40, III. 20: 19. Die zwei anderen Rennen nahmen folgenden Verlauf: „Silbernes Pferd.“ (4000 Mark, 3200 Meter), „Rival“ Erstes, „Zelotifos“ zweites, „Muenjohn“ Drittes, dann „Hedge“ und „Sister Bejs“. Totalisateur 10: 31, Platzwetten I. 20: 31, II. 20: 35.

*** Internationales Steeple Chase.** (Preis 20,000 Mark, 5000 Meter.) H. Suermann's „Diamant“ Erstes, „Caulon“ zweites, „Kabel“ Drittes, dann „Nessel“, „Rothel Tante“, „Madon“, „Granit“ und „Weißdorn“. Totalisateur 10: 22, Platzwetten I. 20: 30, II. 20: 40.

*** Zusammenkunft von Schölerinnen.** Die gewesenen Glevinen der Budapest' staatlichen höheren Mädchenschule, die im Jahre 1893 diese Anstalt absolvirten, veranstalteten heute eine Zusammenkunft, bei welcher sie die Gastsfreundschaft des Direktors und kon. Rathes Wilhelm Szuppán genossen, dem sie auf diesem Wege ihren verbindlichsten Dank ausdrückten.

*** Aus Unvorsichtigkeit den Vater erschossen.** In der Temesvárer Bierbrauerei hat sich gestern Abends, wie uns von dort berichtet wird, eine tragische Szene abgespielt. Der Kellermeister Johann Hierath unterhielt sich mit seinen Gästen, dem technischen Leiter der Filzfabrik Joseph Leonhardt, dessen Gattin und 16jährigen Tochter Anna in einer Laube mit Scheibenschüssen. Als das junge Mädchen nach mehreren Kernschüssen nieder nach dem Flußufer zu griff, klappte unversehens der Hahn zu und die Kugel bohrte sich ihrem Vater ins linke Auge, was den sofortigen Tod des Unglücklichen herbeiführte. Das junge Mädchen wollte in seiner Verzweiflung einen Selbstmord verüben, wurde aber noch rechtzeitig daran gebindert.

*** Aufruf in einer Palözengemeinde.** In der Gemeinde Gyöngyös-Tarján kam es in der vergangenen Woche anlässlich der Kantonswahl zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Bewohnern und Gendarmen. Um den Posten hatten sich Anton Török und Ludwig Rémeth, der Bruder des dortigen röm.-kath. Administrators, beworben. Als die

Mitt...
fürliche...
großer...
zum gr...
die Erl...
daß der...
beim T...
brachen...
Pfarre...
besänfti...
Gendarm...
auf me...
weichen...
machten...
sorgt un...
stärker...

Samstag...
ein Böh...
Angloba...
Geschäfts...
Der betr...
zeugte si...
Angriff...
gewesen...
aufrichtig...
mittags...
der Bud...
der Ang...
er seine...
von sein...
gung ge...
zurückzie...
Grundlo...
Angloba...
elektrische...
deren W...
Ufö a...
über Au...
und nun...
Schritte...
die Entf...
elektrische...
eine Jol...
Wiantaf...
deren Di...
bar, ich...
machten...
druck un...
nung Au...
ein- für...

Jahren...
Modewa...
am 2. d...
gasse Nr...
der Stel...
interessan...
der Höhe...
schlechter...
Bezahlung...
er auf...
spielen...
im Wert...
und Bog...
kam, wi...
pester F...
sie das...
8000 Kr...
wurde...
Uebergab...
Als jed...
die 8000...
Käufer...
Empfang...
und ja...
Salzer...
selbst de...
zum Reu...
entgehen...
ein, erste...
die St...
sich die...
richters...
richtl...

Wir werd...
Petroleum...
dem Le...

Edla...
Tour...
22 Joh...
ungl...
Der eine...
am Kop...
ganzen...
den nach...
Wien...
Wahr...
bek, we...
heute Na...
Jnnss...
Boden...
ist vorge...
Namens...
und Soh...
Er ist at...
toddli...
unversehr

rohartige Entwicklung
druck, welche er seit
sprach namens der
ihnen zuteil ge
Wiener Hochschüler
Budapest weilen.

anzung des in unjere
richtes über die Fete
berdenstvollen Kultus
gemeinde Herrn Sa
dass diese Fete am
agooge in der Romba
us diesem Anlasse fest
von einem überaus
ahlum bis auf das
B o l l a k sprach ein
in den Gefeierten und
a n u, welcher in ge
risches leistete, schaltete
ten, stimmungsvollen

turich G u n d e aus
der röm.-kath. Pfarr
a M o r a v e t, die
Moravet, zum Trau-

ttigen Ausschussführung
klubs „Otho“ mel
ist, daß der Ber
urg dem „Otho“
onen als gründendes
200 Krone betragendes
nungsvorstellung der
des Theaterdirektors

Donau. In der
ignete sich Pfingst
onau ein Unglücks
zum Opfer fielen.
Mädchen bestehende
auf die neben dem
men Ausflug unter
am dem Boot ein
essen starken Wellen
üllte Fahrzeug um
deselben in die
B o h á r, Ludwig
ona F o r g ó und
n.

R i n k á r t, lang
des-Beamtenvereins,
nte Verein hat über
Beamten eine Trauer
gründerin des Nagy
eigen Kreuzvereins
d. in Nagy-Zeteny

Heute fand der
reis des Berliner
t, welches schon oft
gefallen ist. Heuer
e, noch die Derby-
Den ersten Preis,
aus dem Gradiger
n“ Zweites, „Gri-
noch „Drijaba“,
dichfür“, „Bartas“
r 10 : 19, B I a z
III. 20 : 32. Die
enden Verkauf:
4000 Mark, 3200
„Zweites, „Musen-
fitter Preis“. T o t a
ten I. 20 : 31,

te e p l e c h a s e.“
J. S u e r m o n d ' s
Zweites, „Kabel“
Lante“, „Hadoft“,
i f a t e u r 10 : 22,
40

Merinen. Die ge
staatlichen höheren
diese Anstalt ab
anmenkunft, bei
Direktors und kon
dem sie auf die
ausdrücken.

Water erschossen.
rauerei hat sich
ort berichtet wird.
Der Kellermeister
sich mit seinen
Fitzfabrik Joseph
und 16jährigen
Scheibenschlepen
eren Kernschüssen
riff, klappte un
gel bohrt e
e s l n g l i d
Mädchen wollte in
d verüben, wurde

engemeinde. In
j á n kam es in
Rantorwahl zu
n den Bewohnern
atten sich Anton
Bruder des dor
vorben. Als die

kirchliche Oberbehörde die Wahl Töröf's bestätigte, brach
in der Gemeinde ein förmlicher Aufruhr aus und ein
großer Theil der Bewohner sprach den Voratz aus,
zum griechisch-katholischen Glauben überzutreten. Auf
die Erklärung des griechisch-katholischen Dechanten,
daß der Uebertritt erst dann erfolgen könne, wenn sie
beim Darjärer Pfarrer um ihre Entlassung ansuchen,
brachen die unzufriedenen Palóczen in die röm.-kath.
Pfarrkirche ein. Während sie der entsetzte Pfarrer zu
besänftigen suchte, traf die vom Notar avisirte
Gendarmerie ein, welche, nachdem die Volksmenge
auf mehrmalige Aufforderung nicht vom Plage
weichen wollte, von ihren Gewehren Gebrauch
machten und etwa 20 Personen verwundeten. Jetzt
sorgt um die Aufrechterhaltung der Ruhe ein ver
stärkter Gendarmerieposten.

* Eine Affaire an der Effektenbörse. In der
Samstagnummer unseres Blattes berichteten wir, daß
ein Börsenagent an der Effektenbörse am Freitag die
Anglobank und deren Vertreter angriff, wodurch im
Geschäftsgang der Börse eine Störung verursacht wurde.
Der betreffende Börsenagent — Moriz Nathan — über
zeugte sich, nachdem sich seine Aufregung gelegt, daß sein
Angriff ganz unmotivirt und vollständig unberechtigt
gewesen, weshalb er sich beeilte, im Freundeskreise seinem
aufrichtigen Bedauern Ausdruck zu geben. Heute Vor
mittags begab er sich in Begleitung einiger hervorragender
Budapester Börsenbesucher in die Amtskammlitäten
der Anglobank, wo er der Generaldirektion erklärte, daß
er seine beleidigenden Aeußerungen, welche er, hingerissen
von seinem heftigen Naturell und in krankhafter Erre
gung gethan, aufrichtig bedauere und dieselben feierlich
zurückziehe. Schließlich erklärte er, daß er sich von der
Grundlosigkeit seiner Aeußerungen, welche sich auf die
Anglobank im Zusammenhang auf den Kurssturz der
elektrischen Stadtbahnaktien bezogen, überzeugt habe und
deren Weiterverbreitung aufrichtig bedauere. Direktor
L u k á c s gab in einer schönen Rede seiner Freude dar
über Ausdruck, daß Nathan seinen Fehler eingesehen
und nun keine Nothwendigkeit vorliege, gegen ihn retrofise
Schritte zu unternehmen. Der Direktor skizzirte sodann
die Entstehung der größeren Kurschwankungen in den
elektrischen Stadtbahnaktien und erklärte, daß dies nur
eine Folge des Spiels und des Ueberschäumens der
Phantastie gewesen, woran jedoch weder die Bank noch
deren Direktoren niemals, sei es mittelbar oder unmittel
bar, schuldigtragend gewesen. Diese offenen Erklärungen
machten auf die anwesende Deputation den besten Ein
druck und die Mitglieder der Deputation gaben der Hoff
nung Ausdruck, daß diese grundlosen Aeußerungen nun
ein für allemal ein Ende nehmen werden.

* Selbstmord eines Kaufmanns. Der seit
Jahren auf der Kerepeserstraße etablirt gewesene
Modewaarenhändler Samuel Salzer jagte sich
am 2. d. Nachts in seiner Wohnung, Kenezermezo-
gasse Nr. 5, eine Kugel in den Kopf und blieb auf
der Stelle todt. Die Motive dieses Selbstmordes sind
interessant. Samuel Salzer hatte Waarenschulden in
der Höhe von 50,000 Kronen, und da er in Folge des
schlechten Geschäftsganges außer Stande war, die auf
Bezahlung drängenden Gläubiger zu befriedigen, kam
er auf den Gedanken, seine Gläubiger auszu
spielen und sein Geschäft, das einen Waarenvorrath
im Werthe von 30,000 Kronen enthielt, in Kauf
und Bogen zu verkaufen. Am 1. Juni, Nachts 11 Uhr,
kam, wie „Magyarország“ meldet, mit einer Buda
pester Firma ein Geschäftsabluß zustande, wonach
sie das Salzer'sche Geschäft um den Baarbetrag von
8000 Kronen käuflich erworben habe. Der Vertrag
wurde von beiden Parteien unterfertigt und die
Uebergabe des Geschäftes thatsächlich durchgeführt.
Als jedoch Samuel Salzer am darauffolgenden Tage
die 8000 Kronen einkassiren wollte, hielten ihm die
Käufer den Vertrag entgegen, in welchem der
Empfang der Kaufsumme schon bestätigt war,
und zahlten Salzer auch nicht einen Heller.
Salzer, der seine Gläubiger auszuspielen wollte, war
selbst der Betrogene und griff in seiner Verzweiflung
zum Revolver, um der Schande und dem Ruin zu
entgehen. Am 3. d. schritten die Gläubiger Salzer's
ein, erstatteten gegen die in Rede stehende Firma
die Strafanzeige, und heute Früh befand
sich die Angelegenheit in den Händen des Straf
richters, der über das Salzer'sche Geschäft die ge
richtliche Sperre verhängte.

* Eine Petroleumlampe mit scenhaftem Licht.
Wir werden aufmerksam gemacht, daß der Erfinder der
Petroleumlampe mit scenhaftem Licht nicht Senner, son
dern G e n n e r heißt.

* Verunglückte Touristen. Wie man aus
E d l a c h mittheilt, sind vorgestern z w e i W i e n e r
T o u r i s t e n, junge Leute im Alter von ungefähr
22 Jahren, beim Abstieg von der N a z v e r
u n g l ü c k t. B e i d e sind schwer verletzt.
Der eine der Touristen erlitt gefährliche Verletzungen
am Kopfe, während der andere Verletzungen am
ganzen Körper davongetragen hat. Die Beiden wur
den nach der P r e i n gebracht. — Uns wird aus
W i e n telegraphirt: Die Magazineurin Toni
W a r r i n e s und der Mechaniker Franz J a k u
b e t, welche man auf der Naz verunglückt glaubte, sind
heute Nachts wohlbehalten hier eingetroffen. — Aus
J n n s b r u c k telegraphirt man: Auf dem Scharlinger
Boden am Treffauerjispis im Kaisergebirge
ist vorgestern Nachmittags ein 23jähriger Tourist
Namens S c h e r e r, wie verlautet, aus B e r l i n
und Sohn eines Universitätsprofessors, verunglückt.
Er ist auf dem Schnee ausgeglitten, abgestürzt und
t o d t liegen geblieben. Drei seiner Gefährten blieben
unverfehrt. Die Leiche wurde nach dem von Touristen

überfüllten Hinterbärenbad und gestern Abends nach
Auffstein gebracht. — Eine B e r n e r Depesche
meldet: Bei einer Tour auf die M e t t e n - A l p
(Berner Oberland) wurde gestern ein 23jähriger
Zürcher, Namens D a n i e l, von Schwindel be
fallen und stürzte in eine schauerliche Tiefe in den
Trümmelbach. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

* Hotelbrand. Man telegraphirt aus J n n s
b r u c k, 5. d.: Das der gesammten Touristenwelt
bekannte „H o t e l S e e h o f“ am Achensee ist
gestern ein R a u b d e r F l a m m e n geworden.

Familien-Nachrichten.

Herr Armin R u f f l e r, Grundbesitzer und Pächter
der Graf Esterházy'schen Besitzungen in Farkashida
(Preßburger Kom.), verlobte sich mit dem amuthigen
Fräulein A d e l e, der Schwester des Herrn Ferdinand
S a k o s, technischen Fabrikfirma-Inhabers in Budapest.

Herr J a k o b W e i ß verlobte sich mit Fräulein
F l o n k a R e u m a n n in Budapest. (Statt jeder
besonderen Anzeige.)

Herr H e i n r i c h M a u t h n e r, hauptstädtischer
Möbeltransporteur und Unternehmer, verlobte sich mit
Frau Witwe Benedek geb. M a t h i l d e S t e n g e r
in Budapest.

Sensationelle Preisreduktion in Sonnenschirmen
bei F r i e d u. D e t s c h y, V., József-ter 7.

Die Katastrophe im Auwinkel.

Die gesammte Budapester Bevölkerung steht
unter dem erschütternden Einbrüche des gräßlichen
Unglücks, das sich gestern Abends auf der elektri
schen Straßenbahn ereignet hat. Allgemeine Theil
nahme wendet sich den Opfern der Katastrophe
zu; andererseits aber herrscht allenthalben große
Aufregung darüber, daß ein solcher Fall über
haupt sich ereignen konnte. Fast das gesammte
Publikum der Hauptstadt, die relativ sehr wenigen
Glücklichen ausgenommen, denen die Equipage zur
Verfügung steht, ist auf den häufigen, heinahe
täglichen Gebrauch der öffentlichen Verkehrsmittel
angewiesen. Immer weiter und breiter dehnt sich
die Stadt aus und immer größer werden die
Distanzen, bei deren Zurücklegung man der Tramway
nicht entzathen kann. Mit Recht mag die ungarische
Metropole stolz sein auf die Größe und Ent
wicklung seines elektrischen Bahnnetzes. Aber
Jedermann, der seine persönliche Sicherheit, seine
geraden Glieder, sein Leben diesen Befeheln an
vertraut, hat das Recht, zu fordern, daß ihm eine
Beruhigung, eine bis an die äußerste Grenze der
Möglichkeit gehende Garantie für das richtige,
präzise, gute Funktioniren des Verkehrsapparates
geboten werde. Diese Garantie hat von drei
Faktoren geboten zu werden: erstens von den
Direktionen und Angestellten der betreffenden Ver
kehrsanstalten, zweitens von den berufenen Hütern
der öffentlichen Sicherheit und drittens hat eben
das Publikum selber durch Disziplin und Korrek
theit zur Erhöhung dieser Garantie beizutragen.

Die über den gestrigen schauerlichen Vorfall
eingeleitete behördliche Untersuchung wird zu er
mitteln haben, welchen der soeben erwähnten drei
Faktoren die eigentliche Schuld an der Ver
urachung der Katastrophe betrifft. In ganz Buda
pest spricht heute Jeder über das traurige Ereig
niß, Jeder schimpft, und zwar schimpft Jeder über
die aller verschiedensten Sachen. Wir unsererseits
sind der Meinung, daß nach jeder der vorher
erwähnten Richtungen hin Verbesserungen, respec
tive Verschärfungen getroffen werden müssen. Liegt
der Fehler an der Mangelhaftigkeit des Waggon
parkes, so muß derselbe vergrößert werden, wenn
auch um den Preis der Verminderung der Divi
denden; ist die Qualität des technischen Per
sonals unzulänglich, so hat in dieser Be
ziehung für besseres Material gesorgt zu
werden. Was die Polizei betrifft, so muß
dieselbe endlich einmal strenge und kon
sequent gegen die Ueberfüllung der Wagen
einschreiten, denn nur durch die Anwendung unna
chsiglicher Strenge läßt sich das Publikum diszipli
niren. Nur sehr schwer konnten sich die Budapester
Raucher an das Rauchverbot in den Straßenbahn
wagen gewöhnen, aber da dieses Verbot mit
empfindlichen Geldstrafen verbunden und mit
eiserner Strenge durchgeführt wurde, wird in den
Waggons faktisch nie mehr geraucht. Würde die
Polizei ebenso energig gegen die Ueberfüllung
der Wagen auftreten, so wäre ganz sicher in Bälde
auch diesem Uebel abgeholfen. Warum ist man
von der sich überall bewährenden Markenausgabe
an den Endstationen abgekommen? Warum duldet
es die Behörde, daß die Kondukteure von der
Direktion Prämien für hohe Tageseinnahmen be
kommen, was eine direkte, unstatthafte Förderung
des Ueberfüllungssystems bedeutet? Warum sind

einerseits die Tramwaybediensteten so schlecht
bezahlt und andererseits mit Arbeit so über
bürdet, daß für diese für's Publikum so
wichtigen Beschäftigungsbranchen thatsächlich kein
entsprechend qualifizirtes Menschenmaterial zu haben
ist? Diese und noch viele andere einschlägige
Fragen schweben auf Aller Lippen angesichts des
gestrigen entsetzlichen Unglücks. Vielleicht resultirt
aus demselben eine Abhilfe nach der einen oder
anderen Richtung, und das böte der Gesammtheit
des Publikums einigen Trost für das Geschehene.
Der Ringtheaterbrand hatte weitgehende Maß
regeln zur Erhöhung der Feuerficherheit der
Schauspielhäuser im Gefolge. Vielleicht geschieht
jetzt in dem vorliegenden Falle etwas Aehnliches.
Aber muß denn immer zuerst ein Massenunglück
geschehen, damit die sogenannten maßgebenden
Kreise zu energischer That sich auftraffen? . . .

Die im Johannesspital untergebrachten Ver
wundeten der gestrigen Straßenbahn-Katastrophe be
finden sich auf dem Wege der Besserung und gibt
ihre Befinden zu keinen weiteren Besorgnissen Anlaß;
nur die Schneidermeisterstgattin Frau Anna M a u r e r
dürfte längere Zeit an das Bett gefesselt bleiben, da
sie außer mehreren Kontusionen auch eine Gehirn
erschütterung erlitten hat. Der Direktor des Johannes
spitals Dr. Andreas L u d o l f läßt an der Spitze
des ärztlichen Korps sämmtlichen Verwundeten die
sorgsamste Pflege angebedihen.

Der Schaulatz der Katastrophe und der umge
stürzte Waggon werden seit gestern Abends von acht
Konstablern bewacht; diese hatten heute den ganzen
Tag über die Hände voll zu thun, um das neu
gerigerte Publikum fernzuhalten, das sich in immer
größeren Schaaren auf der Unglücksstätte einfand.
Der Wagen liegt zertrümmert auf dem Bahnkörper;
innerhalb desselben bezeichnen kleine Blutlachen die
Plätze, auf welche die schwerverletzten Passagiere zu
liegen kamen. An dieser Stelle wird seit heute Früh
der Straßenbahnverkehr mittelst Umfitegens bewältigt.
Heute Mittags begab sich unter Führung des Unters
suchungsrichters S a l y eine behördliche Kommission
auf den Schaulatz der Katastrophe, um den Lokal
augenschein aufzunehmen und an Ort und Stelle die
nothigen Recherchen zu pflegen.

Mittlerweile wurden den ganzen Vormittag
über der Kondukteur Eugen B e r l a und der Wagen
führer Stephan T a m á s, die den verunglückten
Waggon Nr. 24 zu bedienen hatten, vom Polizei
konzipisten Johann D ö t h eingehend verhört. Beide
deponirten übereinstimmend, daß nach dem Anlangen
des Waggons am Endpunkte der Auwinkel Linie,
ungefähr 50 Meter oberhalb des Stationsgebäudes,
die A n t r i e b s k u r b e l a u s g e h o b e n und
d e r W a g g o n a u f b e i d e n S e i t e n g e
b r e m t w u r d e. Den Weg vom Endpunkte bis
zum Stationsgebäude müssen die Waggons leer zurück
legen, allein die große Menge von Ausflüglern
stürmte den Wagen und stieß das Zug
begleitungs personale zur Seite. Im Nu war der
Waggon überfüllt, dichtgedrängt und unfähig sich zu
bewegen, standen und saßen siebzig Personen im
Waggon und auf den Perrons, und in diesem fürch
terlichen Gedränge muß ein Unberufener mit Absicht
oder unwillkürlich die Bremse um zwei Grade ge
lockert haben, worauf der Waggon durch sein
Eigengewicht und die enorme Belastung auf dem
starken Gefälle in Bewegung gerieth. Der Wagen
führer lief dem Wagen nach, konnte ihn aber nicht
mehr erreichen, da derselbe auf dem stark abschüssigen
Geleise mit von Sekunde zu Sekunde wachsender
Schnelligkeit dahinsauzte. Demgegenüber lautet die
Deposition eines im Stationsgebäude postirt gewesenen
Polizisten dahin, daß der Wagenführer im Momente,
als der Waggon in Bewegung gerieth, gar nicht zur
Stelle war; erst später, als sein Waggon im Dunkel
der Nacht verschwunden war, kam der Wagenführer
herbei und fragte den Verkehrskontrolor, wo sein
Waggon hingekommen sei. Diese Deposition des
Polizisten wird auch vom Verkehrskontrolor K ö v e s i
bestätigt, der aber hinzusetzt, daß das Unglück nicht
eingetroffen wäre, wenn eine genügende Anzahl von
Polizisten wirkamer für die Aufrechterhaltung der
Ordnung gesorgt hätte.

Von einigen Passagieren des entgleisten
Waggons wird erzählt, sie hätten gehört, wie Jemand,
der sich auf der hinteren Plattform des Waggons
befand, laut gerufen hatte: „Gehen wir, gehen wir!
Vorwärts!“ Dieser M a n n s c h e i n t a u c h
die Bremse gelöst zu haben. Anfangs
wurde das langsame Rollen des Waggons von den
Passagieren mit Freude aufgenommen, wie dies die
Zurufe: „Wir gehen schon, wir gehen schon!“ be
weisen. In der nächsten Sekunde freilich, als der Wag
gon abwärts raste, bemächtigte sich der Insassen beispiel
lose Angst, die sich in gellendem Hilfesgeschrei äußerte.
Von einem Augenzeugen, der einer der Ersten
auf dem Waggon gewesen ist und später von der
freiwilligen Rettungsgesellschaft in Pflege genommen
wurde, wird die Katastrophe folgendermaßen erzählt:
Bei der Endstation im Auwinkel drängte in den
Abendstunden eine tausendköpfige Menge, die einen
Kampf auf Leben und Tod führte, um möglichst rasch

zu einem Sitzplatze zu gelangen. Kaum war ein Wagen angekommen, wurde er von den ungebildigen Ausflüglern gestürmt und so dicht gefüllt, daß jede Bewegung in demselben unmöglich wurde. Beim Stationsgebäude am Ende der Luwinfler Linie herrschte an Sonn- und Feiertagen Abends zwischen 8 und 9 Uhr ein solches Gedränge, daß ein großer Teil der Passagiere die leer anlangenden Waggons schon bei der nächsten Haltestelle abwarten und somit für die geduldig harrenden Ausflüglern keine Plätze mehr bleiben. Auch mit dem Waggon Nr. 24 war dies der Fall; als dieser in der Endstation ankam, gab es kaum mehr Platz für ein, zwei Personen; der Waggon war überfüllt. Wir waren wie Herringe an einander gepreßt und im Waggon herrschte eine unerträgliche Hitze, als der Wagen in Bewegung gerieth und die Passagiere dies mit Freudenrufen begrüßten. Als aber einige Sekunden später der Waggon mit der Schnelligkeit eines Orient-Expreszuged dahinfuhr und die Passagiere dabei durcheinander geschüttelt und gerüttelt wurden, ergriff sie Angst und Hilflosigkeit wurden laut. Plötzlich fühlten wir eine große Erschütterung, einen heftigen Stoß; der Waggon war gestürzt. Ein Schrei des Entsetzens erfüllte die Luft, dann trat für einen Moment tiefe Stille ein. Bald darauf ertönte ein Lechzen und Stöhnen, entsetzliche Laute und Röcheln wurden vernommen, die ich Zeit meines Lebens nicht vergessen werde. Wir bildeten im Waggon einen unentwirrbaren Knäuel und dürften mehrere Minuten lang hilflos dazuliegen sein, ohne daß sich jemand rühren hätte können. Wir lagen in Schichten übereinander und ich wundere mich nur, daß die Untenliegenden unter dem auf ihnen lagernden, riesigen Gewichte nicht erstickt sind. Ich lag ungefähr in der Mitte des Wagens eingepfercht und konnte mich nicht bewegen; mein Athem wurde schwer und das Stöhnen und Lechzen der Verwundeten machte mich fast wahnsinnig. Nach einigen peinlichen Minuten, die sich wie eine Ewigkeit dehnten, vernahmen wir Stimmen; es waren unsere Retter, die die Fenster einschlugen, die Thüren sprengten und uns einzeln aus dem Wagen zogen; wir waren gerettet. Einige Minuten später wäre die Anzahl der Toten eine bedeutend größere gewesen.

Ein anderer Augenzeuge, der Maschineningenieur Oskar Kerner, erzählt über die Katastrophe Folgendes:

„Um 8 Uhr Abends wollte ich an der Endstation der elektrischen Bahn einen Wagen besteigen, doch war der Andrang so groß, daß man sich einen Platz förmlich erkämpfen mußte; ich zog es daher vor, zurückzugehen. In der Ecke der Brünaustraße hörte ich einen Wagen der Straßenbahn hinter mir rollen. Umschauend gewahrte ich einen Wagen, der mit riesiger Geschwindigkeit ohne Wagenführer abwärts glitt. Die Geschwindigkeit mochte hundert Meter in der Sekunde betragen haben. Im nächsten Augenblicke schon schnellte der Wagen ungefähr zehn Schritte vor mir plötzlich um ungefähr 25 Centimeter in die Höhe, dann neigte er sich rechts und die beiden rechtsseitigen Räder waren außerhalb der Schienen. Gleichwohl flog der Wagen noch immer um etwa 30 Meter weiter, wobei die entgleisten Räder einen tiefen Einschnitt im Erdreiche zurückließen; dann stieß der Wagen an die 8 Millimeter dicke eiserne Überleitungsstange und fiel um. In diesem Moment wollte eine Frau — wie ich später erfuhr Frau Alfred Fabry — an der rechten Seite herunterpringen, doch kam sie hierbei unter den Wagen. Einen Augenblick herrschte tiefste Ruhe; ich selber war wie erstarrt; sodann ertönte herzerweichendes Wehklagen und Jammern. Ich eilte mit vielen Anderen zu Hilfe und zog Frau Fabry aus den Trümmern hervor. Ihr Kopf war zermalmt; sie konnte nur noch den rechten Arm erheben, that einen tiefen Athemzug und starb.“

Ueber den bei der Katastrophe verunglückten 24jährigen Kaufmann Koloman Schneider, der in dem umgestürzten Waggon seinen Tod fand, erzählt man: Schneider war in Begleitung seines Bruders Alexander; Beide wollten zusammen nachhause fahren und waren bestrebt, in einem Waggon Platz zu bekommen. Koloman eilte voraus, bestieg den Waggon und wollte für seinen Bruder Platz halten; Letzterer war aber nicht mehr im Stande, den überfüllten Waggon zu besteigen und wurde durch einen Passagier vom Trittbrette des verunglückten Waggons hinabgestoßen. Alexander nahm in Folge dessen den nachfolgenden Waggon. Auf der Unglücksstätte eingetroffen, suchte Alexander angestollt nach dem Bruder. Er entdeckte ihn unter dem Waggon liegend. Koloman lebte noch; nach einigen Minuten hauchte er in den Armen des Bruders seinen letzten Seufzer aus.

In der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Magistrats gelangte das gestrige Unglück auf der Luwinfler-Linie der Budapester Straßenbahn zur Sprache. Er wurde beschloffen, die Polizei aufzufordern, das Resultat ihrer Untersuchung und überhaupt alle einschlägigen Daten dem Magistrat zur Kenntniß zu bringen, um eventuelle Verjüngungen treffen zu können.

Der unglückliche Oberinspektor der Rajchauer-Obereberer Bahn, Fabry, der bei der Tramway-Katastrophe seine Gattin und seinen besten Freund verlor, befindet sich ebenfalls im Johannesspital in Páez, wo er sich nur aus dem Grunde aufnehmen ließ, um unaußgesetzt in der Nähe seines schwerverletzten Kindes bleiben zu können.

In der im Laufe des Nachmittags fortgesetzten Untersuchung wurde der Bericht eines Polizisten bestätigt, wonach der Wagenführer Stephan Tamás im Augenblicke, als sich der Waggon in Bewegung setzte, sich nicht in der Nähe desselben befand und auch demselben nicht nachgelaufen ist. Tamás beponirt

diesbezüglich, daß er bei Ankunft des Waggons im Stationsgebäude sofort an den Stationschef Kovési herantrat und demselben die Meldung erstattete, daß er sich für einen Augenblick entfernen müsse. Kovési ertheilte dem Wagenführer die Erlaubniß, sich zurückzuziehen, und als Tamás zwei Minuten später wieder zum Vorschein kam, war sein Waggon davongeroollt. Diese Depositionen wurden vom Stationschef und Verkehrs-kontrollor Kovési vollständig bestätigt.

Von einer Dame, die bei der Katastrophe leichte Kontusionen erlitt, die aber die Hilfe der Rettungsgesellschaft nicht in Anspruch nehmen mußte und sich zu Fuß nachhause begeben konnte, erhalten wir folgende Schilderung der Katastrophe:

„Ich war mit meiner Tochter und einer größeren Gesellschaft von Mädchen und jungen Leuten im Luwinfler und wir warteten von Abends 8 Uhr bis halb 9 Uhr vergeblich darauf, daß wir einen Wagen bekommen werden, in welchem die ganze aus zehn Personen bestehende Gesellschaft Platz finden werde. Als der Waggon Nr. 24 im Stationsgebäude eintraf, sprangen zwei Herren meiner Begleitung auf den Wagen, um für meine Tochter und mich Plätze zu reserviren. Der Wagen fuhr an das oberhalb der Station befindliche Ende des Geleises und fuhr von dort über den Wechsell auf die Abfahrtssteige der Luwinfler Station. Hier wurde der ohnehin schon volle Wagen bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, und auch wir, ich und meine Tochter, haben in demselben Platz gefunden, konnten aber die für uns reservirten Plätze nicht mehr erreichen; der Waggon hatte sich langsam in Bewegung gesetzt und wir mußten den Versuch aufgeben, Sitzplätze zu erobern. Niemand ahnte, daß wir ohne Zugbegleitungs-personal fuhrten und die Stimmung nach dem harten Sturme auf den Waggon war eine lustige. Man scherzte, und einige junge Herren neben mir stimmten das Lied an: „Megy a gözös Kanizsára“. Immer rascher wurde das Tempo, in welchem wir fuhrten, und mich ergriff angeichts der kolossalen Schnelligkeit, mit welcher der Waggon schon nach den ersten hundert Metern dahinfuhr, große Angst. Zudem hüpfte der Wagen im Geleise, wir wurden aneinander geschleudert, und es kam während der Fahrt nur deshalb zu kleineren Unfällen, weil die Passagiere hart zusammengepfercht waren. Nach vier Minuten langer Fahrt wurden Hilferrufe laut; vom vorderen Perron sprangen einige beherzte Leute ab; Andere riefen in den Wagen hinein „Abpringen!“, „Abpringen!“, aber schon im nächsten Moment stürzte der Wagen mit einer kolossalen Erschütterung um und im nächsten Augenblicke lagen die Passagiere stöhnend und ächzend über- und durcheinander. Ein einziger Schrei des Entsetzens ertönte bei dem schließlichen Ruck, der uns Alle nach der rechten Seite schleuderte, dann blieb für einen Moment Alles ruhig; wir erwarteten das Ende der Katastrophe, die über uns hereingebracht war. Meine Tochter lag neben mir und hielt mit einer Hand meinen Arm, ich hielt mit der Rechten den am Platand befestigten Riemen und verrenkte mir in Folge dessen den Arm. Ueber uns lag eine Doppelschichte von Menschen, die sich eben so wenig bewegen konnten wie wir selbst. Nach peinlichen zehn Minuten waren wir aus dem Waggon, der vom Lechzen und Stöhnen, vom Wehklagen und Wimmern der Verwundeten widerhallte, befreit. Zwei Damen nahmen sich unser an und bettetten uns ins Gras; kleine Kinder brachten Wasser und Cognac aus einer benachbarten Villa, und immer mehr Leute eilten herbei, um Hilfe zu bringen, und immer entsetzlicher wurde das Stöhnen und verzweiflungsvoller die Hilferrufe. Da kam aus derselben Richtung ein elektrischer Straßenbahnwaggon, dem die Leute entgegeneilten, um ihn aufzuhalten und eine weitere, noch größere Katastrophe zu verhüten. Die Passagiere und das Personal des zweiten Waggons heeilten sich, die Passagiere aus dem umgestürzten Waggon herauszubefördern und mit den vorhandenen geringen Mitteln nach Thunlichkeit zu laben. Was unverletzt war und gehen konnte, ergriff wehklagend die Flucht; ich selbst war durch den heftigen Schmerz im Arme zum Bleiben gezwungen. Nach zwanzig Minuten war der erste Train der Rettungsgesellschaft zur Stelle; die Aerzte nahmen sich zuerst der am schwersten Verwundeten an, ließen drei Leichen zur Seite schaffen, beförderten einen bewußtlosen Mann ins Spital, verbanden und labten mit großer Blichtreue. Die zwei Herren meiner Gesellschaft, die für mich und meine Tochter Plätze reservirten, sah ich bis jetzt nicht wieder; aus den Zeitungen erfuhr ich, daß einer derselben tod t vom Plage getragen wurde.“

Die strafgerichtliche Untersuchung des Falles wurde heute bis in die späten Abendstunden fortgesetzt, doch wird das Resultat derselben geheimgehalten. Man forscht nach einem jungen Manne, der sich in Gesellschaft zweier Mädchen befand, der sich den Damen als bravourös zeigen wollte und mit dem Ausrufe „Borwars!“ die Beizwie Loeris, in deren Nähe alle drei Personen standen. Bis zur Stunde ist keine Verhaftung vorgenommen worden.

Die Katastrophe auf der Straßenbahn wird Donnerstag in Form einer dringenden Interpellation auch im Abgeordnetenhaus aufgesetzt gebracht werden. Die Interpellation wird von einem Abgeordneten der äußersten Linken an den Handelsminister gerichtet werden. Wie „Rel. Cit.“ erfährt, soll dieselbe dahin konkludiren, daß, nachdem weder die Hauptstadt noch die Polizei eine entsprechende Kontrolle üben, es angezeigt sei, einen Regierungskommissär zur strengen Ueberwachung der Straßenbahnen überhaupt zu entsenden.

Es wird hiedurch aufmerksam gemacht, daß sich die von der ersten öster. allgemeinen Unfallversicherungsgesellschaft, welche hierzulande bekanntlich durch die Assicurazioni Generali, V., Dorotheegasse Nr. 10, vertreten ist,

eingeführte lebenslängliche Eisenbahn-Unfallversicherung auch auf elektrische Bahnen, Zahnradbahnen, Drahtseilbahnen etc. erstreckt, und beträgt die Prämie, welche bloß einmal zu entrichten ist, kraft bleibt, für z. B. 10,000 K. Todesfall, bleibende Invalidität und vorübergehende Erwerbsunfähigkeit bloß 30 K. ein- für allemal.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Durch die Mitwirkung des Herrn Durrian wurde heute eine Aufführung des „Lohengrin“ ermöglicht, welchen wir, wie die meisten Wagner-Opern unseres Repertoires, eine ganze Saison entbehren mußten. Obzwar der Hamburger Gast, wohl durch die Proben ein wenig ermüdet, heute schwerer zu singen schien, erwies er sich doch auch diesmal als ein Sänger von hohem Kunstverstand, leuchtender Intelligenz und echter, warmer Empfindung. Sein Lohengrin, der sich seinem Tannhäuser als fast gleichwerthige Leistung anweist, fand stürmischste Anerkennung und befestigte in dem Publikum den Wunsch, den trefflichen Künstler dauernd zu besitzen. Um den Lohengrin des Gastes schlossen sich die leidenschaftlich bewegte Elsa der Frau Vasquez, die dämonische, hochdramatische Ortrud der Frau Döfny, der prächtige König des Herrn Ney, Herrn Bed's kraftvoller, charakteristischer Telramund, endlich Herrn Mihály's Heerrufer zu einem ganz ausgezeichneten Ensemble. In dem dichtbesuchten Hause gab es heute viel ehrliche Begeisterung und wiederholten wohlverdienten Beifall.

Frau Emilie P. Márkus hat heute den Engagementsvertrag unterzeichnet, der sie für weitere zehn Jahre aus Nationaltheater verpflichtet. Am nächsten Samstag wird Frau Márkus als Magda in Subermann's „Heimat“ auftreten.

Die Jury des von der Haupt- und Residenzstadt für bildende Künstler gestifteten Franz Joseph-Röhrungs-Fubiläumspreises im Betrage von 8000 Kronen hielt heute unter dem Vorsitz Karl Gerlóczy's eine Sitzung, an welcher die Jurymitglieder Karl Losz, Albert Berzeviczy und Johann Fadrus theilnahmen. Der Preis wurde mit Stimmeneinhelligkeit dem Maler Ladislaus Hegedüs zugesprochen.

Die I. Klasse der ungar. Akademie der Wissenschaften hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz Karl Szász eine Sitzung, in welcher Géza Némethy über das Cicero'sche Werk „De finibus bonorum et malorum“ und Dr. Ignaz Runos über die vom Münchner Gelehrten H. R. v. verfasste Studie „Attila's Stammbaum“ Vorträge hielten.

Offener Sprechsaal.

Die große Tramway-Katastrophe im Luwinfler beweist, wie nothwendig für Jedermann, ob klein oder groß, ob alt oder jung,

die lebenslängliche Eisenbahn-Unglücksversicherung ist.

- Diese Versicherung hat Gültigkeit:
1. Für die ganze Lebensdauer.
 2. Für sämtliche Bahnen auf der ganzen Erde, und zwar Eisenbahn, elektrische Bahn, Zahnradbahn, Pferdebahn etc.
 3. Für jedwede Person: Kinder, Frauen, Männer, ohne Rücksicht auf Alter oder Gesundheitszustand.
 4. Für jeden Beruf, mit alleiniger Ausnahme des Zugbegleitungs-personals.

Die „VICTORIA“ zu Berlin

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft
General-Representanz für Ungarn Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 6

bietet diese Versicherung gegen einmalige Prämienzahlung und selbst diese in 52 Wochenraten zahlbar. Die Versicherung tritt schon nach Bezahlung der ersten zwei Wochenraten in Kraft, und zwar vom Tage der Antragstellung 12 Uhr Mittags.

Auf eine Versicherung, welche für den Todesfall auf Kr. 10,000, für bleibende Invalidität Kr. 15,000 und für vorübergehende Invalidität auf eine tägliche Entschädigung von Kr. 5 — zahlbar vom 1.—200. Tage — lautet, ist monatlich 1 Krone, jedoch nur durch ein Jahr zu bezahlen. Die größte Versicherungssumme beträgt 100,000 Kronen für den Sterbefall, 150,000 Kronen für Invalidität und 50 Kronen für tägliche Entschädigung.

ERKLÄRUNG:

Die St.-Lukasbader „Krisztály“-Quelle ist ein angenehmes schmeckendes Sulfidwasser (sowohl rein, als auch mit Wein gemengt) und nach mehreren Erfahrungen in allen Fällen, wo an Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, von wessweiliger Wirkung. Dr. Julius Bokor, praktischer Arzt, Oberarzt des haupt. Bezirkses „Subotica“, VII., Kossuth-utca 48. 84.

Kleinroscheg-Elysée
bestor Champagner

Korrespondent,

der der deutschen und ungarischen Sprache vollkommener mächtig ist, findet Engagement per 1. August gegen ein Gehalt von 2400 Kr. in einem Kolonialwaaren-Großhandlungshause. Offerte erbeten unter Chiffre „B. T. 892“ Budapest, Hauptpost restante. 8355

Kurort
Set. Lukasbad,
BUDAPEST.

Schlammwäber, lokale Schwammbehandlung etc. Billige Pension. Prospekte gratis durch die Direktion.

2 Für die Aubrit ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Mittwoch, 6. Juni 1900
wird für ein
BUO

der der doppelten
sind zu richten in
Ötszob
a Vigsziuhá
kiadó. — K
menyezet, min
szé

Begren Anle
Salon- und M
gel, Salontisch
dem Erzeugungs
Ra

Elegan
V., Csák

Die orthopädisch
Kunstanstalt
verfertigt unter
und Stützmaßsch
apparate nach
Leibigkeit und Wa
großes Lager no
jehr mächtig

Allen Herrn
ihre Beileid and
Jacque

persönlich oder
jedoch noch nicht
wir auch auf
Dank aus.
falls in F
den so jäh erfo
im Verenden
unterließ, bitte
Nachricht.

MAT
GIE

Der T
Die

lautbar, daß
Ländern b
London,
welche die Be
Heutigen 11 U
lautet: „Wir
Der offizielle Gi

London,
spruit, südl
Lord Robert
d. d. bei Tages
dem sie zehn
harindliche
schließlich gege
Der Einbruch
des Feindes. D
Bretoria herum

London,
Bretoria v
gestern den F
die Flage aus
er: Solange w
Männern rechn
einen Rück
unserer Un
erließ eine B
früheren Beror
schuß zur Aufre
Bretoria eingefes

Berlin,
Offiziös wird d

GESUCHT
wird für ein Großhandlungshaus per 15. Juli ein
BUCHHALTER,

der der doppelten Buchführung vollkommen mächtig ist. Offerte sind zu richten unter „G. H. 1309“ Budapest, poste restante.

Ótszobás araszágl lakások
a Vicszinház mellett, Pannónia-utca 2 b. kiadók. — Központi fűtés, Villanyvilágítás, diszkrét mosogatás, minden kényelem. Lgyanott egy rendkívüli szép **szobák** is kiadó. 8276

Wegen Auflösung des Möbelloagers verkaufe ich meine **Salon- und Nippelkästen, Damen-Schreibische, Spiegel, Salonische, Cigaretten, Paravents, u. tief unter dem Erzeugungspreise.**

Radó Gyula,

Tapezierer und Dekorateur

VI., Königsgasse 8.

Elegante Gassenwohnungen

per 1. August im Neubau

V., Csákygasse Nr. 9 (nähest dem Leopoldring).

Die orthopädische **J. KELETI**, BUDAPEST, Kunstanstalt, IV., Koronaherzeg-u. 17, verfertigt unter Garantie **Kunstfüße, Kunsthände, Geh- und Stützmaschinen, Kunstnießer** gegen Skoliose, Krümmungsapparate nach System Gessing u. Verbinden gegen Fettleibigkeit und Wanderniere; **Krampfadernstrümpfe**; ferner großes Lager von **Zerrigaturen, Bidets** u. Preise sehr mäßig. — Preiscurante gratis und franko.

Danksagung.

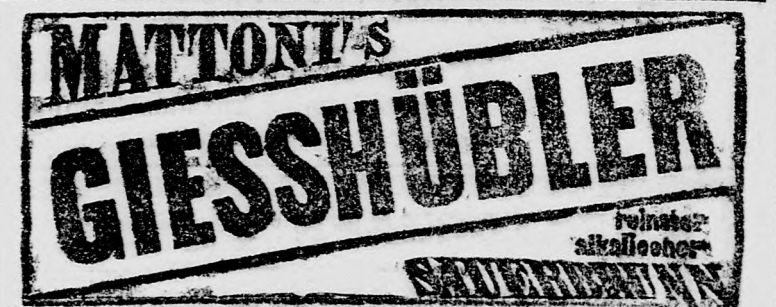
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns ihr Beileid anlässlich des Dahinscheidens des Herrn

Jacques Granichstädten

persönlich oder schriftlich gefl. zukommen ließen, bis nun jedoch noch nicht im Besitze unseres Dankes sind, sprechen wir auch auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.

Falls in Folge des unermesslichen Schmerzes, der durch den so jäh erfolgten herben Schlag hervorgerufen wurde, im Besonderen der Partebilletts ein etwaiges Versehen unterließ, bitten wir die Betreffenden um gütige Nachsicht.

Die trauernde Familie.



Telegramme.

Der Transvaal-Krieg.
Die Besetzung Pretorias.

London, 5. Juni. Offiziell wird verlautbart, daß Pretoria von den Engländern besetzt wurde.

London, 5. Juni. Die Depesche Lord Roberts', welche die Besetzung Pretorias meldet, ist vom heutigen 11 Uhr 40 Minuten Vormittags datirt und lautet: „Wir sind im Besitze Pretorias. Der offizielle Einzug erfolgt um 2 Uhr Nachmittags.“

London, 5. Juni. Eine aus Sirmile spruit, südlich von Pretoria, datirte Depesche Lord Roberts' besagt, daß seine Streitmacht am 4. d. bei Tagesanbruch auf Pretoria vorrückte. Nachdem sie zehn Meilen marschirt war, stieß sie auf hartnäckigen Widerstand der Buren, welche jedoch schließlich gegen Pretoria zurückgetrieben wurden. Der Einbruch der Nacht verhinderte die Verfolgung des Feindes. Die britische Streitmacht ist jetzt um Pretoria herum vertheilt.

London, 5. Juni. „Reuter's Office“ meldet aus Pretoria vom Gestrigen: Als General Botha gestern den Frauen Pretorias den Dank für die Flagge aussprach, die sie ihm überreicht hatten, sagte er: Solange wir noch auf Tausende von opferfreudigen Männern rechnen können, dürfen wir nicht an einen Rückzug oder an das Aufgeben unserer Unabhängigkeit denken. Botha erließ eine Proklamation, durch welche alle früheren Verordnungen aufgehoben werden und ein Ausschluß zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Pretoria eingesetzt wird.

Berlin, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Offiziös wird die Maßregelung des deut-

lichen Generalkonsuls in Kapstadt Dr. Focke gemeldet, der durch Hervorkehrung einer übertriebenen England freundlichen Gesinnung bei den Deutschen der Kapkolonie Anstoß erregt hatte. Unter Anderem hatte er einer Uebersetzung Deutscher gesagt, die Deutschen Südafrikas würden auf die Dauer ihre nationale Eigenart gegenüber den Engländern nicht behaupten können. Dr. Focke ist einweisen in den Ruhestand veretzt worden.

Amsterdam, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Krüger, Stejn, Reiz und die übrigen Häupter der Buren werden nach dem Kriege dauernd hierher übersiedeln. Ihr bewegliches Vermögen haben dieselben bereits bei der niederländischen Bank deponirt.

Petersburg, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus dem Gouvernement Drel hat sich wieder eine größere Partie Freiwilliger nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz begeben.

Die Unruhen in China.

London, 5. Juni. Die Gesandten sehen nach eben hier eingetroffenen Berichten die Lage als bedrohlich an. Eine russische Eskorte wurde angegriffen und ein Missionär getödtet.

Die europäischen Gesandten in Peking halten unter solchen Umständen die Blokade der Peihomündung beim Hafen von Tientsin für notwendig. Die Gesandten haben bei ihren Regierungen bereits um die Ermächtigung angebracht, daß die vor der Peihomündung bei Tientsin anwesenden Eskadren der europäischen Mächte gemeinsam die Blokade von Tientsin vornehmen.

Die Peihomündung beim Hafen von Tientsin ist ungefähr 100 Kilometer von der chinesischen Hauptstadt Peking entfernt.

Paris, 5. Juni. In dem heute abgehaltenen Ministerrath, welcher im Palais Chisee stattfand, verlas Minister Delcassé mehrere auf die Lage in China bezügliche Telegramme, aus welchen hervorgeht, daß der französische Gesandte in Peking in voller Uebereinstimmung mit den übrigen diplomatische Vertretern handelt und sich energisch für den Schutz der Ausländer einsetzt. Weiter theilte der Minister mit, daß Admiral Courrejole sein Geschwader im Hafen von Taku zusammenziehe.

Brüssel, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Peking Nachrichten bereiten auf eine Balarevolution vor. Die Lage ist äußerst kritisch. Der belgische Gesandte kann die Ermordung der vier belgischen Ingenieure noch nicht bestätigen, hält dieselbe jedoch für wahrscheinlich.

Berlin, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Die in den meisten größeren Städten Deutschlands etablierten Vertreter des bürgerlichen Brauhauses in München und der Pilsener Brauereien haben Petitionen an den Reichstag gerichtet, in welchen sie gegen die Zollserhöhung auf die ausländischen Biere protestiren, weil diese Erhöhung entweder die Konsumenten oder die Wirthe belasten würde. Nach den jüngst gefaßten Beschlüssen des Reichstages seien allgemeine Konsumartikel ausdrücklich von jeder Belastung ausgeschlossen. Wie verlautet, will das Centrum, welches die Erhöhung angeregt, den laut gewordenen Bedenken Rechnung tragen. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin hat die Anwesenheit bereits mündlich in freundschaftlicher Weise zur Sprache gebracht. Ein Notenwechsel zwischen beiden Regierungen hat nicht stattgefunden.

Rom, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Die liberalen Blätter, auch die nichtministeriellen, beklagen den Wahlsieg der Radikalen. Die „Opinione“ fordert die Abänderung des Wahlgesezes, der „Rivista“ „Operatore Romano“ meldet, daß in Hofkreisen, wo der Wahlausgang verstimmt, verlautet, daß an Stelle des Ministeriums Pelloux ein Koalitionsministerium Saracco treten werde.

Sophia, 5. Juni. Das Blatt „Telegraph“ behauptet, authentisch zu wissen, daß Fürst Ferdinand Einabung zu den russischen September-Monarchen erhalten habe.

Wien, 5. Juni. Erzherzog Otto und Gemahlin spendeten für das Erzherzog Karl Ludwig-Denkmal 5000 Kronen.

Pissen, 5. Juni. Heute Vormittags wurden deutsche Studenten des Hochschülerbundes wegen Karbentragens durch die städtische Polizei der Polizeiamte vorgeführt. Nach Aufnahme des Protokolls und nachdem sich die Studenten eine andere Kopfbedeckung verschafft hatten, wurden sie wieder entlassen.

Brüssel, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Hochzeit des Kronprinzen Albert mit der Herzogin Elisabeth von Bayern findet Ende Juli in München statt. Der Hochzeit werden Kaiser-

Wilhelm und Kaiser-König Franz Joseph beizohnen.

Wien, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) In der nächsten Samstag stattfindenden Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank wird offiziell der Austritt des Herrn v. Mececský mitgetheilt werden.

Paris, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) An der Börse fanden erhebliche Verkäufe statt. Französische Renten rückgängig. Ungarische Goldrente 25 Centimes schwächer. Banken schwach, Eisenbahnen fest. Türken günstig. Serie B 47.20, Serie C 26.45, Serie D 23.42. Schluß sehr schwach. Minenmarkt in Folge Londoner Verkäufe rückgängig. („N. Fr. Br.“)

London, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Börse ignorirte die Einnahme Pretorias vollständig und war verstimmt durch einen ungünstigen „Times“-Artikel über China. Nur fremde Renten waren fest, mit Ausnahme der Chinesen. Australische Minen waren etwas gehalten, dagegen Afrikaner lustlos. Consols büßten 1/8 ein. Bankeneingang 5000 Pfund aus Portugal, Bankausgang 75.000 Pfund in Napoleons. Diskont 2 1/2 Prozent. („N. Fr. Br.“)

Berlin, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 25 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 223.25, Lombarden 29.10, Franzosen 140.62, Buxtehiederer —, Diskonto 185.50, Handelsgef. 159.12, Deutsche 199.—, Dresdener 155.75, National 138.—, Breslauer Diskonto 115.90, Laura 253.75, Bochumer 241.50, Gelsen 208.25, Harpener 219.50, Dannebaum —, Hibernia 227.50, Consolidation 381.25, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 72.50, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Schw. Nordost —, Jura-Simplon —, Kanada 93.70, Northern 62.—, Hamburger Packet 125.12, Norddeutscher Lloyd 123.12, Edison 240.90, Gr. B. Pferdeh. 226.50, Transpaal 222.75, Caro 150.50, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund 116.50, Nordstern 250.40, Phönix 196.—, Bismarck 305.—

Frankfurt, 5. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 223.40, österr.-ungar. Staatsbahn 140.40, Südbahn 29.—, Deutsche Bank —, Diskonto 185.75, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft 159.30, Gelsenkirchener 208.10, Harpener 219.—, Hibernia 228.—, Laurahütte 252.50, italienische Rente 95.—, ungarische Kronenrente —, Matt.

Hamburg, 5. Juni. (Schluß.) 4 1/2-prozentige Silberrente 96.85, österreichische Kreditaktien 223.90, 1860er Lose 137.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 140.—, Südbahn 28.80, Italiener 94.90, 4-prozentige österreichische Goldrente 97.95, 4-prozentige ungarische Goldrente 97.60, Stetig.

Paris, 5. Juni. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 97.06, vierprozentige ung. Goldrente 98.75, österr. Länderbank 473.—, Banque de Paris 1163.—, dreiprozentige franz. Rente 101.35, Italiener 95.35, Ottobank 573.—, französische amortisirbare Rente 99.50, 3 1/2-prozentige Rente 102.12, türkische Tabakaktien 322.—, österreichische Bodenkredit —, Alpine Montan —, Still.

London, 5. Juni. Englische Consols 102 1/2.

Berlin, 5. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli 153.75, per September 156.75, Roggen per Juli 149.—, per September 146.75, Hafer per Juli 133.50, per September 129.—, Mais per Juli —, per September —, Rübsöl per Oktober 58.60, per November 57.80, Spiritus per Ioko 70 Rm. Konsumsteuer 49.80. — Weizen, Roggen behauptet, Hafer, Mais still, Del besser.

Wien, 5. Juni. (Produktenmarkt.) Rübsöl per Ioko 63.50.

Breslau, 5. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen Ioko 15.30, gelber Weizen Ioko 15.20, Roggen Ioko 15.30, Hafer Ioko 13.70, neuer —, Keps Ioko —, Spiritus mit — Rm. Konsumsteuer per Juni —, mit — Rm. Konsumsteuer per Mai —, Mais per 100 Kilo 13.50.

Newyork, 5. Juni. (Schlußkurs.) Weizen: Spring 74.75, Winter 79.75, per Juli 72.25, per September 73.50. — Mais: per Juli 43 1/2, per September 44 1/2. — Hafer: White Cipped 18.—. — Roggen: F. O. C. 61.50. — Mehl: Spring wheat clears 2.75. — Rajee: Fair Rio 8 1/2. — Petroleum: in Newyork 7.95, in Philadelphia 8.—, Refined in Cases 9.30. — Fracht Liverpool 3.75. — Weizen und Mais fest.

Chicago, 5. Juni. (Schluß.) Weizen: per Juni 66 1/2, per Juli 67.—, per August —. — Mais: per Juni 38.50, per Juli 38.50, per August —. — Hafer: per Juni 21.25, per Juli 21.50. — Roggen: per Juli 62.75.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

Gnädige Frau!

Bei einmaliger Bestellung können Sie sich von der guten Qualität meiner Stoff- und Waschkleider, die in meiner eigenen Werkstätte unter besonderer Kontrolle gefertigt werden, überzeugen.

Budapester grösstes Damenkleider-Waarenhaus.

Bei brieflicher Bestellung genügt Farbe des Gegenstandes, Maß hingegen Oberweite, Halsweite, Ärmellänge und Schößlänge anzugeben.

Strassenkleider. Aus den allernuesten Frühjahrsstoffen in allen Farben, mit Schnüren u. Seide reich gepust, laut angegebene Fagon nach Maß gefertigt fl. 8.50, 11.50, 12.—

Strassenkleid aus Stoff in Matrosenfagon, geteilt, bordeaux u. grün, reich verziert fl. 3.80, 4.50.

Strassenkleid aus Stoff, reich mit Seiden- und Schnürapplikation gepust, elegant ausgestattet fl. 7.50.

Reizende Stoff-Schösse durchaus gefüttert, sorgfältig ausgefattet, stets laufende Stücke am Lager in tegethoff, drap, bordeaux, schwarz fl. 3, 3.50.

Schwarze und tegethoff Alpaca - Pulver - Schöße (wie Seide) in der neuesten Fagon verfertigt fl. 4.50, 5.50.

Dieselben mit Serpentin-Bolants fl. 6.50, 7.50.

Frühjahrs-Sammt-Kragen mit Atlas gefüttert, mit Bändern und Gaze, der Kragen reichlich gepust fl. 4.50, 5.50, ganz lang 7.50.

Dasselbe in schwarzem Sammgarn und Kamag fl. 4.50, 5.50, ganz lang fl. 7.50.

Schwarze Spitzenkragen sehr reich mit Bändern u. Perlen gepust fl. 6.50, 8 u. aufw.

Frühjahrs-Kragen. Aus engl. Tuch verfertigt, in dunkelblau, schwarz, drap fl. 1.50, 1.90.

Dieselben verziert fl. 2.50, 3.25.

Laufende Stücke gute Waschkürzen 3 St. 50 kr., in weissem Hour-Battist per St. 25 kr., Wirtschafst-Schürze 35, 40, 50, 60 kr.

Wasch - Schlafrocke aus Cosmanofer Boil mit Figaro-Näcken überraschend schön ausgestattet, fl. 3.80, 4.50, in Farben rosa, rot stets große Auswahl.

Battistkleider aus französischem Battist verfertigt, mit Bolants u. Spitzen gepust, Serpentin-Schöß fl. 4.50, 5.50.

Weißes Hour-Battist-Gelegenheitskleid mit Bolant, Spitzen u. Stidereien gepust fl. 5.50, 6.50.

Provinzbestellungen werden gegen Nachnahme sorgfältig und gewissenhaft effektiviert.

Nichtentsprechendes retourgenommen.

BRUCK ZSIGMOND'S

grosses Waarenhaus von fertigen Damenroben und Jaquettes

VIII., Kerepesi-ut 75. szám

(Ede), neben Hotel „Erzherzog Josef“.

Bruck's Glockenfagon-Schösse aus englischem Stoff fl. 1.90.

Schwarze Seiden-brocats oder Merveille-Kleider mit Seidenspitzen, Perl-Applikationen gepust fl. 20 bis fl. 25 und aufwärts. Schwarze Seiden-brocats-Schöß in Serpentin-Fagon fl. 9.50.

Waschkleider-Abtheilung. Waschkleid aus weissem Schnür-Bique verfertigt. Jaquet mit Chemis Serpentin-Schöß, elegante Strassen-Toilette fl. 7.50, 8.50.

Waschkleid aus Cosmanofer Boilée; Jaquet mit Chemis und Serpentin-Schöß, in allen erdenflichen Farben am Lager fl. 5.50, 6.50.

Waschkleid, Empir-Fagon (Matine) mit Spitzen u. Schnur gepust fl. 3.80, 4.50.

1 Wasch-Vollkleid in reizenden Dessins, mit Bolant, Spitzen u. Schnüren gepust fl. 2.50 - 3.50. **Waschkleid** mit Serpentin-Schöß fl. 4.50, 5.—.

Waschkleid aus lichtem und dunklem Boil, Gemtblous und Schöß fl. 1.90.

Waschkleid aus lichtem und dunklem Boil, Blous-Fagon fl. 1.90.

Mode - Hemdblousen. Seiden-Gemtblousen, rosa, blau, grün fl. 4.50, 5.50, 6.50, 7.50.

Hemd-Blousen aus indisch. Battist, fein wie Seide, in den reizendsten Farben fl. 2.50, 2.80.

Hemd-Blousen aus franz. Delain, sehr geschmackvoll und in solid. Dessin fl. 2.50, 2.80.

Hemd-Blousen aus Sommerstoffen, crem, bordeaux in allen Modefarben fl. 2.—, 2.50, 2.80.

Gemtblous aus weissem Pique mit weiser Stiderei fl. 2.20.

Gemtblous aus Rohseide-Imitation mit Seidenstiderei fl. 2.50, 2.80.

Gemtblous aus Cosmanofer Waschk-Boil fl. 1.90, 2.20.

Gemtblous aus rot, in reizenden Farben, rosa, blau, bordeaux u. schwarz fl. 2.20, 2.50.

Gemtblous aus Waschk-Boil fl. —.98, 1.40.

3 St. Gemtblousen aus carrirtem echt Zephir in reizenden Farben fl. 2.15.

Buchführung
Camptonic-Rechnen, Schönschön
Probier GRATIS
ESIMON Berlin
O 27
Buchführung, Rechnen, Schönschön, Probier GRATIS

FULGURIN
INSEKTEN TÖTENDES PULVER
IN DER SPRITZE

folgt nur 10 Kreuzer oder 20 Heller und tötigt sicher, rasch! Wanzen, Schwaben, Russen-Käfer, Motten, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Pflanzen-Insekten etc.

FULGURIN- INSEKTENPULVER
mird nur in den, in allen Kulturstaten patentierten und gesetzlich geschützten

SPRITZ-DÜTEN sam Preise von zehn Kreuzern verkauft.

Man verlange also überall nur **FULGURIN-Insekt-pulver in der Spritze.** En gros und en détail est zu beziehen von

B. REISS,
Fabrik chemischer Produkte,
BUDAPEST,
VII., Königsgasse 41,
I. Stock,

moht alle bestellbaren Aufträge zu richten sind und worauf genau zu achten ist, um jeden Irrtum zu vermeiden! Auch einzelne Probemuster werden von der Fabrik gegen Einsendung von 20 Kreuzer (auch Briefmarken) franco überalhin versendet.

Filial-Depot in Budapest bei den Herren **Josef v. Török,** Apotheker, VI., Király-utca 12; **Kálmán Sándor,** VII., Ede Königsgasse u. Barabás; **Böhm Karoly,** V., Große Stoenengasse Nr. 12; **E. Krayer & Co.,** V., Váci-utca 14; **Frankl** v. u. d. u. VII., Kerepesi-ut 50, vis-à-vis dem Volkshaus; **Takács Lajos,** IV., Kossuth Lajos-utca 18.



Leichten Nebenverdienst
bietet der Verkauf von Dosen gegen Katalogbestellungen.
Für unsere Firma, welche stets bestrebt ist, durch Pünktlichkeit sich das Vertrauen des Publikums zu erhalten, wird es nicht schwer sein, Geschäfte zu erzielen. Auf alle Anfragen erteilen wir ausführliche Auskünfte.

Bankhaus Hecht
Budapest,
Franziskanerplatz 6.

ANT. TSCHANDER JUN.
Jalousiefabrik
BRAUNAU in Böhme,
empfeht seine prämierten neuartigen Holz-rouleaux u. Jalousien.

Agenten
für Privatkunden allerwärts gesucht. Preisblatt gratis.

„Fairbanks“
Waagen- u. Maschinen-Fabrik Akt.-Gesellschaft.
Stadtbureau und Lager
Budapest, Andrassy-ut 14.

Kein Gummi!
Unger's Duale sind das einzige Frauen-Schußmittel von absoluter Sicherheit. Probier-Kartons fl. 2.20 franco und diskret. Meiniges Depot für Oesterreich-Ungarn Budapest bei

JOSEF KLEIN
Váozl-körut 7.
Provinzaufträge werden gegen Nachnahme unter Diskretion ausgeführt.

Die seit 25 Jahren bestehende und bestbekannte **Ordinations-Anstalt** wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten, die vernachlässigtesten und veraltetsten **Gonorrhöen**, **Syphilitische** Geschwüre, die üblen Folgen der **Syphilis**, **Manneschwäche** durch **Electro-Massage** oder **Vibrohor**, **Fluß** bei Frauen ohne Einbringung, **Nerven- und Rückenmarkleiden**, die hartnäckigsten **Gonorrhöen** heilt rasch und gründlich ohne Berufshörung

D^r. Kajdacsy
g. k. u. k. Regiments-arzt.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, V.,
Waltznerboulevard 4
(Váci-körut 4),
I. Stock, Eingang bei der Treppe.
Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar sehr mäßig. Briefe werden franco u. unter größter Diskretion beantwortet. Medicamente besorgt.

In der Tuchhandlung von **J. SEMLER**
k. u. k. Hoflieferant
Ecke Wiener- und Deák-gasse,
sind die exquisitesten Neuheiten in **englischen Stoffen für Herrenanzüge und Damen-kostüme** (speziell Homespun) angelangt. Außerdem **bayerische** u. **französische** Stoffe.

Csöd-vagyon-eladás.
A közadós **Sommer Testvérek** csöd-tömegéhez tartozó és a Budapest, VI., Szerecsen-utca 10. sz. a fekvő áruaktárban elhelyezett **összes árúk** a végleges csöd-választmányunk határozata alapján az alább követező **hat csoportban zárt ajánlat utján eladotnak**, és pedig: I. csoport: A leltár 1—400. tételei alatt felvett szövéttárúk 4932 kor. 99 fill. becsértékben; — II. csoport: A leltár 401—800. tételei alatt felvett szövéttárúk 6341 kor. 9 fillér becsértékben; — III. csoport: A leltár 801—1200. tételei alatt felvett szövéttárúk 7331 kor. 30 fillér becsértékben; — IV. csoport: A leltár 1201—1600. tételei alatt felvett szövéttárúk 6600 kor. 89 fillér becsértékben; — V. csoport: A leltár 1601—2000. tételei alatt felvett szövéttárúk 4389 kor. 54 fillér becsértékben; — VI. csoport: A leltár 2001—2446. tételei alatt felvett szövéttárúk 6433 kor. 66 fillér becsértékben. — Az itt felsorolt árúk a VI., Szerecsen-utca 10. sz. alatt levő üzlethelyiségben naponként f. hó 6., 7., 8., 9., 11. és 12-ik napján a venni szándékozók által d. u. 3—7 óráig megtekinthetők. Felhivatnak mindazok, a kik a fent elősorolt árúkat megvenni óhajtják, hogy ajánlatukat az egyes csoportokra külön-külön a becsértékének 10%-ábanatpénzként leendő letétele mellett zárt borítékban dr. Burián Béla tömeg-gondnok irodájában (Budapest, IV., Ferenciek-tere 7. sz.) f. hó 13-ának déli 12 órájáig annál is inkább nyujtsák be, mert a később érkezt, valamint azon ajánlatok, a melyeknek benyújtói a becsérték 10%-át le nem fizetik, vagy elfogadható értékpapirokban le nem teszik, **figyelembe vétetni nem fognak.** A bánatpénzül leendő értékpapirok névértékének csak 80%-a vétetik számításba. — A beérkező ajánlatok a végleges csöd-választmányunk f. hó 13-án, d. u. 6 órakor dr. Burián Béla tömeg-gondnok irodájában (IV., Ferenciek-tere 7. sz.) tartandó ülésén fognak felbontani s azok el- vagy el nem fogadása fölött ezen ülésében fog a csöd-választmány határozni. — A választmány az ajánlatok fölött teljesen szabadon határoz és fenntartja magának a jogot, hogy a tett legmagasabb ajánlatot is visszautasíthatja.

Budapest, 1900. június hó 5-én.

Dr. BURIÁN BÉLA,
ügyvéd, mint közadós Sommer Testvérek czég csöd-tömeg-gondnoka.

HEKTOGRAPH! Verbessertes Kopier-Apparat.
HEKTOGRAPH-MASSE,
HEKTOGRAPH-TINTE,
Brief-, Fakturen-Ordner und Bibliophages.
— Illustrierte Preisourante, hektographierte Abdrücke gratis und franko. Telefon Nr. 7823.
Joseph Lewitus, Wien, I., Franzensring 20.
Hektographen-Masse und Tinten einzig und allein beim ursprünglichen Erfinder in bester Qualität und zu billigen Preisen.

THILOPHAGPLATTEN (gesetzlich geschützt)
das anerkannt beste **HÜHNERAUGENMITTEL**
Erfinder und alleiniger Erzeuger:
ALEXANDER FREUND, Oedenburg.
(1 Couvert 12 Stück 45 kr.) zu bekommen in den meisten Apotheken. Hauptdepot: **Apotheke Josef von Török,** Király-utca 12; **Apotheke „zum Palatin“**, Váci-körut 17. **Droguerie H. Fodor,** Király-utca 41 und in der **Droguerie Karl Detsinyi,** Furdó-utca 10. sz., Budapest.

Billiger Möbelverkauf.

2 Chiffonnièren, 2thürig, Kuchholz, polirt . . . fl. 34.—	1 Speiseisch, Kuchholz, matt . . . fl. 14.—
2 Bèken, Kuchholz, polirt . . . fl. 22.—	1 Speiseisch, altheitisch . . . fl. 4.—
1 Nachtkästchen, Kuchholz, polirt . . . fl. 8.—	1 Schreibtisch mit 3 Fächern . . . fl. 16.—
1 Waschtisch, 2thürig, Kuchholz, polirt . . . fl. 14.—	1 Schlafzimmer, Kuchholz, matt . . . fl. 105.—
2 Chiffonnièren, 2thürig, Kuchholz, matt . . . fl. 34.—	1 Schlafzimmer, geschm. . . fl. 135.—
2 Betten, hoch, Kuchholz, matt . . . fl. 34.—	1 Garnitur Trep- oder Bourette-Heberzug . . . fl. 55.—
1 Nachtkästchen, Kuchholz, mit Marmorplatte . . . fl. 22.—	1 Garnitur Seiden-Heberzug . . . fl. 80.—
1 Korb, 4thürig, mit Tischchen, geschm. weiszer Marmorplatte . . . fl. 46.—	1 Garnitur Peluche-Heberzug . . . fl. 30.—
1 Divan, mit hoher Lehne und Teppich . . . fl. 40.—	1 Salontisch . . . fl. 10.—

Reichste Auswahl von Möbeln in einfachster u. modernster Ausführung.
Dósa Kálmán, Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement,
Budapest, Erzsébet-ter 18, Ecke Sas-utca, I. Stock.
*** Preisourante auf Verlangen gratis und franko. ***

Wasserheilanstalt Salzburg-Parsch
eröffnet. Alp. Lufkurort. Lage, Umgebung weltberühmt. Ausserordentliche Heilerfolge. 5 Min. Tramfahrt von der Stadt. Pension billig. Aerztl. Leiter Dr. Breyer. Näheres durch die Verwaltung.

Gerichtshalle.

Ein Giftmord.

Budapest, 5. Juni. Aus dem Gefängnis wurden dem Gerichtshof für den Pester Landbezirk zwei alte Weiber vorgeführt, die des Mordes bezichtigt sind. Nicht allein ob ihres antipathischen

Der in Dömsöd wohnhafte Bauer Daniel Galásh hatte ein wahnwitziges Weib, das er ob seiner Gemeingefährlichkeit unter fortwährender Aufsicht halten mußte. Er wandte sich wiederholt an den Gemeinderichter, an den Schulrichter und an eine Menge anderer Amtspersonen, um die Aufnahme des verurteilten Weibes in eine Irrenanstalt zu erwirken, erhielt aber Monate hindurch keine Erledigung seines Gesuches.

Kön. Tafelrichter Kamill Rónay präsidirte. Die Anklagebehörde war durch den Staatsanwalt Dr. Ludwig Galásh vertreten, die Verteidigung hatten die Advokaten Dr. Madár Galásh und Dr. Titus Vabegs übernommen.

Nach Verlesung des dispositiven Theiles des Anklagebeschlusses erfolgte das Spitzelverhör mit den beiden Angeklagten. Zuerst wird Erstantgeklagte Frau Andreas Váci verhört.

Sie behauptet, sie sei unschuldig. Frau Daniel Galásh war bei ihr zur Pflege und sie erfüllte ihre Pflicht gewissenhaft. Nach zwei Monaten bat sie, die irrsinnige Frau wegzuführen, was deren Gatte auch that. Damals sagte ihr die Váradi, sie wolle ihr eine Medizin geben, wovon die Kranke Erleichterung haben werde.

Bräsi: Sie sagte, wovon die Kranke sterben werde? Angekl.: Mir sagte sie es so.

Bräsi: Was geschah dann? Angekl.: Die Váradi bereitete die Medizin, aber die Kranke wollte sie nicht einnehmen. Da ich jedoch glaubte, daß der Heiltrank nützen werde, gaben ich und mein Bruder das Mittel der Kranken ein.

Bräsi: Wer gab der Váradi Geld? Angekl.: Ich. Sie verlangte es für Spirituosen.

Bräsi: Was machten Sie mit dem Gefäß? Angekl.: Wir warfen es in die Donau.

Bräsi: (zu den Geschwornen): Ich muß bemerken, daß die Frau Alles auf ihren Bruder schiebt, weil das Verfahren gegen diesen eingeleitet werden mußte, da die Letzte konstatirte, daß er geistesgestört sei. (Zu der Angeklagten): Wie gaben Sie der Kranken die Medizin ein?

Angekl.: Mein Bruder jagte zu ihr: „Trinke, es ist nur Wasser.“

Bräsi: Und Sie? Angekl.: Ich sagte dasselbe.

Hierauf wurde das Protokoll verlesen, woraus hervorgeht, daß die Váci vor dem Untersuchungsrichter gestanden hatte, der Mordplan sei von ihrem Bruder ausgegangen. Sie hat damals auch gestanden, daß sie einige Tropfen der Flüssigkeit auf die Kleider der Kranken geschüttet, und da diese im Dunkel leuchteten, wußte sie, daß der Trank Phosphorsäure sei.

Bräsi: Hat die Sache sich so ergeben? Angekl.: Ja, jetzt erinnere ich mich.

Bräsi: Warum haben Sie eingewilligt? Angekl.: Ich kann nichts dafür, mein Bruder hat mich ins Verderben geführt.

Der Präsident konstatirte noch, daß die Angeklagte die Kranke durch Lebensgefährliche Drohungen gezwungen hat, das Gift zu nehmen, und übergeht dann auf das Verhör der Zweitangeklagten.

Frau Stephan Váradi, die 67jährige Giftmischerin, ist geständig. Sie behauptet, Galásh hätte sie gezwungen, das Gift zu bereiten, um mit dessen Hilfe seiner kranken Frau sich entledigen zu können.

Bräsi: Also Sie besaßen sich mit Kurfürstereien? Angekl.: Ja.

Bräsi: Daran sind wohl auch schon Einige gestorben? Angekl.: Ja, aber zuhause in ihren Betten.

Bräsi: Was für „Medizin“ haben Sie denn bereitet? Angekl.: Ich habe zwei Bächchen rothköpfige Zündhölzchen im Wasser aufgelöst.

Bräsi: Die Báci war nicht bei Ihnen?

Angekl.: Zweimal. Sie fragte, ob die Medizin schon fertig sei!

Bräsi: Sie wußten, daß es sich um einen Mord handelt. Warum haben Sie mitgeholfen? Angekl.: Ich glaubte, es würde nichts passieren. Denn als junges Mädchen habe ich aus Liebesgram auch eine Phosphorsäure getrunken und es ist mir nichts geschahen.

Bräsi: Weil Sie wohl wenig getrunken haben. Aber zwei Bächchen können auch einen Ochsen tödten. Nun folgen die übrigen Zeugen.

Gemeindenotar Albert Kráaly sagt aus, daß Daniel Galásh seine kranke Frau gut behandelt habe, ebenso auch Frau Albert Kcs, Frau Johann Balovics und Frau Emerich Lángos, auch bemerkte sie, daß Váci die Kranke oft geschlagen habe, sonst hätte man mit ihr auch wohl schwer auskommen können, da die Irrensinnige sich unablässig mit Selbstmordgedanken trug. Am Tage der Vergiftung war die Kranke aber vollständig bei Besinnung, sie klagte über brennende Schmerzen im Magen und bemerkte, sie müsse sterben, da die Váci sie vergiftet habe. Sie wollte das Gift nicht nehmen, aber die Váci zwang sie dazu durch gefährliche Drohungen. Im gleichen Sinne deponirt auch der Sohn der Vergifteten Stephan Szücs.

Bei der Konfrontation mit diesen Zeugen sagte die Váci:

— Sie mag's ja gesagt haben. Darauf ist nichts zu geben. Sie hat einmal so gesprochen, andersmal wieder anders.

Hierauf wurden die Zeugen beeidet und die gerichtlichen Sachverständigen einvernommen.

Nachdem sich die Gerichtsarzte Dr. Eugen Andráshy und Dr. Szikszay über den Geisteszustand der Angeklagten geäußert hatten, den sie als normal bezeichneten, wurde das Beweisverfahren geschlossen, worauf der Gerichtshof nach längerer Berathung den Geschwornen folgende zwei Fragen vorlegte:

Ist Frau Andreas Váci schuldig, mit vorbedachter Absicht, durch Verabreichung von Gift, den Tod der Frau David Galásh verursacht zu haben? Ist Frau Stephan Váradi schuldig, durch Beschaffung des Giftes, durch dessen Verabreichung Frau David Galásh getödtet wurde, das an dieser verübte Verbrechen als Verbrechenshelferin gefördert zu haben?

Die Geschwornen bejahten beide Schuldfragen, worauf der Gerichtshof beide Angeklagte des Mordes schuldig erkannte und unter Berücksichtigung besonderer Milderungsgründe Frau Váci als Thäterin zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, Frau Stephan Váradi als Verbrechenshelferin zu acht Jahren Kerker verurtheilte. Das Urtheil wurde rechtskräftig.

(Feindliche Genossenschaftsdirektoren.) Seit Jahresfrist besteht im VII. Bezirk die Elisabethstädter Kreditgenossenschaft, deren Leitung dem ehemaligen Kaufmann J. S. Weiler anvertraut war. Er hatte als Generaldirektor beim Institut unbegrenztes Dispositionsrecht. Als Mitglieder gehörten dem Direktionsausschuss auch der Kaffeesieder Leopold Arvai und dessen Schwager Adolf Schultze, an, welche oft Anlässe nahmen, das Gebahren ihres Direktionsgeschäftes Weiler einer abfälligen Kritik zu unterziehen. Darob gab es im Schoße der Direktion fortwährend Reibereien, bis endlich die Dissonanzen zu einer Kabinetskriege führten. Weiler, der zu der Majorität der Antheilhaber gehörte in freundschaftlichen Beziehungen stand, verblieb noch weiter auf dem von ihm bis damals innegehabten Vertrauensposten, Schultheiß und Arvai aber mußten abhandeln. Die depossedirten Genossenschaftsdirektoren waren der Ansicht, daß Weiler nun, da eine reifliche Kontrolle mangle, ganz willkürlich die Geschäfte der Genossenschaft fortsetze und durch seine angebliche Mißwirtschaft den Ruin der Genossenschaft herbeiführen werde. Sie entschlossen sich daher, ihm mit einer Kriminalanzeige an den Leib zu rücken und seine Bestrafung zu verlangen. Sie brachten vor, daß Weiler sich aus der Genossenschaftskasse kleinere Geldbeträge annehme, ohne Interessen zu zahlen, daß er seinen Bewandern, die bei der Genossenschaft Sparkasseneinlagen machten, höhere Prozente als vorgeschrieben flüssig machte, und daß er den Erlös solcher Antheilscheine, die wegen Nichtbezahlung der fälligen Rate eingezogen wurden, für eigene Zwecke verwende, statt ihn — wie es laut den Statuten geheißen sollte — dem Reservefonds zuzuführen. Das Kriminal- und auch das Handels- und Wechselgericht untersuchten das Gebahren und fanden, daß Weiler keine Unregelmäßigkeit begangen habe. Im Besitze der Gerichtsbehörde, durch welche sich Weiler rehabilitirt wußte, trat er nun gegen Schultheiß und Arvai mit einer Kriminalanzeige auf, in welcher es hieß, die Genannten hätten diese Aktion bloß deshalb unternommen, um ihn unmöglich zu machen und in moralischer Hinsicht zu vernichten. Eine derartige Böswilligkeit setze das Verbrechen der falschen Anklage voraus. Schultheiß und Arvai wurden thatsächlich wegen dieses Verbrechens unter Anklage gestellt. Bereits dreimal haben in dieser Strafsache Schlußverhandlungen stattgefunden und erst heute konnte sie mittelst Urtheil erledigt werden. Die Angeklagten erwiesen ihre bona fides, weshalb sie von dem Verbrechen der falschen Anklage freigesprochen wurden. Der Gerichtshof (Vorsitzender Andreas Görbög) fand die Angeklagten bloß der Verleumdung schuldig und verurtheilte Schultheiß zu hundert, Arvai aber zu vierzig Kronen Geldstrafe.

Der Kapitalist.

Der Saatenstand.

Budapest, 5. Juni.

Nach den im Ackerbauministerium seitens der ständigen Referenten bis zum 4. Juni eingelassenen Berichten stellt sich die landwirthschaftliche Lage wie folgt dar: Im letzten Drittel des Monats Mai herrschte zumeist günstiges, regnerisches Wetter, eine

Ausnahme bildeten bloß einige Gegenden der östlichen Komitate, wo es weniger Regen gab, und stellenweise sogar über Trockenheit geklagt wird. Die häufigen Niederschläge erstreckten sich über den Westen des Landes und über die südlichen Gegenden. In einigen Komitaten war so starker Regen, daß die Saaten sich gelagert haben und das Behaden des Mais, der Kartoffel und der Rübe hie und da erschwert wurde. Starke Gewitterregen und Hagel sind insbesondere in den Komitaten Bars, Nógrád, Arva, Tolna, Vas, Zala, Pest, Bereg, Gömör, Szepes, Szabolcs, Szilágy, Bihar, Krassó-Szörény, Temes und Torontál vorgekommen und verursachten mehr-minder großen Schaden. Nebel war zu verzeichnen in den Komitaten Baranya, Dedenburg, Bihar undács-Bodrog. In Folge der ausgiebigen Regengüsse ist in zahlreichen Gegenden Ost aufgetreten und verbreitet sich nicht nur im Weizen, sondern auch in der Gerste und im Osten auch im Roggen. Unter den Saaten und unter den Hackfrüchten kommt viel Unkraut vor, an dessen Ausjäderung gearbeitet wird. Der Mais, die Rübe, die Kartoffel sind in den meisten Gegenden bereits befaßt. Die Futterpflanzen sind bereits an vielen Orten zum ersten Male gemäht.

In den Weingärten war das Wetter günstig, um die erfrorenen Triebe zu beschneiden, so daß die Neben neue Triebe ansetzen, welche jedoch nur ein geringes Ertragniß versprechen. In den durch den Frost nicht getroffenen Weingärten sind die Arbeiten bereits beendet, ja es hat sogar schon die erste Bespritzung stattgefunden. Aus tausend der von den Referenten eingelangten Berichte geht hervor, daß die landwirthschaftliche Lage trotz des launenhaften Wetters eher eine Besserung aufweist, und zwar nicht nur in den Herbstsaaten, sondern auch in den Frühjahrssaaten. Nur einzelne Gegenden bilden eine Ausnahme, in welchen über den ungünstigen Stand des späten Herbstweizens, des Herbstroggens, der Frühjahrserste und des Hafers geklagt wird. Die stärksten Beschwerden machen sich vernehmlich über die Schütterheit des Roggens, und hie und da über Frostschäden, ferner wegen Ausbreitung des Rostes. Der frühe Herbstweizen und hie und da auch der Roggen hat sich in Folge des starken Regens gelagert. Sporadisch kommen auch Würmer vor und verursachen Schaden.

Die Herbstweizen-Saaten stehen am besten am rechten Donau-Ufer, zwischen Theiß und Maros, zwischen Donau und Theiß, wo sie zum großen Theil befriedigend und theilweise gut sind, was namentlich von den Frühjahrssaaten gilt. Die späteren Saaten entsprechen weniger den an sie geknüpften Hoffnungen. In diesen Gegenden treibt der Weizen bereits Aehren und blüht auch. Ziemlich gut und annehmbar stehen die Frühjahrssaaten auch in den übrigen Theilen des Landes, sie sind jedoch zuweilen in Folge der kühlen Nächte und der Trockenheit zurückgeblieben. Auch da sind die späteren Saaten schwächer als die früheren, gelb und von Unkraut stark durchwachsen. Dahtwürmer verursachen hie und da Schaden. Nach der bisherigen Entwicklung zu beurtheilen, können die Herbstweizen-Saaten im Landesdurchschnitt als mittel bezeichnet werden. Eine Besserung ist theilweise wohl zu erhoffen. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß die Saaten sich verschlimmern, was noch eher zu erwarten wäre, wenn das Wetter sich ungünstig gestalten sollte, wodurch der Rost an Verbreitung gewinnen würde. Im größten Theile des Landes sind die Aehren noch nicht ausgetrieben, so daß jetzt Alles von der Witterung abhängt, wie sich die Aehren gestalten werden und wie das Blühen verläuft.

Der Herbstroggen hat durch die kalte Mitternacht und durch den Wind viel Schaden gelitten. Nichtsdestoweniger haben sich die Saaten in der letzten Zeit zumeist gebessert und sind, trotzdem sie zumeist schütter stehen und die Aehren hie und da klein sind, als leidlich zu bezeichnen. Das mit Roggen bebaute Gebiet aber ist viel geringer als gewöhnlich, weil in vielen Gegenden zu Beginn des Herbstes sehr viel Roggen ausgeadert wurde. Der Roggen blüht noch und hat in manchen Gegenden schon ziemlich gut abgeblüht.

Die Herbstgerste treibt zumeist Aehren, ja dieselbe hat bereits hie und da abgeblüht und ist als gut mittel zu bezeichnen. Auch in der Herbstgerste hat die kalte Witterung großen Schaden angerichtet, so daß dieselbe in Folge dessen nicht überall befriedigend, sondern stellenweise noch jetzt klein, zurückgeblieben und von gelber Farbe ist. Auch der Rost ist bei derselben aufgetreten und Würmer richten ebenfalls Schaden an. In den schwächeren Saaten kommt viel Unkraut vor.

In den Hafersaaten zeigen sich auch die Spuren der kalten Witterung, aber diese Pflanze sieht besser als die Gerste, obwohl auch der Hafer zuweilen niedrig und von gelber Farbe ist. Derselbe blüht bereits und treibt in die Halme. Würmer verursachen Schaden und auch viel Unkraut ist vorhanden. Stellenweise wäre Regen, stellenweise trockenes Wetter nöthig. Im großen Durchschnitt steht der Hafer befriedigend.

Mit Raps ist ein geringeres Gebiet bebaut; im Verlaufe des Frühlings erlitt der Raps großen Schaden, welcher durch den Mairost nur vergrößert wurde. Er verspricht eine schwache, doch qualitativ gute Ernte. Im Süden nahm die Ernte ihren Anfang. — Die Kartoffeln stehen in der Entwicklung zurück; die besser entwickelten Pflanzen wurden bereits gehäufelt. — Die Kartoffeln stehen mit wenigen Ausnahmen gut, die Frühkartoffeln wurden in den wärmeren Gegenden gehäufelt und blühen gegenwärtig. Die Spätkartoffeln entwickeln sich sehr schön; der viele Regen hat ihnen sehr genügt. — Die Gartengewächse haben sich von den Frostschäden erholt und stehen leidlich.

Advertisement for 'Ler' (likely a brand name) and 'Deakgasse', mentioning 'in englischen' and 'Ler'. Includes a list of prices for various goods like 'Kopir-Apparat', 'MASSE', 'TINTE', 'Bibliorhapes', 'Franzensring', 'ND, Oedenburg', 'Palatin', 'uf.', and 'Etablissement'.

Juni.

ebhafter Kaufkraft
nünftigen Berichte
und in Deutsch-
agen eine rapide
e der heutigen

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like 'Kaffee', 'Zucker', 'Weizen'.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like 'Kaffee', 'Zucker', 'Weizen'.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like 'Kaffee', 'Zucker', 'Weizen'.

Handelt: Bier-
Rima-Mu-
Pester Strafen-
tten zu 718,
zu 656 bis

in Verkehr:
85 bis 91.50,
habnaktien zu
hloffen: Bier-
70, ungarische
österreichische
pänner Eisen-
en zu 630 bis
aktien zu 656
notierten:
Kreditaktien
10 R. bis

Tendenz fest.
editaktien zu
nen zu 657.50,
hijche Kredit-

effektivem
gebot war
bei ruhiger
0 Meterzent-
u war in
ler niedriger

81 Kg. und
100 Mtr.
g. und 100
79.5 Kg. zu
75 (bejest),
77.5 Kg. zu
Mtr. 75 Kg.
6 e n b ü r
0.5 zu R. 8,
drei Monate.
7.97 1/2, per
7.7 Kg. zu
Boden:
79 Kg. zu
Mtr. 79 Kg.
100 Mtr.
78 Kg. zu
es per drei
74.1 Kg. zu
800 Mtr.
S z i v a
per drei
76 Kg. zu
Mtr. 74 Kg.

100 Mtr.
78 Kg. zu
Mtr. 74 Kg.

100 Mtr.
78 Kg. zu
Mtr. 74 Kg.

zu R. 7.20, 100 Mtr. zu R. 7.15, 100 Mtr. zu
R. 7. Alles per drei Monate.
Gerste: 100 Mtr. zu R. 6.30 (dumpf), per
Kaffe, 500 Mtr. zu R. 6.10, per drei Monate, 200 Mtr.
zu R. 6.15, per Kaffe.
Kaffee: 300 Mtr. zu R. 5.20, per Kaffe.
Termine: Auf Brachtwetter und in Anhoffung
eines günstigen Saatenstandesberichtes per morgen Ten-
denz verflaut, Preise wesentlich gemichen, bloß Mais fest.
Vormittags wurden gemacht: Weizen per
Oktober zu R. 8.07 bis R. 8, Mais per Juli
zu R. 5.62 bis R. 5.65, Kaffee per Oktober
zu R. 5.15 bis R. 5.12, Roggen per Oktober
zu R. 7.14 bis R. 7.07. — Nachmittags wurden
gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 7.99 bis
R. 7.94, Mais per Juli zu R. 5.65, Roggen per
Oktober zu R. 7.07 bis R. 7.02. — Abends
schließen: Weizen per Oktober zu R. 7.93
Geld, R. 7.95 Waare, Mais per Juli zu R. 5.64
Geld, R. 5.65 Waare, Kaffee per Oktober zu
R. 5.10 Geld, R. 5.12 Waare, Roggen per Ok-
tober zu R. 7.02 Geld, R. 7.03 Waare.

Heute wurden folgende Liquidations-
kurse festgestellt:
Weizen per Juni R. 7.47
Mais per Juni R. 5.59
Kaffee per Juni R. 5.—
Produktengeschäft. Der Markt blieb ohne Verkehr.
— Amtlich notiren: Schmeinefett: Stadtwaare
R. 53.— Geld, R. 54.— Waare, Speck, Budapester
Stadtwaare, vierstücker R. 45.— Geld, R. 46.— Waare,
Budapester Stadtwaare, dreistücker R. 48.— Geld,
R. 49.— Waare, geräuchert, Kronen — Geld,
Kronen — Waare. — Pflaumen: 1899er
Ukraine-Qualität: bösnische R. 18.75 Geld, R. 19.—
Waare, 100stücker R. 24.50 Geld, R. 25.— Waare,
85stücker R. — Geld, R. — Waare, ser-
bische 1899er Ukraine-Qualität R. 16.75 Geld, R. 17.—
Waare, serbische 100stücker R. 23.— Geld, R. 23.25
Waare, 85stücker R. — Geld, R. — Waare.
— Pflaumenmus (effektiver Waare): slawonisches

Table with multiple columns showing prices for various goods like 'Weizen', 'Mais', 'Kaffee', 'Roggen', 'Gerste', 'Zucker', 'Korn', etc.

Kaffee per Oktober R. 5.10—5.11
Kohlepä per August R. 13.20—13.30
Budapest, 5. Juni. (Spiritus.) Rohspiritus
notirt R. 38.50 Geld, R. 39 Waare.

Table titled 'Wasserstand' showing water levels in centimeters for various locations like 'Schärding', 'Donau', 'Wien', etc.

Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl.

Anlässlich der herannahenden Sommersaison verabsäume Niemand, seine Mobilien, Silber- u. Werth-
sachen gegen Einbruchsdiebstahl zu versichern. Die zu zahlende Prämie beträgt für Budapest per 1000
Kronen bloß circa 1 Krone (Plus Policengebühr und Stempel).

Es genügt, den untenstehenden Ausschnitt auszufüllen und der Generalrepräsentanz der „Ersten
Ung. Allgem. Assekuranz-Gesellschaft“, V., Akademiegasse Nr. 16, einzusenden. Die Police wird durch
den Inkassanten ins Haus gestellt. **Telephon 3494**

Form with fields for 'Vor- und Zuname und genaue Adresse', 'Zu versichernde Möbel, Kleider, Wäsche, Silbergegenstände', 'Juwelen und Baargeld in feuerfester Kasse', 'in verschlossenen Schränken', 'Wie lange unbewohnt?', 'Bei Vorauszahlung der Versicherungen auf 4 Jahre, ist das 5. Jahr gratis', 'Kro.', 'Summe Kro.'.

MÖBELVERKAUF.

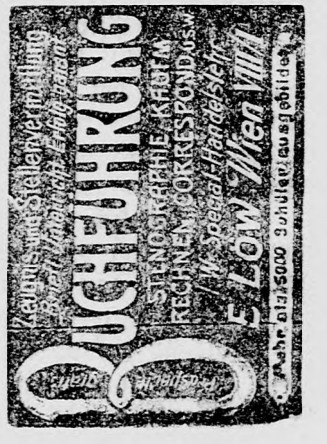
Solide Preise, moderne Fagon und gute Qualität.
Großes Lager in Tischler- und Tapezierer-Möbeln von ein-
fachster bis zur feinsten Qualität, so auch in Sezession,
Barock, englischem und altdenischem Stil. Wir verkaufen:
1 matte, geschmigte Schlafzimmer-Einrichtung fl. 95 u. höher
1 125
1 Speisezimmer, welches aus einer matten geschmigten Kredenz,
1 Auszieh-Tisch, 6 Stühlen, 1 Divan, 1 Konfolspiegel besteht
fl. 145 u. höher; 1 Salongarnitur mit französischem Stoff
fl. 100 u. höher; 1 Salongarnitur mit Veluche fl. 80 u. höher; 1
1 Salongarnitur mit feinem Stoff fl. 60 u. höher; 1 Divan
mit Bourett-Stoff fl. 28 u. höher; 1 Ottomane fl. 28 u. höher;
1 hoher Speisewagen fl. 35 u. höher; 1 Schreibtisch fl. 15 u.
höher; 1 matter ausziehbarer Speisetisch fl. 12 u. höher;
1 Bett fl. 12—16 u. höher; 1 zweithüriger Kasten fl. 18 u.
höher; 1 Konfolspiegel fl. 20 u. höher.
Der neueste Preiscontant mit über 330 Mobilbildungen wird
gegen Einbindung von 25 Kr. in Briefmarken franco zugesendet.

VARGA MIHÁLY és TÁRSAI

ungarische Möbelindustrie-Gesellschaft,
BUDAPEST, IV., Koronaherzeg-utca 2. sz., a Klyó-tér sarkán.

Für einen
jungen med. Doctor
bietet sich vortreffliche Gelegenheit zu einer
kleinen kostenlosen Sommerreise. Es handelt sich
um die energische Einführung eines neuen, in Deutschland
bereits bewährten med. Artikels, durch Besuch aller Aerzte in
diesem Kronlande. Offerte unter Angabe dergewünschten Tages-
blättern unter „W. K. 4967“ befördert Rudolf Mosse,
Wien, I., Seilerstätte 2.

Jedes Sühnerange,
Hornhaut und Warze
wird in kürzester Zeit
durch bloßes Heberpinseln
mit dem rühmlichst
bekanntem, allein
echtem Apotheker Rad-
lauer'schem Sühnerangen-
mittel (d. i. Salicylcollo-
dium) aus d. Kronenapo-
thek Berlin, sicher und
schmerzlos beseitigt.
Anton 80 Heller. Depot in d. Apothe-
ken u. Droguerien. Man nehme keine
Nachahmungen. Depot: Apotheker
S. Zóty, Drog. Reuda Hándor.



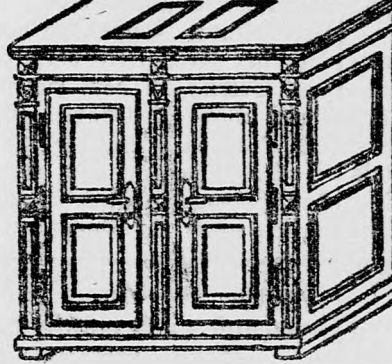
Patente

Besorgen u. verwerthen
H. & W. Pataky,
Budapest, Elisabethring 42.
Centrale: Berlin, Luisenstr. 26.
Gegründet 1882.
Eigene Bureau: Hamburg,
Frankfurt, Köln, Breslau,
Leipzig, Hannover, Prag,
Warschau, New-York.
Bis jetzt 30.000 Aufträge
über Verwertungsverträge
für circa 2 1/2 Millionen
Mark abgeschlossen. Aus-
künfte und Prospekte gratis.
Vertretung des ung. Handels-
museums.

7 Zimmer
sehr feine
Möbel,
u. zw. Schlafzimmer Ro-
coco-Styl mit Engelköpfen,
komplet, Speisezimmer Ba-
rock-Styl, komplet, Salon
Empire-Styl, Mahagoni mit
Bronze, Herrenzimmer Antiques-
Styl, sammt Stehuh, Vor-
zimmer, Dienerrzimmer, Kü-
chen-Einrichtung, echte Smyr-
na-Teppiche, Vorhänge, elek-
trische Lüster sind billig zu
verkaufen. Näheres Voros-
marty-utoza 58, I. Stod 8;
auch ist die Wohnung sofort
zu vermieten. Zu treffen von
9 bis 12 Vormittags, 2 bis 5
Nachmittags.

Reines Zeitungs-
Manufakturpapier ist
um 8 fl. per Meter-
zentner zu haben.
Bei Abnahme von
mindestens 5 Meter-
zentnern á 7 fl. Nähe-
res in der Exp.

Die königl. ausschliesslich patentirten Hennefeld'schen EISKÄSTEN



(prämiirt m. d. Milleniumsausstellungs-Medaille)
mit herausnehmbarem Eis- u. emaillirtem Trinkwasser-
Reservoir liefern in 10 Minuten kaltes Wasser.
Durch das Herausnehmen der Reservoirs ist die Rei-
nung eine leicht zu handhabende u. Reparaturen
ausgeschlossen. Diese Kästen haben nicht wie alle bis-
herigen eine Ablaufpippe (welche immer tropft), son-
dern unter dem Eisreservoir einen Zinkblechkasten,
wohin das Eiswasser abrinnt; das Eis im Reser-
voir liegt stets trocken, wodurch eine 60%ige Eis-
ersparnis erzielt wird.

Preislisten gratis und franko.
Hennefeld Ignác, Budapest, Váci-kö rut 47.

Advertisement for 'WOHNUNG UND FENSTER REINIGUNG FUSSBODEN EINLASSUNG WANZEN' and 'NYÁR-UTCA 34 TELEFON 14-59 DITRICHSTEIN MOR'. Includes an image of a person cleaning a window.

Allerlei.

(Brauttschau für Ludwig XV.) Ludwig XV. war 12 Jahre alt, als man ihm die spanische Infantin vorstellte, die seine Gemahlin werden sollte; sie zählte erst drei Jahre und vier Monate. Am 2. März 1722 hielt die Infantin ihren feierlichen Einzug in Paris; sie schien aber trotz ihres Liebreizes keinen günstigen Eindruck auf den König zu machen, der sie nur mit den Worten begrüßte: „Ich bin erfreut, daß Sie gesund und wohlbehalten hier angekommen sind!“ Am folgenden Tage schenkte er ihr eine Puppe im Werthe von 20,000 Livres und zog sich dann zurück, um meistens in Vincennes oder Fontainebleau zu leben, während die Prinzessin im Louvre in den Zimmern unterhalb der Galerie d'Apollon erzogen wurde. Eines Tages machte der König zu einem Edelmann seiner Umgebung, der Junggeselle war, die Bemerkung: „Ich habe es schon viel weiter gebracht als Sie, ich besitze eine Frau und sogar ein Kind.“ Drei Jahre später verbreitete sich das Gerücht, die Infantin werde nach Spanien zurückgeschickt; sie sei gar zu klein und in einem Jahre nicht um eine Linie gewachsen. Es wurde nun eine Liste von in Betracht kommenden Kandidatinnen aufgestellt mit einer ausführlichen körperlichen, intellektuellen und moralischen Charakteristik. Von der einen heißt es: „Ihr Gesicht ist schön, wie man es nur wünschen kann“, von der anderen: „Ihr Wuchs ist nicht ganz tadellos“, von der dritten: „Sie hat einen sanften Charakter, aber wenig Witz“. Die fünfzehnjährige Anna von Wales stand an der Spitze des Vereichtnisses. Ihr Protokoll, wie das der übrigen in Frage kommenden Prinzessinnen, wurde eingehend studiert, aber schließlich ließ man sie aus folgenden Erwägungen fallen: Vor Allem müßte die protestantische Prinzessin zum Katholizismus übertreten, nun aber würde die ganze katholische Christenheit daran Anstoß nehmen, in Anbetracht dessen, daß eine Prinzessin, die aus politischen Rücksichten ihre Konfession wechselt, im Grunde ihres Herzens doch dem Glauben ihrer Kindheit treu bleibe; zweitens würde die Kurie in Rom verstimmt, die man braucht, um dem König von Spanien begünstigt zu machen, daß die Heirat Ludwig XV. ein Gebot der Nothwendigkeit war; drittens falls die Königin die Regierung in die Hand bekäme oder doch politischen Einfluß gewänne, würde sie ihre Gunst den Calvinisten und Jesuiten zuwenden, dies wäre aber sicherlich eine Quelle beständiger Wirren, wie man es unter Heinrich III. und IV. erlebt hatte. Schließlich kamen nur noch drei Kandidatinnen, Eleonore, Schwester der Prinzessin von Wales, Mlle. de Bernandois und Mlle. de Sens, ernstlich in Betracht. Aber man entschied sich am Ende für eine Prinzessin, die mit ihrem entthronten Vater in der Zurückgezogenheit lebte, die weder jung, noch hübsch, noch reich und sieben Jahre älter war als der König. So wurde Marie Leszczyńska Königin von Frankreich. Sie, schreibt Cabanès, sah eine sanftere, frommere und in ihr Schicksal ergebener Fürstin auf dem französischen Thron. Wenn man bedenkt, was die Gemahlin Ludwig XV. leiden mußte, fühlt man sich zu der schlichten und mackeren Frau hingezogen, der die schmerzliche Ehre großen Mitleids und aufrichtiger Verehrung zu Theil wurde.

(Der Lebenslauf eines Hochstaplers.) Demnächst wird vor der Wiener Jury ein fecker und interessanter Hochstapler erscheinen, über dessen Vergangenheit noch keine volle Klarheit herrscht. Jacques Coppeland-Sanders, der in dortigen Hotels längere Zeit als ein Lord aus Kanada in vornehmer Weise gelebt hat, ist ein 23jähriger Mann von seiner

und gewinnender Erscheinung. Ja, auch wie man sagt, von besonderer Schönheit. Kein Wunder also, daß er großes Glück bei den Frauen hatte. So erwarb er die Gunst einer Baronin B. in Wien, die sich mit ihm, obwohl sie verheiratet ist, förmlich „verlobte“ und jetzt die Scheidung von ihrem Gatten anstrebt, um „Lord Coppeland“ heirathen zu können. Sie hat finanzielle Opfer für ihn gebracht und thut es noch. Aber auch in Kanada, wo Coppeland in der That früher lebte, wenn er auch nicht, wie er glauben machen will, Sohn eines dortigen Ministers ist, lebt eine Dame, die sich für ihn interessiert und gleichfalls seine Braut sein soll. Welche Beträge aber auch Coppeland aus solchen Quellen zugesprochen sein mögen, so groß waren sie nicht, um seinen Wünschen und Bedürfnissen zu genügen. Von seinen Manövern ist zunächst Folgendes zu erwähnen. Er war in Wien eine zeitlang — natürlich nicht als Lord — Sekretär des Herrn Gottfried Schenker gewesen, von wo er eines Tages ohne äußeren Grund austrat. Damals hatte sich in Wien Konjul Burrel aus Glasgow, Chef eines dortigen großen Hauses, aufgehalten und mit Herrn Schenker wiederholt verkehrt. Da erhielt Herr Schenker ein aus Wien datirtes Telegramm, in welchem angeblich ein Schiffsbauer Carridar ihn um die Mittheilung ersuchte, wie und wo er Herrn Konjul Burrel in einer wichtigen Geschäftsangelegenheit sprechen könne, und um die schriftliche Antwort an ein von ihm bezeichnetes Café erjuchte. Herr Schenker theilte ihm mit, daß Mr. Burrel sich inzwischen nach Nürnberg begeben habe, wo er noch zwei Tage lang bleiben werde. Darauf reiste Coppeland, der wahrscheinlich mit jenem Carridar eine Person war, nach Stuttgart, nahm dort in einem Hotel als Konjul Burrel Wohnung, und wies unter diesem Namen das Haus Burrel in Glasgow telegraphisch an, ihm 200 Pfd. St. ebenfalls auf telegraphischem Wege zu senden. Der Text dieses Telegrammes war so abgefaßt, daß er das Glasgower Haus, auch wenn es von der Reize seines Chefs nach Nürnberg wußte, irreführen konnte. Die Summe traf ein und wurde von dem Hotelier arglos dem Schwindler ausgefolgt, welcher natürlich darauf rasch das Weite suchte. Später begab sich Coppeland wieder nach Wien, wo er in folgender Weise seinen Einzug hielt. Er fuhr in einem Fiaker vor dem „Hotel Kranz“ vor, wo er ehemals als Lord Coppeland-Sanders gewohnt hatte und gut akkreditirt war. Von den zweihundert Pfund aus Glasgow besaß er jetzt wohl nichts mehr. Er ersuchte nur nachlässig den Portier des Hotels, ihm 200 fl., die er für den Augenblick bedürfte, zu geben, und erhielt das Geld. Dann fuhr er mit einem anderen Wagen zum „Hotel Kreuz“, wo er gleichfalls aus früherer Zeit als nobler Passagier bekannt war, wünschte auch dort von dem Portier 200 fl., und wieder mit günstigem Erfolge. Undankbar genug, ließ er sich hierauf von einem dritten Fiaker zum „Grand Hotel“ bringen und stieg dort ab. Ein Fiaker, welcher vor dem „Hotel Kranz“ seinen Standplatz hat und Zeuge war, wie Coppeland dort das Darlehen nahm, kam durch einen Zufall dazu, als dieser im „Grand Hotel“ Wohnung begehrte, und beehrte sich, den Portier des „Hotel Kranz“ von seiner seltsamen Wahrnehmung zu verständigen. Der Portier ließ sodann Coppeland verhaften. Hier ergab sich bald, daß der Verhaftete derselbe Industriemitter sei, welcher den Betrag an dem Hause Burrel in Glasgow begangen habe. Das Staatsgericht, welchem hiervon Kenntniß gegeben wurde, lehnte es jedoch ab, sich mit dieser Sache zu befassen, da Coppeland kein Deutscher sei und der Betrag juristisch in Glasgow begangen sei. In Folge dessen wird der Hochstapler wegen dieser beiden Thaten

in Wien angeklagt werden. Wenn er verurtheilt sein und seine Strafe abgehört haben wird, dürfte er jedoch nach Haag ausgeliefert werden. Die dortige Behörde versicherte nämlich, daß der angebliche Lord Coppeland, wie er sich noch jetzt nennt, in Wahrheit Z e l e u f e s heiße und aus Haag sei, wo er gleichfalls Betrügereien begangen habe, wegen deren er schließlich verurteilt wird. (Ein Reford im Kinderreigen.) Mit 74 Jahren Vater des 41. Kindes wurde — diese märchenhaft klingende Kunde kommt natürlich aus dem P a n t e l a n d e — vor wenigen Wochen ein bei North Foster im Staate Rhode Island ansässiger Franzose Namens Bresson. Es ist allerdings seine dritte Frau, die ihn mit diesem mehr als überzähligen Sprößling, einem munteren, zehn Pfund schweren Knaben, beschenkt. Bresson verließ als 16jähriger Jüngling seine Heimath, um in der neuen Welt sein Glück zu versuchen. Er trieb sich einige Jahre in Kanada umher, da er aber dort nicht fand, was er erwartete, ging er schließlich nach Connecticut, wo er sich mit der Tochter eines wohlhabenden Farmers verheiratete. Diese machte ihn gleich im ersten Jahre zum Vater von Drillingen, denen nach kaum zwölf Monaten Zwillinge folgten. Alle fünf Kinder blieben am Leben, und ebenso die zehn weiteren Babies, die Mrs Bresson Nr. 1 in die Welt setzte. Nach dem Tode der ersten Frau fand sich bald genug eine junge, blühende Maid vom Lande, die sich nicht scheute, dem Witwer mit fünfzehn Kindern die Hand zu reichen. In den ersten drei Jahren fügten sich zu dem vorhandenen Segen noch drei Zwillingsspärdchen hinzu und dann folgten einzeln sechs kleine Weltbürger ein. Der gesammte Nachwuchs erreichte sich einer beneidenswerthen Gesundheit, nur im Winter 1880 lagen sechzehn Kinder auf einmal an den Mätern darnieder. Nachdem ihm der Senenmann auch die zweite Lebensgefährtin geraubt hatte, ging Bresson eine dritte Ehe ein, und zwar wieder mit einem noch jungen Mädchen. Die Stiefmutter der zwei Dutzend Kinder — drei waren inzwischen gestorben — ließ den Familienkreis mit jedem Jahr um ein Glied anwachsen. Als die Leute 1889 nach Rhode Island übersiedelten, glaubte man allgemein, es mit einem ganzen Waisensjahl zu thun zu haben. Die älteren Kinder heiratheten jung und nahmen sich ein Beispiel an ihren Eltern. Seine Enkel kann der Großvater längst nicht mehr herzfählen, da es schon weit über hundert sind. Bresson ist trotz seines Alters noch in vollem Besitze seiner Kräfte und arbeitet mit dem jüngsten Farnknecht um die Wette. Er stammt aus einer der kinderreichsten Familien Frankreichs. Von achtzehn Geschwistern war er der Älteste.

(Neun Jahre in einem Hause eingeschlossen.) Einem sonderbaren Fall ist man in Amiens, in Frankreich, auf die Spur gekommen. Die Einwohner der Straße Dom-Bouquet beschäftigte seit Langem die sonderbare Thatsache, daß die Bewohnerin eines einspännigen Hauses am Ende der Straße seit neun Jahren fast nie das Haus verlassen hatte. Das Gebäude wurde an jedem Abend von einem älteren Manne verschlossen, der sich bei seinem Eintritt vorher durch eine besondere Art von Klopfen zu erkennen gab. Das Geheimniß fand nun jetzt eine überraschende Lösung. Vor etwa 15 Jahren war aus dem Orte Harly bei Saint-Quentin das sechsjährige Mädchen Angele Theulet plötzlich aus dem väterlichen Hause verschwunden. Es wurden seitens der Behörden die sorgfältigsten Recherchen angestellt, aber alles Forschen blieb fruchtlos. Vor Kurzem nun klagte der Vater des Mädchens einem Bekannten aus Amiens sein Unglück. Dieser stellte seinerseits Recherchen an, und er entdeckte im Hause 14 der Straße Dom-Bouquet den

Jugendliebe.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Uebersetzung

Empfand sie zuweilen den Wunsch, mit Hans einen Spaziergang zu unternehmen, und glaubte sie bemerkten zu sollen, daß seine Mutter es vorziehe, wenn sie ihr Gesellschaft leistete, so entsagte sie sofort zu ihren Gunsten dem eigenen Verlangen, er aber, der dies recht wohl bemerkte, war durch ihre selbstlose, nachgiebige Art nur noch mehr gefesselt, und freute sich, weil er sich dem Glauben hingab, daß seine Mutter Renée zu lieb gewinnen werde, um je etwas dagegen zu haben, wenn er sie ihr als Tochter zuführe.

— Ist sie nicht ein liebes, kleines Ding? fragte Rosa ihren Bruder eines Tages, damit Renée meinnend und noch ahnungslos darüber, wie sehr jene es ihm angethan.

Da fiel es ihr auf, wie seltsam er sie ansah, bevor er entgegnete:

— Mir ist nie ein weibliches Wesen vorgekommen, welches sich mit ihr messen könnte!

— Das will ich Dir gerne glauben, trotz ihres kindlichen Wesens hat sie einen ganz bestimmten ausgeprägten Charakter. In manchen Dingen schmiegfam und geschmeidig, in anderen von unbeugbarer Willensstärke.

— Sie ist nach meinem Dafürhalten eine ganz seltsame Natur, stark, treu, feinfühlig. Besonders letzteres in außergewöhnlichem Maße.

— Was sie denkt, kann man in ihren Zügen lesen. Ich glaube, sie ist ein ebenso tadelloser Charakter, als ihr Gesicht ein anmuthiges ist.

— Du übertriffst mich ja bald in meiner Verehrung für meine kleine Schutzbesorgene; hüte Dich, Dich in sie zu verlieben, denn das könnte ernste

Sorgen im Gefolge haben. Ich glaube, es wäre durchaus nicht wünschenswerth.

Hans antwortete nicht, aber er lächelte unwillkürlich über die Blindheit seiner Schwester, welche offenbar keine Ahnung hatte über das, was in seiner Seele vorging. Sie mißverstand auch jetzt den Ausdruck seines Gesichtes, und sprach lächelnd:

— Sei nicht gar zu sicher und selbstbewußt; wenn je ein Mädchen die Eigenschaften besaß, einen besonderen Zauber auszuüben, so ist es Renée.

— Das brauchst Du mir nicht erst zu sagen, ich habe selbst Augen und Ohren.

— Ich weiß allerdings, daß Alle das haben, aber Manche verstehen sie nicht, zu nützen.

— Piers, zum Beispiel, rief er lachend, denn es war ihm ganz begreiflich, daß Georg so unempfindlich hatte bleiben können für den Zauber des schönen Mädchens.

Jetzt war an Rosa die Reihe, dem Bruder einen forschenden Blick zuzuwenden; was meinte er damit? War es denkbar, daß er ihr sorgfältig gehütetes Geheimniß ergündet hatte? Er sah, daß sie verblüfft sei, errieth aber die Ursache nicht, und fuhr fort:

— Mir ist es ganz unbegreiflich, wie es kommt, daß sie auf Georg verhältnißmäßig keinen oder doch nur einen sehr geringen Eindruck zu machen scheint. Ich fürchte, er hat ein Vorurtheil gegen sie, aber welchen Grund er dazu hat, vermag ich beim besten Willen nicht zu errathen.

— Ich bin überzeugt, Du täuschst Dich darin, Hans, er denkt sehr gut von ihr, und hat mir das selbst gesagt.

— Wirklich? Mir gesteht er nicht so viel zu? erwiderte der junge Mann, und in den Mienen seines Gesichtes verrieth sich rasch erwachtes Mißtrauen.

Georg von Piers hatte längst entdeckt, wie es um seinen Freund bestellt war, und um die Festigkeit

seiner Empfindungen für Renée einigermaßen abzuschwächen, hatte er auf dessen begeistertste Lobeserhebungen in Bezug auf das junge Mädchen immer mit kühlender Ruhe geantwortet, denn er sagte sich, daß Renée von Breton doch nicht die richtige Partie für seinen Freund sein könne.

Der junge Graf Piers war hellsehend genug, um zu begreifen, daß wenn auch Frau von Holm und ihre Tochter die kleine Französin in ihr Herz geschlossen, sie in ihr wohl schwerlich die geeignete Gattin für Hans sehen würden. Ihre Familienverhältnisse, ihre Antezedentien waren ihnen naturgemäß fremd, und Piers sagte sich, daß sein Freund genau ebensogut wie er längt zu der Erkenntniß gekommen sein mußte, daß es irgend einen wenn auch nicht selbstverschuldeten, so doch dunklen Punkt in ihrem Leben gebe. Herr von Breton's Thun und Lassen in Paris dünkte dem Grafen nicht nur räthselhaft, sondern wenig vertrauenswürdig. Er benützte denn auch schließlich die sich ihm bietende Gelegenheit, um Rosa auf diesen Umstand aufmerksam zu machen. Mit Frau von Holm über den Gegenstand zu sprechen, wagte er nicht. Um die junge Dame zu veranlassen, daß sie die Mutter in irgend einer Weise warne, sah er es aber doch als seine Pflicht an, ihr gegenüber eine Andeutung fallen zu lassen. Er benützte dazu einen gemeinsamen Spaziergang, bei welchem sie ihm die beste Gelegenheit bot, indem sie ihn wie von ungefähr fragte, ob er denn nicht wisse, was Hans habe, der ihr seit einiger Zeit so seltsam verändert erscheine.

Neulich, so erzählte sie ganz unbefangen, war er ernstlich verstimmt, als Mama es nicht zugeben wollte, daß er mit Renée einen Mondspaziergang unternehme. Er war sonst nicht so leicht um seine gute Laune zu bringen, wie in der jüngsten Zeit. Ist es ihnen nicht aufgefallen, wie schweigmäßig er wird?

Mittwoch
Zufenthalt u
Vater und d
das Thor de
tretenden ein
befand sich i
Die Haare
und die Klei
Hause herr
portirte das
von Amiens,
mehrere Mal
gen hatten z
hauhes Sat
es war, der
brachte hatte.
hielt, wird d
(Ein
heim gemeld
Marktstraße
derlagers je
gen Woche m
fenster bekann
schließen wer
jeigenen zuja
daß er nach
habe. Eine re
ging am Mo
Baaren noch
chen zu kauf
überlassen, d
nur zur Ant
gebracht hat
Zeugen für d
verlangte vo
für den Nach
Markt. Natürl
aber verhand
lize, wurde
verwiesen. D
Zuhaber des
kaufwoche de
rejolote Frau
Klage auf Za
welches Geld
den einer w
stehenden Urth
dieser Angeleg
aber verhand
(Weibi
englischen un
länger als zeh
Nemter belle
mächt in letzte
der Engländer
Abinger's, die
seit Kurzem a
stallt ist, wur
steht das med
son-Hospital“
zusammen au
Emma Garner
Zahre und
Febrer 1884 ge
Frauen-Mission
Newport hat.
Kinder aufgen
sieben Jahre n
Thätigkeit eben
einen ganz bed
letzten Jahre n
Frauen konjunkt
einem Dr. Hon
Aldermann-Hon
Direktion Dr.
Japan haben s
und einen Nam
das letzte Meet
— Allen
er nichts, es
Thema.
Rosa bl
Worte gesproch
— Was
habe sich der
fühle sich tran
— Mein
sagen, er erfre
dem, fügte Pie
ich, daß ihn in
befallen habe.
Es enst
Rosa jaghaft:
— Woll
verliebt habe?
zusammengefor
Sie hiel
hintüber nach d
gen Leute nebe
hatten.
— Gott
bin, ich habe d
sich mit der H
Er sah,
— Ich k
gemacht zu hab
bereitet. Aber
Vorwurf darau
— Das
es war recht,
meine eigene
offenbar, daß
muß. Aber th
fangen, um ih
führbar ist, wie

Aufenthalt von Angèle Thieulet. Er benachrichtigte den Vater und dieser wandte sich an die Behörde. Sie ließ das Thor des Häuschens erbrechen, wobei sich den Eintretenden ein furchtbarer Anblick darbot. Die Gefangene befand sich in einem Zustande gänzlicher Verkommenheit. Die Haare waren zu einer unförmigen Masse verfilzt und die Kleidung bestand nur noch aus Lumpen. Im Hause herrschte ein unerträgliches Geruch. Man transportierte das bedauernswerte Mädchen nach dem Hospital mehrere Male geboren hatte. Diese traurigen Entdeckungen hatten zur Folge, daß der Vertreter eines Handelshauses Sarot sofort in Haft genommen wurde, weil er bracht hatte. Warum er dieses vor der Welt verborgen hielt, wird die weitere Untersuchung ergeben.

(Ein theurer Geschäftskauf.) Wie aus Hilbesheim gemeldet wird, hatte dort in einem Laden an der Marktstraße seit einigen Wochen der Inhaber eines Wagners sein Verkaufslokal aufgeschlagen. In der vorletzten Woche machte er durch einen Anschlag am Ladenschießen werde und einen Betrag von 1000 Mark demjenigen zusagte, der ihm den Nachweis erbringen könne, daß er nach dieser Zeit noch ein Stück Waare verkauft habe. Eine resolute Frau machte sich dies zunutze. Sie ging am Montag Früh in den Laden, in dem alle Waaren noch vorhanden waren, und wünschte ein Täschchen zu kaufen. Dasselbe wurde ihr auch bereitwilligst überlassen, da der Inhaber anscheinend den Auszug nur zur Anlockung Kaufstücker im Schaufenster angebracht hatte. Die Käuferin holte sich jedoch nunmehr Zeugen für den soeben abgeschlossenen Kauf herbei und verlangte von dem Ladeninhaber die Auszahlung der für den Nachweis des späteren Verkaufs zugesagten 1000 Mark. Natürlich wurde dies verweigert. Die Käuferin aber verstand keinen Spaß, sie wandte sich an die Polizei, wurde jedoch von derselben auf den Rechtsweg verwiesen. Dagegen zog die Polizei zunächst von dem Inhaber des Wagners für die neu begonnene Verkaufswoche den Steuerbetrag von 40 Mark ein. Die resolute Frau will jetzt gegen den Geschäftsinhaber die Klage auf Zahlung der 1000 Mark anstrengen lassen, welches Geld sie jedoch nicht für sich beansprucht, sondern einer wohltätigen Anstalt im Fylle eines obliegenden Urtheils überweisen will. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit darf man gespannt sein.

(Weibliche Aerzte in Asien.) Die Zahl der englischen und amerikanischen Ärztinnen, die bereits seit länger als zehn Jahren in Asien öffentlich medizinische Aemter bekleiden oder als Privatdoctores wirken, wächst in letzter Zeit in ganz erstaunlicher Weise. Von der Engländerin Dr. Ella Scarlett, der Tochter Lord Abinger's, die einem Ruße nach Seoul folgte, wo sie seit Kurzem als Leibärztin des Kaisers von Korea inaktiv ist, wurde unlängst berichtet. In Shanghai besteht das medizinische Personal des „Margaret Williamson-Hospital“ nur aus weiblichen Kräften. Es setzt sich zusammen aus den Doktorinnen Elizabeth Reiffnyder, Emma Garner, Edith Mac Gowan, Sarah Kerr, Martha Bringer und sechs chinesischen Wärterinnen. Das im Jahre 1884 gegründete Krankenhaus ist Eigenthum der Frauen-Missionsgesellschaft, die ihr Hauptquartier in Newyork hat. In dieser Anstalt werden nur Frauen und Kinder aufgenommen. Die Doktorin Bigler, die vor sieben Jahren sich in China niedergelassen hat, läßt ihre Thätigkeit ebenfalls nur Frauen angedeihen und hat einen ganz bedeutenden Erfolg zu verzeichnen. Allein im letzten Jahre wurde sie von nicht weniger als 20,000 Frauen konsultirt. In Yhansi in Indien ist jetzt von einem Dr. Hoyt zum Andenken an seine Gattin Mary Alernann-Hoyt ein Hospital errichtet worden, dessen Direktion Dr. Alice Ernst übernehmen wird. Auch in Japan haben sich mehrere weibliche Aerzte eine Praxis und einen Namen erworben. In seinem Rapport über das letzte Meeting der medizinisch ausgebildeten Missio-

nären in Newyork berichtete Dr. Heybrun, daß in 60 Jahren die Zahl der Jüngerinnen Aeskulap's von 20 auf 220 gestiegen ist.

(Aus den Aufzeichnungen eines Lebensmüden.) Dem Herausgeber einer angelegenen englischen Tageszeitung wurde ein Schreiben übermittelt, das die letzten Aufzeichnungen eines Selbstmörders enthielt, die im höchsten Grade charakteristisch und umso interessanter sind, da sie von einem Engländer geschrieben wurden. Der Selbstmörder war ein etwa 60jähriger, gebildeter Mann, der als Agent einer Versicherungsgesellschaft ein kimmerliches Dasein fristete und dieser Tage in einem Hotelzimmer in Southampton als Leiche aufgefunden wurde. Er hatte die Thüren und Fenster des Gemaches mit Gelatinepapier verklebt und, nachdem er den Gasbahn aufgedreht, sich zu Bett begeben. Bald darauf wurde der Selbstmord entdeckt. Auf dem Tisch lagen zwei ausführlich adressirte Briefe. Einer der Briefe enthielt folgende markante Stelle: „Nicht länger mehr will ich Anderen und mir selbst eine Last sein. . . Manch einer mag meine Handlungsweise feige nennen, in meinen Augen aber ist sie nicht halb so feige und niederträchtig, wie das Verhalten einer mächtigen, reichen Nation, die Tausende von Menschen umbringen läßt, um sich des Goldes und anderer Besitztümer eines kleinen tapferen Volkes zu bemächtigen. . . Ich habe zu lange unter den Büren in Südafrika und unter den Maoris in Neuseeland gelebt, um nicht zu wissen, daß sie stets betrogen und beraubt worden sind. . . Hoffentlich naht einmal die Vergeltung für jene raffinierte, habgierige „Macht über Recht“-Klasse, die ich aus dem Grunde meiner Seele verachte. Ich scheide ohne Bedauern aus einer Welt, in der so wenig Gerechtigkeit zu finden ist.“

(Wer hat das Melodrama erfunden?) Ein von Jules Cambariou gezeichneter Artikel der „Revue de Paris“ stellt die interessante Behauptung auf, daß Rouffeau der Schöpfer des modernen Melodramas sei, in dem die Deklamation mit der Orchesterbegleitung abgewechselt und das Wörterbuch der französischen Akademie also definiert: „Das Melodrama ist ein Drama, in dem der Dialog von der Instrumentalbegleitung unterbrochen ist.“ Dasjenige Werk Rouffeaus, das dieser Definition entspricht, ist „Pygmalion“ betitelt; es ist eine Oper ohne Gesangspartien. Auffallenderweise findet sich weder in den Werken über die französische Musik noch in den größeren Nachschlagwerken eine Erwähnung des Horace Coignet, der die Musik zum Pygmalion geschrieben hat, die indes verloren gegangen zu sein scheint. Der genaue Titel der Oper ist „Pygmalion, ein Monolog, in Musik gesetzt von Coignet“. Der Text wurde im Jahre 1770 von der Zeitschrift „Mercure de France“ veröffentlicht, erschien dann als Spezialausgabe in Genf. Der „Pygmalion“ wurde zuerst in der Provinz, besonders in Lyon aufgeführt, dann im Jahre 1775 in der Comédie Française, und die Einnahme betrug 2490 Francs. Auch unter dem Directorium und dem Kaiserreich wurde das Stück mit Beifall aufgeführt. Es gibt auch eine Reihe von deutschen Uebersetzungen dieses Melodramas, so von Gotter, dem Jugendbekannten Goethe's.

(Präsident Mac Kinley) zeigt, wenn Ernennungen zu Aemtern als Maßstab gelten dürfen, eine größere Vorliebe für Zeitungsleute, als je ein Präsident vor ihm. Er hat eine Menge Journalisten in politische Aemter eingesetzt. Da ist zunächst der Generalpostmeister Charles Emory Smith, um oben anzufangen; dann der erste Hilfsgeneralpostmeister Perry Heath; der Konsul in Liverpool (eines der fettesten Konsulate) „Jim“ Bonle; Adhison Porter, der jüngstverloffene Sekretär des Präsidenten; Frank Vandell, Hilfs-Schatzamtsekretär; Oskar Austin, Chef des Bureaus für Schatzamtstatistiker u. s. w. Erst vor Kurzem wurde die Stellung des Sekretärs der neuen Philippinen-Kommission zwei Journalisten hintereinander angeboten, Charles Pepper, einem Wander-Korrespondenten verschiedener Blätter und Walter Stevens vom „St. Louis

Globe Demokrat“, Beide aber lehnten ab. Natürlich sind die fetten Brocken nicht ohne tiefere Erwägung verabschiedet worden, sondern wurden nur dort vertheilt, wo Herr Mac Kinley auf Gegenliebe hoffen konnte.

(Der Stiefelnopf in der Nase.) Ein an der Hohenluftchauffee zu Hamburg wohnender vierjähriger Knabe litt seit zwei Jahren an Nasenbluten, ohne daß sich die Eltern des Kindes diese Erscheinung erklären konnten. Alle Hilfsversuche blieben vergeblich, und in letzter Zeit stellte sich das Nasenbluten so häufig ein, daß die Eltern sich entschlossen, einen Spezialarzt zu Rathe zu ziehen. Dieser durchleuchtete die Nase mit Röntgen-Strahlen, wobei er einen Fremdkörper in der Nase entdeckte. Es gelang dem Arzt, durch eine äußerst geschickte, schmerzlose Operation den fremden Gegenstand aus der Nase zu entfernen. Dieser entpuppte sich als ein großer Stiefelnopf und war bereits an der einen Seite verschimmelt. Das Kind mußte offenbar den Knopf beim Spielen in einem unbewachten Augenblick in die Nase geschoben haben, wodurch der langwierige Krankheitsprozeß hervorgerufen war. Der glücklicherweise noch gut abgelaufene Vorfall dürfte allen Eltern zur Warnung dienen.

(Der Säugling als Lebensretter.) Ganz auf dieselbe Art, wie einst die Gänse das Capitol, hat kürzlich in Paris, Rue St. Antoine 107, das sieben Monate alte Söhnchen des Parfumeurs Gouffin sich und den Seinigen das Leben gerettet. Mama Gouffin hatte in den Gistagen des Mai im Schlafzimmer den eisernen Ofen geheizt, und dann waren die Eltern und die zwei Geschwister schlafen gegangen. Im geöffneten Nebenzimmer schlief der Säugling in seiner Wiege. In der Nacht hörten die Nachbarn den sonst jählich erwarteten Säugling anhaltend schreien; sie drangen in die Wohnung, fanden das Schlafzimmer mit Kohlenoxydgas gefüllt und die Schlafenden bereits schwer betäubt. Man riß die Fenster auf und konnte zum Glück Alle ins Leben zurückrufen, die ohne das Geschrei des Kleinen dem sicheren Tode verfallen wären.

(Er mordung eines Universitätsprofessors.) Professor Roy Wilson White, Lehrer an der juristischen Fakultät der Universität Pennsylvania, ist in der Nacht vom 19. auf den 20. Mai in Philadelphia in brutalster Weise ermordet worden. Als des Mordes dringend verdächtig wurden drei Männer, zwei von ihnen Neeger, in Haft genommen. Professor White wollte von der Universität nach der Vorstadt Germantown fahren. Auf der Straße wurde er überfallen. Der Schädel war mit einer Eisenklinge eingeschlagen. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Raubmord. Professor White war erst 28 Jahre alt und hatte seine Studien am Earlham College, Richmond, Indiana, unter der Leitung seines Vaters absolviert. Im vergangenen Jahre schickte ihn die Universität von Pennsylvania nach Paris, wo er das französische Civilrecht studierte.

(Szenen bei einem Stiergefächte.) Aus Paris wird berichtet: Bei den letzten in Deuil bei Paris gehaltenen Stierkämpfen benahmen sich die Matadore bei der Tödtung des Stieres so ungeschickt, daß sie den Unwillen und den Widerspruch des Publikums hervorriefen. Ein Schwede Namens Aguels feuerte, um seiner Enttäuschung über die grausame Schlächterei Ausdruck zu geben, drei Revolverkugeln gegen die Matadore Montez und Robert ab, die leicht verwundet wurden. Ein Stier, der die erste Barriere übersprang, wurde eingefangen. Sechs Stiere wurden getödtet.

(Ein Stahlpalais) hat der japanische Kronfolger in Tokio bei einem französischen Architekten bestellt, und zwar ist dasselbe auf rund 15 Millionen Francs veranschlagt worden. Das Palais wird innen ganz aus massivem Stahl gearbeitet und äußerlich überall mit Marmor und kostbaren Holzarten umkleidet werden. Der ganze Stahlbedarf wird in Chicago hergestelt. Dem Stil nach wird französische Renaissance dabei durchgeführt werden. Das Baugerüst besteht aus 400 starken massiven Stahlbalken.

verurtheilt sein und irfte er jedoch nach tige Behörde verord Coppeland, wie z e l e n e s heiße Betrügereien began- verfolgt wird.

Mit 74 Jahren märchenhaft klein dem Y a n k e e bei North Foster Franzose Namens t e Frau, die ihn Sproßling, einem Knaben, besichtigte. ing seine Heimath, versuchen. Er trieb da er aber dort er schließlich nach eines wohlhabenden achte ihn gleich im n, denen nach kaum Alle fünf Kinder u weiteren Babies, feste. Nach dem dem genug eine junge, nicht schaute, dem d zu reichen. In dem vorhandenen hinzu und dann ein. Der gesammte swerthen Gesundn Kinder auf einm ihm der Senjens- tin geraubt hatte, war wieder mit gemutter der zwei schen gestorben — ahr um ein Glied hode Island übermit einem ganzen lteren Kinder heil- Beispiel an ihren ater längt nicht über hundert sind. sollem Besitz seiner famfrecht um die reichsten Familien en war er der

eingeschlossen.) niens, in Frank- Einwohner der Gängen die jon- eines einhöchigen Jahren fast ne ude wurde an verschlossen, der ne besondere Art einmü fand nun etwa 15 Jahren entin das zehnte aus dem väter- den seitens der angefüllt, aber gem nun Klage ten aus Amiens merchen an, und -Bouquet den

ermassen abzu- erte Lobeserhe- chen immer mit sagte sich, daß ige Partie für sehend genug, au von Holm n in ihr Herz die geeignete e Familienver- ren naturgemäß Freund genau tniß gekommen nn auch nicht unkt in ihrem und Lassen in thselhaft, son- zte denn auch abei, um Rosa nen. Mit Frau chen, wagte er fen, daß sie die ch er es aber ne Andeutung e gemeinsamen este Gelegen- hr fragte, ob der ihr seit ne. unbefangen, es nicht zu Mondschein- nicht so leicht a der jüngsten schwichtigem

— Allerdings, auch wenn wir allein sind, redet er nichts, es sei denn höchstens über ein einziges Thema.

Rosa blickte durch den Ton, in welchem diese Worte gesprochen waren, bestreuet, fast ängstlich empor. — Was wollen Sie andeuten? Meinen Sie, er habe sich der letzten Prüfung wegen überarbeitet und fühle sich krank?

— Nein, das wollte ich ganz und gar nicht sagen, er erfreut sich des besten Wohlseins, und trotzdem, fügte Piers mit halbem Lächeln hinzu, fürchte ich, daß ihn in jüngster Zeit eine schwere Krankheit befallen habe.

Es entstand eine kurze Pause, dann forschte Rosa zaghaft:

— Wollen Sie andeuten, daß mein Bruder sich verliebt habe? Er ist ja mit gar keinem Mädchen zusammengekommen, außer mit Neneé.

Sie hielt plötzlich inne und warf einen Blick hinüber nach den Gartenstühlen, auf welchen die jungen Leute neben Frau von Holm Platz genommen hatten.

— Gott im Himmel, wie blind ich doch gewesen bin, ich habe das Unheil selbst herbeigeführt, rief sie, sich mit der Hand vor die Stirne schlagend.

Er sah, daß sie betrübt sei.

— Ich bedaure fast, Sie darauf aufmerksam gemacht zu haben, wenn Ihnen die Sache Schmerz bereitet. Aber andererseits hätten Sie mir auch einen Vorwurf daraus machen können, daß ich geschwiegen.

— Das würde ich auch gewiß gethan haben, es war recht, daß Sie gesprochen, und ich begreife meine eigene Blindheit nicht, denn es ist mir plötzlich offenbar, daß sogar Mama die Situation erfasst haben muß. Aber thörichter Junge, was läßt sich nur anfangen, um ihm diesen Unjinn, der ja ganz undurchführbar ist, wieder aus dem Kopf zu schlagen.

— Ist das Fräulein von Breton für die ganze Saison hier oder kehrt die junge Dame bald nach Paris zurück?

— Das weiß ich nicht, und ich glaube, sie ist selbst darüber im Unklaren, das arme Kind. Wir haben ihren Vater eigentlich schon längst hier erwartet. Sie ist ein so sensitives, junges Geschöpf, und wenn auch Mama sie unter ihre Obhut genommen, so weiß ich doch, daß sie sich mitunter recht einsam und verlassen fühlt.

— Sie glauben doch nicht, daß sie Ihren Bruder dazu ermunthigt hat, sich in diese Thorheit zu stürzen?

Rosa blickte den jungen Mann ganz entsetzt an.

— Welch fürchterlicher Gedanke! Gewiß nicht, was fällt Ihnen ein, moßir halten Sie denn meine arme, kleine Neneé? Sie sind von grausamer Unge- rechtigkeit.

— Ich kenne ja die junge Dame nicht so genau, wie Sie, und habe mir eben nur eine Frage erlaubt, über welche Sie nicht zu zürnen brauchen.

— Sie kennen sie genau ebenso lange wie mein Bruder.

— Ich hatte aber nicht die gleiche Gelegenheit, ihren Charakter zu studiren, da ich ihr von der ersten Stunde an nicht so zuging wie Hans, das müssen Sie doch selbst sagen.

— Es wäre Ihnen ja freigestanden, warum haben Sie es nicht gethan? entgegnete sie nicht ohne Empfindlichkeit.

— Nicht wahrscheinlich, daß ich mir die Mühe genommen hätte, viel mit einem anderen Mädchen zu verkehren, wenn Sie in der Nähe weilten, meinen Sie nicht? Sie müssen ja doch längst darüber im Klaren sein, daß ich nur für Sie Augen habe!

— Wir haben von meinem Bruder gesprochen.

lassen wir mich aus dem Spiele, erwiderte sie, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend.

— Hans kann ganz gut mit sich selbst fertig werden, würde er sich am liebsten versucht gefühlt haben, zu antworten, aber er wußte ganz gut, daß er in Rosa's Achtung nicht steige, wenn er die Gefahr übersehe, in welcher sich ihr Bruder befand.

Und so sprach er denn mit großer Herzlichkeit:

— Wenn es Mittel und Wege gibt, durch welche ich ihm und Ihnen zu helfen vermag, so durch- fügen Sie ganz über mich.

— Ich habe es mir gedacht, es wäre am besten, ihn zu überreden, daß er eine Fahrt nach Egypten unternehme, und dazu die Zeit benütze, in welcher Neneé noch bei uns ist. Wenn wir rasch handeln, kann ja diese Liebeli ihm noch nicht sehr tief ins Herz gedrungen sein. Es wäre mir fürchterlich, zu wissen, daß der arme Junge ernstlich leidet.

— Ich werde ihren Wink befolgen und eine solche Reise anregen. Vergessen Sie aber auch nicht, das zu meinen Gunsten mir anzurechnen. Es ist hart für mich selbst, mich aus Ihrer Gesellschaft verbannen zu sollen, jetzt, wo ich mit Bestimmtheit darauf gezählt hatte, einige Zeit in Ihrer Nähe weilen zu dürfen.

— Wenn er sich einbildet, daß es für mich leicht sei, so täuscht er sich, flüsterte Rosa ganz leise und unverstündlich vor sich hin.

— Was haben Sie gesagt? forschte der junge Mann.

— O nichts, ich gab nur dem Wunsche Ausdruck, daß Sie einen recht angenehmen Ausflug haben mögen.

16.

Der Vorschlag des jungen Grafen Piers, mit dem Freunde eine Sprizzfahrt nach Egypten zu unternehmen, wurde von Hans mit der größten Bestimmtheit abgelehnt.

Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wittwoch, den 6. Juni 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.

Evi bérelt 127. szám.
Ármányésszerelm.
Szomorujáték 5 felvonásban.
Írta: Schiller F. Fordította
Paulay Ede.
Walter, miniszter-elnök
Ferdinand, fia
Kaly, főudvarmester
Lady Milford
Wurm
Miller, zenész
Neje
Lujza, leányuk
Zsófi
A herceg komornoka
Szolgá a Lady-nél
Komornok az elnököl
Keczeri
Bakó
Beregi
Náday
Hetiyei
Gyenes
Vízvári
Györgyvári
Molnár R.
Keczeri
Egressy
Paulay
Abonyi
Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház

Ma este findet keine Vorstellung statt.

Vigszínház.

Az államtitkár ur.
Vígjáték 3 felvonásban. Írta
A. Bisson. Ford. A. Zoltán.
De la Mare
Lambertin
Bouquet
Hégléon
Cardarion
Lardillac
Fingouin
Gentil
Bunel
Mariolle-né
Gilberte
Susanne
Fenyvesi
Góth
Hegedüs
Kazaliczky
Gyözö
Tapolczai
Balassa
Szereény
Gyöngyi
Nikó L.
Kalmár P.
Lánczy I.
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.

Robinson Crusoe.
Látványos színmű 3 felvonásban és 9 képből. Írta
Pierre Decourcelle.
Robinson Crusoe
Spargoletti
Péntek
Lord Trevelyan
Patrik
Peterpatt
Jim, tengerész
Lord Wilmore
Sziirmai
Kovács M.
Horváth
Delli
Németh
Szabó A.
Szerdahelyi
Kezdeté fél 8 órakor.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Kassa-Érőfűzés 1/2 8 Uhr. **Aufang 1/2 9 Uhr.**
Das Etablissement ist bis 16^o ventilirt.
Seute Geküpfel des bestbekanntesten Tenoristen vom Theater an der Wien

Herrn PAGIN

in der komischen Operette
„Der Ehemann vor der Thüre.“

Nach dem Französischen von Karl Trautmann. Musik von Jacques Offenbach.

Sensationell! **Phänomenal!**

DE FILIPPIS **CÄCILIE DE HAAY**

Danso-Excentrique. **In Vorbereitung!**

so wie sämtliche Spezialitäten des großartigen Juni-Programms

„Im siebenten Himmel“

Komische Operette von Kren u. Lindau, Musik von Herrn Pagin.

Sommersaison-Preise:

Loge im I. Rang fl. 6.—

Loge im II. Rang fl. 4.—

Freibühnenlogge I. Reihe fl. 2.—

Orchestrale fl. 1.20

Entrée im Parterre im Vorverkauf 50 fr., an der Kasse 60 fr.

Karten im Vorverkauf bei H. Weß, Großrajt, Raiching 26, sowie an der Kassastelle des Etablissements erhältlich. — Elektrische Beleuchtungs-Anlage im eigenen Betrieb, erbaut von Wüßte & Rupprecht.

TUCHRESTE

zu allen Zwecken, welche in Folge des großen Verfalls
Geschäftes zurückbleiben, werden im Detail
zu **Spottpreisen** verkauft bei

Joh. Stikarovszky,

Budapest, V., Erzsébet-tér 16.
Von Resten werden keine Muster versendet.

Tom-Nitch
Ito, karabí főnök
Ilma
Sacatripas
Flipp
Parouba) törz-
Egri) főnökök
Eloas
Egy karabí
William) Kápolnai
Dick) matróz-
Taddy) gyerekek
Suzanna
Betty
Margareth
A kis William
Ujvári
Palotai
Lisóné
Mosolygó
Gondos
Hillel
Lejtényi
Mátrai
Marton
Kápolnai
Vasvári
Tallian
Lukács J.
Bárdy G.
Harmath
Kárpáti
Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar színház.

New-York szépe.
Operett 2 felvonásban 6 képben. Szövegét írta H. Morton.
Zenéjét szerz. G. Kerker.
Kezdeté fél 8 órakor.

Városligeti szinkör.

Uj Szulamit
vagy **Abszolút Jakab.**
Látványos parodisztikus bohózat énekekkel és táncszal. Írta Feld Mátyás.
Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház.

Cyrano de Bergerac.
Romantikus dráma 5 felv. Írta E. Rostand. Fordította
Abrányi E.
Kezdeté 7 órakor.

Kisfaludy színház.

Akutés a vadmacska
Énekes bohózat 3 felvonásban. Írta Miklós Imre.
Kezdeté fél 8 órakor.

Urania színház.

A gothardi alagut.
Utána:
A nizzai virágünnepély.
Végül:
A FELHŐK.
Írta Karvazy Zsigmond.
Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE ÖS-BUDAVÁRA.

9 órakor: Heute: 9 Uhr:
„Ó NEM TUD FRANCZIÁUL.“
10 órakor: 10 Uhr:
„Mundi Rosenkranz auf der Hochzeitsreise.“
11 órakor: 11 Uhr:
„DIE HOCHSTAPLERIN.“

Königlich Niederländischer

CIRCUS CARRÉ.

Direktion Maximilian Carré.

Heute und täglich Abends halb 8 Uhr **grosse Gala-Vorstellung.** Auftreten sämtlicher Künstler, Künstlerinnen, Spezialitäten ersten Ranges, sowie Vorführung der besten Schul- und Freizeitspässe. Zum ersten Male:
„DIE ROSE VON JAPAN“
große japanische Ausstattungs-Pantomime in 2 Akte mit Ballet. Arrangirt und in Szene gesetzt vom Direktor Maximilian Carré. Morgen und täglich Abends halb 8 Uhr: große Vorstellung. Aufführung der großen japanischen Ausstattungs-Pantomime „Die Rose von Japan“.

Thiergarten.

Nur kurze Zeit zu sehen

die original tanzenden, heulenden, mit Feuer arbeitenden

Derwische

(Rifaia).

Vorstellungen in den Nachmittagsstunden von 3 Uhr ab.

Entrée wie gewöhnlich.

Brauerei H. Hagenmacher jun.



Zu bestellen: Budapest V. Kádár-utca 5.
Hagenmacher Köbánya-Hagenmacher Budafok.

Dr. Friedr. Lengiel's

BIRKEN-BALSAM.

Schon der vegetabilische Saft allein der Birke ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorjahrheit des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Befreie man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht vorhandenen Runzeln und Röttemachen und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Feinheit, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Netzenetze, Blätter und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung Kr. 3.—

Zur Konservierung der durch den Birken-Balsam zart gewordenen Haut empfiehlt sich der gleichzeitige Gebrauch von Dr. Lengiel's **Opo-Crème** per Dose Kr. 1.20

Dr. Lengiel's **Benzoe-Seife** ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart u. weiß macht u. ist beizend, die guten Wirkungen des Balsams zu befördern. 1 St. kostet Kr. 1.20. Hauptdepot für Ungarn bei **Dr. v. Török**, Apotheker, Budapest, Königsq. 12 u. Andrássystr. 29.

Edel-Krebse,

täglich frisch vom Fang, anerkannt bestkultivierte Tafelkrebse liefern je 5 Kg.-Körbchen franco unter Garantie fringeliebender Ankunft:
40-50 St. Hochalokrebse, seltene Thiere . . . fl. 4.50
60-70 St. Riesenkrebse mit fetten Scheren . . . fl. 3.30
80-100 St. Portionkrebse ff . . . fl. 2.75
D. PISTREICH, PODWOLCZYNSKA 13. Russ. Grenze.

Heute, Mittwoch, den 6. Juni
Gastspiel der

ELISE DE VÈRE.

und das vorzügliche, ganz neue Programm.

Ermässigte Karten in den Tabaktrafiken.

Variété-Entréekarten sind täglich bis 5 Uhr Nachmittags in der Trafik Patzik

Lujza, Kristóf-tér, erhältlich.

Die Riesen-Fisole

aus Amerika:

Diese Fisole wächst bis zu einer Höhe von 6 Metern, bekommt 1 Meter lange Hülsen und gereicht jedem Garten zur Zierde, um so mehr, da sie vom Juli bis November voll der wunderbarsten Blüten ist und sehr geschmackvolle Frucht bringt. — Ich empfehle daher Jedem, diese Wunderpflanze einzuführen u. zu diesem Zweck eine Probebestellung zu machen. Der Preis einer Portion 20 St. Pflanz-Fisole sammt Gebrauchsanweisung 1 Krone.

Die Pflanze ist zu beziehen bei

ALBERTH ROTH, BUDAPEST,

X., Jászberényi-ut 12.

Naturheilanstalt **RIESENHOF** bei Linz, Ob.-Oest.
Herrliche Lage, wind- und staubfrei. Nadelwald. Individ. Behandlung aller Nerven-, Frauen- und chron. Leiden mittels Wasserkur, Diät, Heilgymnastik, Massage, Elektrizität, Sand-, Luft- u. Sonnenbäder, Schwimmbad, eig. Meierei. Mäss. Preise. Prospekte 3132
Dr. Fränkl.

L. Luser's Touristenpflaster

Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen
Gicht, Gelenks-, Schwellen an
den Füßgelenken, Fersen
u. alle übrigen harten
Hautwucherungen.

Wirktung
garantirt.
Durch die
Apothete
substanz-
los.

Dieses Pflaster erprobt nur in einer
Probe zum Zwecke 5 Kronen 1.20
Man verlange ausdrücklich Luser's Touristenpflaster

Die schmerzhaften
Anzeichen
entfernen
erlegen im Haupt-
verordnungs-Depot:
**L. Schwenk's Apoth.,
Melding-Wien.**

Wichtig! wenn
jede Gebrauchsanweisung und
jedes Pflaster mit der nebenstehen-
den Schutzmarke u. Unterschrift ver-
sehen ist; daher achte man auf diese und
weise mündlichverwertliche Nachahmungen zurück.

Haupt-Depot für Ungarn: **Josef v. Török**, Apotheker,
Budapest, Königsq. Nr. 12 und Andrássystr. Nr. 29.

Uj-Tátrafüred

A „Magas-Tátra“ gyönyörü fenyveseiben

1004 méter magasságban a legmodernebb

vizgyógyintézetrel és sanatoriummal

üdülőknek, mellbetegeknek, gyöngye
idegzetieknek, étvágytalanságban,
álmatlanságban és váltólázban szenvedőknek.

Egész éven át nyitva.

Prospektussal szolgál 8369

az igazgatóság.

Mittwoch, 6.
Anstalten
Bilaggrün
Nachdem die
Kolonie des
in Bilaggrün
lirten und
ihnen Billen
Parzellen zum
bereits verlauf
dings am ja
unmittelbar ein
station, in ein
250 Metern
Eichenwald
Gründe parzell
10-20 Metern
ausgezeichnet
Im Hintergrun
waller Eichen
in Budapest
Uhr beim B
Herrn Dr. Jol
Király-utca
Bilaggrün
Dezfi, heri
mächtigter, ode
leitung in Bilag
Uri
Budapest kö
leben, minde
mel ellátva,
villamos vas
közlekedés,
sági épülete
magas fekvés
rajta levő te
forint készp
megvehető. C
hivatalban.
Istálló é
szin, ra
is alkalmas.
uton, augus
Czím a kiadó
150 há
Pomázon, főv
kének leges
helye, vasut
12szer közle
ivóvíz, szép
ben már elad
ként irt 1
10 irt havi
is, Laszlovs
lajdonosnál
adó.
Kleinere
mit prachtlere
Ostgarten, 100
herrlicher Aus
eriten Halteste
zobahn, ist zu
mit größerer
schen. Abz. in
In Balaz
vá
ist am Stran
Villa im Goc
gut ausg
Woh
von 3 Zimmer
Glasveranda
Wahers beim
Essengerasse
Promonto
an elektrischer
Reißhaus, R
387 Quadratm
Zwecken geeig
Sand zu verka
der Exp.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Villagründeverkauf. Nachdem die auf der Klottid-Kolonie des Erzherrn Josef in Bilis-Csaba bisher parzellirten und theilweise mit schönen Villen bebauten 2000 Parzellen zum größten Theile bereits verkauft, sind neuerdings am schönsten Plage, unmittelbar neben der Bahnhstation, in einer Höhe von 250 Metern liegende, mit Eichenwald umhüllte 150 Gründe parzellirt worden. In 10-20 Metern Tiefe überall ausgezeichnetes Trinkwasser. Im Hintergrunde 1000 hochwaller Eichenwald. Näheres in Budapest N. W. von 4-6 Uhr beim Bevollmächtigten Herrn Dr. József Galovits, Király-utca Nr. 19, und in Bilis-Csaba bei Herrn Josef Desjoff, herbstlich. Bevollmächtigter, oder bei der Geschäftsleitung in Bilis-Csaba. 26406

Urlik Budapest közvetlen közelében, minden kényelemmel ellátva, vízvezeték, villamos vasút és hajóközeledés, kert, gazdasági épületek és udvar, magas fekvésű helyen, a rajta levő tengerrel, 5000 forint készpénz mellett megvehető. Czim a kiadóhivatalban. 93974

Istálló és kocsi-szin, raktárnak is alkalmas, a csömörúton, augusztusra kiadó. Czim a kiadóban. 26688

150 háztelek Pomázon, főváros környékének legeszebb helye, vasút naponként 12szer közlekedik, kitünő ivóvíz, szép fekvés, részben már eladva, ölenként frt 120-150-ig, 10 frt havi részletekben is, Laszlovszky Béla tulajdonosnál Pomázon eladó. 26794

Kleinere Villa, mit prächtigem Blumen- und Obstgarten, 1000 Weinstöcke, herrlicher Aussicht, nahe zur ersten Haltestelle der Zahnradbahn, ist zu verkaufen oder mit größerer Villa einzutauschen. Abt. in der Exped. 26765

In Balaton-Földvár ist am Strand in schöner Villa im Hochparterre eine gut ausgestattete Wohnung von 3 Zimmern mit großer Glasveranda zu vermieten. Näheres beim Hausmeister Csengerzsgasse 24. 94623

Promontorer Haus, an elektrischer Haltestelle, mit Kaffeehaus, Keller, Garten, 387 Quadratmeter, auf allen Zwecken geeignet, aus freier Hand zu verkaufen. Abt. in der Exped. 94629

Geschäftslokale, Kerepesi-ut, ist per sofort oder per August zu vergeben. Abt. in der Exped. 94592

Kaffeewohnung, 2 Zimmer, Küche, Badezimmer etc., Elisabethring, ist sofort oder per August zu übergeben. Abt. in der Exped. 94593

Steinbruch, Füzér-utca 7, sind per 1. August schöne Kessel mit Wasserleitung und Ablauf zu vermieten. Sehr geeignet für Branntweinmanipulation. 94594

Sürgösen eladó Gödöllőn urilak családi viszonyok miatt. Czim a kiadóban. 94581

Jenes reizende Fräulein, welches Montag Abends in Begleitung einer älteren Dame und eines Kindes mit der elektrischen Bahn vom Kútvölgy nach Pest fuhr, wird von dem sie bewundernden Vis-à-vis um Mittheilung gebeten, ob ehrliebe Annäherung möglich. Anträge unter „Ehrenhaft 617“ an die Exp. 94617

Irodai gyakornok jó családból, ki az iskolát most végzi, felvétetik az Első Prosznáci Gépgyárnál, Gyár-utca 50. 94622

Jó nem ein lieblich Sternchen, das glänzt so hell, so sonnenklar, daß herrlich Licht erhebt den Pfad meines Lebens. Wie Du suchst ein zweites noch, Du findest keines, Dein Mädchen ist vergeben. Isten hozza hájóm. R. 94624

Französische Bonne, welche auch deutsch spricht, wird zu 3 schon größeren Kindern sofort acceptirt, wird auch in die Sommerfrische mitgenommen. Abt. in der Exped. 94628

Klavier für 220 fl., Pracht-Klavier, Wiener Fabrikat, zu verkaufen. Petöfifgasse 4, beim Hausmeister. 94625

Kaffierstelle. Bei einem Gesellschafts-Unternehmen wird Kaffier mit 1500 fl. Kautions sofort acceptirt. Abt. in der Exped. 94627

Bösendorfer Flügel, in bestem Zustande, mit schönem, starkem Ton, sehr billig zu verkaufen. I. Arok-utca Nr. 19, I. Stad, Thür 6. 94630

Erzieherinnen, mit Französisch, Englisch, Ungarisch, Deutsch, Bonnen, Gesellschaftlerinnen, Lehrer und Lehrerinnen empfiehlt auch für Sommerengagement Institut Valmi, Gyár-utca 42/B, I. Stad. 26861

Feinste Verpflegung erhalten 1-2 intelligente Herren bei anständiger Familie nächst der Nagymező-utca. Abt. in der Exped. 26858

Praktikant mit schöner Handschrift für ein Getreide- und Mehl-Kommissionsgeschäft zu sofortigem Eintritte gesucht. Schriftliche Offerte unter „B. & Schw.“ an die Exped. 26865

Hirdetmény. A magyar királyi államvasutak igazgatósága nyilvános ajánlati tárgyalást hirdet a Károlyváros állomáson előállítandó felvételi épület létesítéséhez szükséges építési munkák végrehajtására. A tervek, költségvetés, s szerződési tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához kötött feltételek Budapestben a magyar királyi államvasutak igazgatósága magasépítmenyi ügyosztályában (VI. Teréz-körút 56. szám, 3. em. 14. szám) és Zárabott az üzletvezetésig pályafeltartási osztályában a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Az ajánlatok legkésőbb 1900. évi június hó 16-án déli 12 óráig nyújtandók be alulírott igazgatóság építési főosztályánál (VI. Teréz-körút 56. szám, II. em. 10. ajtó). Az ajánlatok egy koronás, az ajánlat mellékletei ivenként 30 filléres bélyeggel ellátva, lepecsételve és következő felirattal nyújtandók be: „Ajánlat a Károlyvárosi felvételi épület létesítésére“. Csak az összes munkákra tett ajánlatok fognak figyelembe vétetni. Az ajánlat benyújtását megelőző nap, vagyis 1900. évi június hó 15-én déli 12 óráig 6000, azaz haterzet korona bnatpénz teendő le a magyar királyi államvasutak főpénztáránál (VI. Andrásy-ut 75. sz., földszint) akár készpénzben, akár állami letétekre alkalmas értékpapirokban. A bnatpénzről szóló letétegy az ajánlatához nem csatolandó. Az értékpapírok a legutóbb jegyzett árfolyam szerint számítatának, de nevértékem felül számításba nem vétetnek. Csak idejekorán beérkezett írásbeli ajánlatok szolgálhatnak a tárgyalás alapjául. Posta útján beküldött ajánlatok és bnatpénzek térli vényvel adandók fel. Budapest, 1900. évi május hóban. Az igazgatóság.

Greislerei in der größten Verkehrsstraße Budapests, starker Getränkeausfluß, wo die nachgewiesene Tageslosung über 50 fl. ist, wird sofort dringender Abreise halber verkauft; ferner

Kaffeehaus, das älteste Geschäft in Budapest, bestrenommiertes u. streng solides Geschäft, wo die kleinste Tageslosung 80 fl. ist, wird um einen noch nie dagewesenen Spottpreis sehr dringend verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, József-körút 29, Geschäftskauf- u. Verkaufsbureau. 94630

Teljes hálé és ebédlőszoba berendezés a legjobb karban haláleset miatt nagyon olcsón eladó. Czim a kiadóban. 26860

Schuhgeschäft wird sofort en bloc verkauft. Abt. in der Exped. 26857

Főpincéz vagy kávé kitiünő kávéházat, teljesen berendezve, azonnal átvehet a vidéki nagy városban. Szükséges tőke 2500 frt. Évi bér 1200 frt. Ajánlatok kéretnek „Kitiünő kávéház“ czimben Schwarz József hirdető-irodájába. Marokkai-utca 4. 26859

Kredenz, Speiseküz und 6 Stühle (alles politirt) billig zu verkaufen. József-körút 72. 2. St. Th. 17. 94597

Sommerengagement zu größeren Mädchen oder Dame sucht Lehrerin, die an der Bürgerfschule unterrichtet, deutsch, ungarisch und französisch spricht. Abt. in der Exped. 94596

Zur Strazza wird ein Praktikant, der schon in einem Geschäft gearbeitet hat, sofort aufgenommen. Abt. in der Exped. 94595

Trommelgasse 24 ist eine gute Greislerei, langjähriger Posten und dazu gehörige Wohnung zu vermieten, am 1. August zu beziehen. Direkte Auskunft beim Hausherrn. 94591

Französische bonnes superieures, recht angelangt, suchen Stelle mit Reisevergütung aus Frankreich. Näheres im Placirungs-Bureau Budapest, József-körút 62. 94590

Für Buchdrucker u. Buchbinder. Ich gedente in 10 guten Druckschäften Buchdruckerstellen u. Bindereien aufzustellen. Solche, die einige 100 fl. haben und auf ein Geschäft reflektiren, mögen ihre Adressen unter „J. M. 606“ in der Exped. abgeben. 94606

Sommerengagement auch Badeort od. auf halbe od. ganze Tage in der Umgebung sucht Lehrerin der deutschen, französischen Sprache und Klavier. Anträge unter „Bescheiden 587“ an die Exped. 94587

Lüchtiger Anlagearrangeur Galanteriewaarengeschäft gesucht. Offerte unter „D. D. 588“ an die Exped. 94588

Anständiges Mädchen gelesenen Alters sucht Stelle als Köchin, eventuell auch für Alles, oder Führung des Haushaltes in kleiner deutscher, feiner Familie beständig am Lande oder auswärtig. Im Hauslichen tüchtig, anständig u. verlässlich. Zuschriften unter „S. S. 600“ an die Exped. 94600

Photographen-Gehilfe für Alles sucht Posten für sofort, 27 Jahre alt. Briefe unter „N. B. 598“ an die Exped. 94598

Jó derék-varrónok felvételnek egy nagyobb vidéki városban levő divatterem részére. Czim a kiadóhivatalban. 94602

Maradékok olesón. Selyem-lüster, 120 ctm., 85 kr. mtr.; mosókelmek 12 kr. mtr.; fehér áttört battiszt 15 kr. mtr.; fehér moll-rajée 15 kr. mtr.; fehér himzett battiszt 30 kr. mtr.; fehér Schnürli-piqué 35 kr. mtr.

selyem-effekt 35 kr. mtr.; football-zephir 28 kr. mtr.; selyem-battiszt 24 kr. mtr.; Blau-Seinen és Drapp-Seinen 28 kr. mtr.; kapható szerdától szombat estig

Király-utca 8. sz., az udvarban 32. számú raktárban, Szekulesznál. Nem az átjáró-házban. 94559

Károly-körút 22. sz. alatt levő antiquar-bazár felosztása következtében az összes ott levő tárgyak, úgy mint: könyvek, képek, régiségek, zeneművek, hegedűk, állványok, valamint pénzszekrény s egyéb tárgyak mind elfogadható árban eladatnak. 26823

Jóbb házból való leány állást keres mint elárúitónő, pénztárnoknő vagy felirónő. Czim a kiadóban. 94604

Lehrlinge werden für Selbsterwerb aufgenommen, groß und stark bevorzugt, von gutem Hause. Abt. in der Exped. 94620

Bilanztüchtiger Buchhalter, der ungarischen und deutschen Korrespondenz vollkommen mächtig, mit guten Referenzen, wird für dauernde Stellung eventuell sofort acceptirt. Offerte unter „Möbel-Export 609“ an die Exped. 94609

Junger Mann, möglichst der deutschen und ungarischen Stenographie kundig, wird acceptirt. Offerte unter „M. B. 603“ an die Exped. 94603

Welche einfache Dame mit 8- bis 10.000 fl., katholisch, 38 bis 50 Jahre, wäre geneigt, meinen einfachen Haushalt zu führen, bin in den Bierzimmern, nachweisbares Vermögen 30.000 fl. Spätere Ehe nicht ausgeschlossen. Zuschriften mit Photographie unter „1000“ an die Exped. erbeten. 94607

Ung. und deutsche geprüf. Lehrerinnen mit Sprachen- und Musikkenntnissen, ung. und deutsche Erzieherinnen, Bonnen und Kindergartennerinnen empfiehlt u. placirt M. Fekete, Schulagentur, Waitnerboulevard 16. Dasselbst einige deutsche Bonnen dringend gesucht. Intelligente franz. Bonne sucht für Loco zu größeren Kindern sofortiges Engagement. 94605

Bureaudiener (Christi), der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird gesucht. Nur Jene, die über sehr gute Empfehlungen verfügen, wollen sich schriftlich offeriren unter „Zwei 1900“ an die Exped. 94610

Wirthschaftsgefährt (Heinrich) im 8. Bezirk, in stark frequentirter Arbeiter-gegend, für kleinere Familie vorzüglich geeignet, starker Gassenhant, wird Familienangelegenheiten halber sehr billig verkauft durch

Freud & Komp., Budapest, Klauzalgasse Nr. 5. 94616

Suche die Bekanntschaft einer gut situirten Witwe (im Alter 25-35). Bin 36 Jahre alt, Witwer, habe höhere Intelligenz und gutes Einkommen. Anträge unter „F. F.“ Effektenbörse, Budapest. 94614

Älteres deutsches Fräulein, die im Schneidern bewandert ist, wird zu Kindern als Stütze der Haushfrau gesucht. Abt. in der Exped. 94618

Masseurin und Krankenwärterin empfiehlt sich. 6. Bez., Große Feldgasse 24, 2. St. 27. 94621

!!HAJREGENERATOR!! PURUS PURUS PURUS PURUS PURUS PURUS Nem hajfesték. A hajnak eredeti természetes színét és lényét adja vissza. Üveg ára 3 korona. Fő és szétküldési hely: Kartschmaroff A. Szerecsen-drogueria, Bpest, Kerepesi-ut 39. Főraktár: Török József gyógyszerész, Király-utca 12.

Kitünő folttisztító Elismert U kenőcs!! PURUS PURUS Folttisztító U legjobb!! S Gyorsan és biztosan eltávolít mindennemű zsír-, olaj-, gyümölcs- stb. foltot Kis tubus ára 40 fillér. Nagy tubus ára 60 fillér.

la. Transportfähige Glühkörper kann jeder selbst montiren, paßend auf alle Brenner für Gas, Spiritus, Gofolin. 100 St. f. fl. 17.50 50 " " 9.50 25 " " 5.50 Kompl. Apparate 12 Stück fl. 12 (Brenner, Strumpf, Cylind) Automatische Gasfelhzünd-der, per Stück fl. 1. Komplete Spiritusapparate, auf jede Petroleumlampe von 4 cm. Durchmesser paßend, sofort anzubringen fl. 3 oerfendt franco gegen Nachnahme Gasplüchtfabrik „JUWEL“, Wien, Stephansplatz Nr. 16.

Denen, die eine schnelle, gründliche, sichere Heilung suchen, wird auf Grund seiner 20jährigen erfolgreichen Praxis bestens empfohlen die Ordinations-Anstalt des Spezialisten Univ. Med. Dr. J. Czinczár heilt rasch mit Bestimmtheit, auf bequeme Weise, ohne die geringste Berufshörung, sowohl bei Herren als Damen alle geheimen Krankheiten, Hornröhrenflüsse, Fluß bei Frauen, Blasenleiden, Harnbeschwerden, Syphilis und Folgekrankheiten, Folgen von Jugendünden, Mannesschwäche, Hautgeschwüre u. jedwede Hautkrankheiten u. Schönheitsfehler nach den allerneuesten, ausgezeichneten erprüften Methoden. Anstalt: Budapest, Kerepesi-ut 14, I. St. Ordination: Vormittags 10-1, Nachmittags 3-7 Uhr. Separirte Wartesäle. Separater Ein- und Ausgang. Briefe werden sofort höchst diskret beantwortet.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Anstänfe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offerirt billige Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Götztergasse 6. 94308

Komplete Mähleueinrichtung
in gebrauchtem Zustande, und zwar 2 St. 42 Mahlgänge, 22 Walzenstuhl, 1 Schrot-Walzenstuhl, Curota, Tarar, Trieur, 4 diverse Mehlmüllender mit Aufzügen, Transmissions, Riemen, 1 Förder-Lokomobil, 20 Pferdekr., 7 Atmosphären, 4 Jahre alt; 1 Clayton u. Shuttleworth-Lokomobil, 10 Pferdekräfte, mit neuer Feuerboje und neuen Röhren, 5 Jahre alt; ein 4pferdiger Lokomobil, vorzüglich hergerichtet, eine 7 HP Dampfdruckgarnitur, tabellos, eine 60 HP Hochdruck-Stabil-Dampfmaschine. Näheres Maschinenfabrik: Budapest, Botondgasse 7. 26842

alte Stadthaus wird flott demolirt und sämtliches Material um jeden Preis verkauft.
26835

Ueber die Ferien
wird zu einem I. Gymnasialen ein Hörer der Philosophie oder Präparandist, Christ, gesucht. Der mehrerer Sprachen mächtig ist, wird bevorzugt. Ganze Verpflegung und geringes Honorar. Offerte mit Verweisung auf Protokollen zu richten bis 23. Juni an Karl v. Baross, Pils-Eszántó. 94458

Wegen sofortiger Demolierung der 2. u. 3. Stockhöhen Häuser
Ferenc József-rakpart 24-26 wird sämtliches Material billigst verkauft. Prachtvolle, nach innen aufgehende
Fenster, Salon-Flügel-Thüren, Kreuzthüren
Näheres am Demolierungsplatz
IV., Ferenc József-rakpart 26.
26834

Zur Aufnahmepriifung
an der Musikakademie empfiehlt sich ein Klavierprofessor, der dort absolvirt hat. Anträge unter „Czerny 333“ an die Exp. 94333

Kommis
der Mode-, Manufaktur- und Tuchbranche, guter Verkäufer und Portalarangeur, der drei Landessprachen mächtig, wird mit einem Gehalt von 40 bis 50 Kronen sammt Verpflegung für sofort acceptirt. Offerte mit Angabe von Referenzen, Gehaltsanprüchen möglichst mit Beigabe der Photographie sind zu richten an Jidor Hartmann, Kés-mart. 26769

Rundbild
äußerst preiswürdig zu verkaufen. Agenten gut honorirt. Adr. in der Exp. 94586

Erfinder
menden sich behufs Patent-Erwerbung und Verwertung an den beider Patentanwalt
Neufeld Armin.
Bpest, VIII., József-körut 8. 26790

Kaufe
Verfahamts-Zettel,
altes Gold, Silber, Uhren, Brillant- u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen.
Friedl A.,
Uhrenmacher u. Juwelier, Kerepeserstraße 2. 26297

Eiserne Stalleinrichtung
für 2 Pferde, Email-Muschel, komplet, um 70 Gulden verkäuflich. Adr. in der Exp. 26854

Cymballehrerin
gesucht von einer Dame. Zahle eine Krone per Stunde. Gest. Offerte unter „Krone“ an die Exp. 94585

Herren
und Damen, die Stellung suchen, finden sehr gut honorirte Beschäftigung Budapest V., Elisabethplatz 1. I. Stock, Thür 3. Nur gebildete, unabhängige Personen werden von 10-1 Uhr Vormittags empfangen, die sich auch bezüglich ihrer Vergangenheit ausweisen können. Provinzfragen brieflich. 26781

Suche für meine zwei Mädchen eine Erzieherin,
die in deutscher, ungarischer und französischer Sprache und Klavier perfekt ist, mit jährlichem Gehalt von 1000 Kronen. Mehrjährige Praxis ist erwünscht. Mit Photographie versehenen Offerte bitte an die Adresse Groß Jenő, Tisza-Eszák. 26821

Von Herrschaften
abgelegte, elegante Frühjahrs-Anzüge, Heberzieher, Frack- und Salonanzüge, ferner riesige Auswahl in ungarischen, deutschen und französischen Vivreen, Alles in bestem Zustande, zu mäßigen Preisen zu haben 5. Bez., Elisabethplatz 12, in Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salon- und Frack-Anzüge zu billigen und sonstigen Gelegenheiten ausgeliehen. 26788

Kurzes Klavier,
sehr gut erhalten, 200 fl.; Pianino 230 fl.; ferner neue Klaviere, durchwegs berühmte Fabrikate, derzeit am ganzen Budapest-Platz am soltdelsten zu verkaufen u. auszuliehen im Musterklavieralon Kerepesty, Raiknerboulevard Nr. 21. (Ipar-udvar.) 26797

Eleganten
Kutschwagen à la Epterhazy ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94428

Jedermann
kann sich durch den Verkauf von Original-Kosten gegen Ratenzahlung einen sehr einträglichen, sicheren, ständigen Erwerb verschaffen. Gemähre sehr hohe Provision, eventuell fixes Gehalt. Wechselhaus 5. Zucht, Budapest, IV., Kecskeméteggasse 1. 26816

Kaufe en bloc
Geschäfte und Waare jeder Branche vom kleinsten bis zum höchsten Betrage unter strengster Diskretion. Fodor, István-tér 1. Agenten honorirt. 94438

Darlehen
zu günstigen Bedingungen ertheilt der Osmer Spar- und Vorschußverein Budapest, II., Bathyány-utca 2. Ge-gründet im Jahre 1880. 94474

Spezereikommiss,
seiner, tüchtiger, junger Mann (Christ), wird für größeres Spezereikommiss sofort acceptirt. Persönliche Vorstellung 9-10 Uhr Früh. Adr. in der Exp. 94636

Theer-Decken
mit 50% billiger als überall naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden leichweise zu sehr mäßigen Preisen überlassen.
Sätze,
neue und gebrauchte, zu stau-nend billigen Preisen, ebenso
Reps- u. Einfuhrpladen
mit 3 fl. 20 kr. zu haben bei Adolf Nagel, Budapest, Krany Jánosgasse 12. 26785

Heirathsantrag.
Privatbeamter, Christ, 42 Jahre alt, mit 4000 Kronen Jahreseinkommen, sucht ein häuslich erzogenes Mädchen im Alter von 25-32 Jahren, Osmerin bevorzugt. Nur ernstgemeinte Anträge mit Beischluß der Photographie unter „B. N. 321“ an die Exp. zu richten. Diskretion ver-bürgt. 94321

Herzmann Zsigm. és Társa,
älteste und größte, auf Dampf-betrieb eingerichtete Fabrik von wasserdichten Stoffen und
Deckpladen
empfehlen ihre neuerfundener, wasserdichten Stoffe, welche erprobt und gegen Säulniß geschützt sind. Muster und Preisencourant auf Verlangen gratis. Komptoir u. Nieder-lage: Budapest, V., Váci-ut 20. Fabrik: Erzsébet-falva, bei Budapest. 26531

Günstige Gelegen-heit für Kapitalisten.
In einer der größten un-garischen Provinzstädte ist ein seit vielen Jahren bestehendes Industrie-Exporthandeln, in permanentem Betriebe auch derzeit zu beschäftigen, wegen Zurückziehung des Eigen-thümers ins Privatleben unter sehr günstigen Bedingungen inklusive Realität zu ver-kaufen. Erforderliches Kapital 16-20 Mille. Anträge unter „M. S. 829“ an die Exp. 26829

Zu einer Glasfabrik
mit Gasöfen in Ungarn wird ein Mann gesucht, der in allen Zweigen der Glas-industrie vollkommen bewan-dert ist, die technische Leitung in dieser Branche vollkom-men versteht und den Ver-hältnissen eines Hütten-meisters in des Wortes vollster Bedeutung entsprechen muß. Bewerber, die diese Beschä-figungen nachzuweisen im Stande sind, auf langjährige praktische Erfolge sich dokum-mentarisch berufen können, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, und sich auch zu den Reisen im Inlande eignen, werden in erster Reihe berücksichtigt. Bewerber wollen die Adresse in die Exp. er-fragen. 26843

Perfekte Wiener
Schneiderin, die französische, englische Nothen apart ver-fertigt, sucht noch einige Pri-vathäuser. M. Stern, Jfa-bellagasse 74, I. St., Th. 12.

Dringend.
Antike Tische, Bronze-Spiel-uhren, Uhren, Ketten, Nippes, drei Perler Teppiche, zahmer sprechender Papagei u., von Herrschaft, sehr preiswürdig bis Samstag zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94633

Jagdgebiet,
3000 Katastr.-Joch, angren-zend an den Pesther Sotter, zu vermieten. Adr. in der Exp. 94635

Egy jó családból
való fiatal leány gyerme-kek mellé kerestetik. Czím a kiadóhivatalban. 94612

Wegen Auflösung
des Geschäftes verkaufen wir sämtliche Möbel unter dem Einkaufspreis. Im Möbelge-schäft V., Palatinagasse 17. 94631

Norddeutsche
Kinderärztin sucht Enga-gement tagsüber, für halbe Tage oder ganz ins Haus. Gest. Offerte unter „N. S. 632“ an die Exp. 94632

Kurzes Klavier
von besserem Meister, mit Glo-denon, kunstvoller Ausstat-tung, ist sehr billig zu ver-kaufen. Szondyagasse 37/a, 2. St. Thür 10. 94634

Häzmeister
alkalmazást nyer 35 nagy lakással bíró négyemeletes nagykörű házban. Csak lífteközleléshez értő gépész, lakatos vagy szerelő, ki lakások kiadásában jártos, jelentkezézik. Kétszo-bás lakás, havi fizetés, biztos jövedelem. Ovadékal előnyben részesül. Ajánlatok bizonyítvány-másolatokkal „Házfel-ügyelő 100“ czímen a kiadóba. 94636

Wegen Räumung
am Demolirungsplatz
V., Kúlső Váci-ut 78,
sind
Dippelbäume, Dachstuhlholz, Thüren, Fenster
billigst abzugeben. 26863

Gyors-
és teherárak házhozszál-lítása. A magyar kir. ál-lamvasutak a vasuti üzlet-szabályzat 68. §-a alapján már évekkal ezelőtt rend-szeresítette azon intéz-ményt, hogy a budapest-józsefvárosi, budapest-nyugoti és budapest-duna-parti teherpályaudvarokra érkező gyors- és teher-árakat a czimzettettek saját szerződött fuvarosa-lá házhoz, — illetve a feladandó árukat a lakás-ból a vasúthoz szállítatja, ha a czimzett a Duna bal-partján a IV.-IX. körület-ben vagy a tisztviselő-telepen lakik. Ugyancsak ezen szerződött fuvarosa-lyal vámolttatja el a Buda-pestre átmenő és azon Bu-dapestre helyben rendelt vámarukat is, melyeknek elvámolása a vasútra bi-zatott; egyúttal a külföld-ről érkező — házhoz szál-lított — szállmányok után kiállítandó árnyilatkozat-okat is ezen megbizottja által állíttatja ki. Utánvé-tellel terhelt, Budapestben a Duna jobbpartján lakó felek részére szóló, továbbá terjedelmes, tűzveszély-es oly árak, melyek-nek összszülya az egy ton-nát meghaladja, csakis a vállalkozóval kötendő elő-zetes egység alapján szállíttatnak házhoz. Jo-gában áll azonban min-denkinék, hogy a vállal-kozó által való házhoz szállítást igénybe ne vegye, mit az illető allo-másokkal egyszerű irás-beli megkereséssel közöl-het. A házhoz vagy ház-tól való elszállítási díjak a következők: a) gyors-árúkért: 10 kg. sulyig 15 kr., 10 kg. — 25 kg.-ig 20 kr., 25 kg.-on felül 50 kg.-ig 25 kr., 50 kg.-on felül minden megkezdett 50 kg. 20 kr., b) teherárúkért: 50 kg. sulyig 20 kr., 50 kg.-on felül minden megkezdett 50 kg. 15 kr. A sta-tisztikai árnyilatkozatok kiállításaért a vállalkozó

nyilatkozatonként 5 kraj-czár számíthat. Az árak házhoz szállítása esetén, ha az áru fogyasztási vagy vámitlétknek alavetve nincs, s ha a czimzett fuvarlevélben kijelölt hely-en feltalálható, s az árut ott át is veszi, csak a fu-varlevélben felszámított ösz-szegzedetik be. Ha az áru vámitlétknek, fogyasztási adónak van alavetve, még a czimzettnek kézbese-tendő vámynyuga, illetve adóbárca szerint fizetett vámitlétk, fogyasztási adó és vámközvetítési illeték is megfizetendő. A szállitekmányozó az árut a lakás vagy üzlethelyi-ség azon részébe tartozik állítani, mely e célra neki kijelöltetett. Ha a czim-zett az áru befuvározása idején lakásán nincs, a másodsor, esetleg több-ször is megkísérlet kéz-besítésért külön illeték nem számítható fel. Ha azonban czimzett a fuvarlevélben kijelölt helyen nem találtatnék s tartó-zkodási helyét csak a be-jelentési hivatal utján le-het meg tudni, a rendes fuvarozási díjon kívül még 10 krajczár fizetendő. Ha czimzett az áru át-vételét megtagadja, vagy azt a városnak más, nem a fuvarlevélben megjelölt helyére küldi, a visszavi-tel, újra való elhozatal, vagy más helyen való szállításért a díjazabás-szerű illeték újból felszá-mítható. Esetleges pana-szok a budapest-jobbparti üzletvezetőséghez jutta-andók. 26573

Spezereigehäft,
legháztette Arbeitergegen Budapests, Gögögöaft, mit starkem Getränkeausgang u. mit Trafit verbunden, aner-kannt altes und sehr gut ge-hendes Geschäft, Tageslojnung nachweisbar 90 Gulden, wo-von sich der Käufer über-zeugen kann, elegant eingerich-tet, mit fígerem Kundenkreis, ohne Konkurrenz, ist sehr bil-lig zu haben. Zur Ueber-nahme genügen 1200 Gulden.

Greislerer,
Tageslojnung 35 fl., ist sammt Waarenlager um den Spott-preis von 350 fl. zu verkaufen.

Delikatessengeschäft,
belebteste Gasse Budapests, mit Wein- und Biervertrieb verbunden, schon eingerichtet, 14-jähriges Geschäft, Tages-lojnung 35 fl., billiger Zins, ist billig zu verkaufen. Zur Uebernahme benötigt man 400 fl. Näheres

Komora & Szirmáf,
Dohány-utca 82. 94611

Kaffeehanf
am frequentesten Platze Buda-pests, der täglich 40 Liter Milch zum Kaffee konsumirt, pflíchter Abreise halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94635

Kaffier
mit 500 Gulden Kautioh u. 1 Kontorlor mit 300 fl. Kautioh sofort aufgenommen. Ab-schäftigung. Adr. in der Exp. 94613

Egy üzleti
ülö-pénztár tükörrel és márványal helyszüke miatt eladó. Czím a ki-adóban. 94619

Wegen plöhlícher
Ueberfiedlung ist ein fast ganz neues Spezereizimmer, Schlaf-zimmer, Salon u. sämtliche tapezierten Wohnungseinrich-tungsgegenstände, Perler Tep-piche u. billigst zu verkaufen. Händler ausgeschloffen. Adr. in der Exp. 26862

Gold- u. Silber-Verkauf.
Einfach von altem Gold, Silber und Edelsteinen.
Kaufen Verfahzettel.
Wir verkaufen passende Brautgeschenke,
u. zw.: Silber-Ghette für 12 Personen 140 fl. auf-wärts, für 6 Personen 65 fl. aufwärts, Tasfen, Girandoles, Leuchter, Körbe und alle in dieses Fach schlagenden Ar-tikel in Barod- und frangö-sischem Stil. Gold-Herren-Ketten in sehr reicher Aus-wahl, Gold-Herren-Uhren von 16 fl. aufwärts, Gold-Damen-Uhren von 9 fl. aufwärts, Gold-Ringe, massiv, fl. 2.40, Gold u. Silber wird zum amüchsten Tagessturse herestet. Auch gegen Ratenzahlung.
Preisencourant gratis u. franco.
Armin Béla
Grinberger's Erben,
IV., Stadthausplatz 9. I. St. 23, neues Hausnummer Váci-u. 20.
Harisbazar. 94005

Fiatal szép szoba-leány
egy uraságnál vidékre ke-restetik. Czím a kiadóban. 26856

Häzmeister
kerestetik, a ki egy fü-szerüzletet berendezéssel egyútt nagyon olcsón át-vesz. Czím a kiadóban. 94615

Meltere deutsche
oder frangösische Bome wird gegen vortheilhafte Bedin-gungen acceptirt. Adr. in der Exp. 26864

Im Zuschneiden
erhalten Damen Unterricht nach ausgezeichneter Methode. Zwei Wochen Lehrzeit genügt. Schlojfer Samuel, Budapest, Deák-tér 6, II. em., 44. 94601

Schuh-Ausverkauf.
Feine Herren- und Damen-Schuhe von 1 fl. bis 5 fl., feine Halbschuhe von 65 kr. bis 2.50. Weiß, Budapest, József-tér 12. 94640

Magy. kir. államvasutak.
Igazgatóság.
(Billigste Reife
von Wien über Budapest nach Fiume, sowie vice versa.)
Laut Verständigung der Direktion der künigl. ungarischen Staatseisenbahnen werden be-hufs Erleichterung des Besu-ches der Kurorte Albajia, Ruffinpiccolo und Cirvenico, sowie für nach dem Littoral von Dalmatien u. nach Italien zu unternehmende Reisen von Wien über Budapest nach Fiume und vice versa be-sonders ermähigte direkte Fahrkarten zum Preise von 36.70 Kronen für die I., 24.40 Kronen für die II. u. 11.80 Kronen für die III. Klasse ausgegeben. Zu diesen Preisen werden auch von Wien nach Zagrab und Karolyváros und vice versa direkte Fahr-karten über Budapest ausge-gelien. Diese Fahrkarten, von denen jene der I. und II. Klasse auch zur Benützung der Gültige berechtigten, haben eine Gültigkeitsdauer von 8 Tagen und kann innerhalb derselben die Reife in Budapest gegen Anmelzung unterbrochen werden. Nähere Auskünfte werden in Budapest im Fahr-ten-Stadtbureau der künigl. ungarischen Staatseisen-bahnen (Grand Hotel Hun-garia) und Wien (Grand Hotel), ferner in den Coor-dinirten Reifebureau in Buda-pest und Wien, im Reifebu-reau Schenter und Comp. in Wien, im Reifebureau Nagel und Wortmann in Wien und Albajia, Karl Stangen's Reife-bureau in Berlin, und An-tonio Raoli in Venedig ertheilt. Die Direktion.

Abbonen
viertelj. 70

men. Die
die Frage
berechtigt
geworden
stehenden
es noch
tende od
spielt. 30
Tagesint
irgend e
daß der
viel and
jebigen,
werden.
den Auge
Rest —

Mo
bewegte,
deren le
Nein, es
Reichstg
interessan
dauern
wenn sie
publikum,
langweilig
jene Reid
gesprochen
höher als
aufeinander

Ab
Fragen, S
im Reich
erledigt. S
unferer L
die Intere
plebs auf
sachliche
Parlamen
österreich
verschiede
sonstige p
und rein
reicher G
leuchten
Schaffung
es bei un
gelegenhe
Uebrigem
wagen nu
Im Blenu
handelt,
gezogen. I
terung so
selben Pa
verschiede
die betref
sammenha
wird nicht
Fenster hin

Und
rathungen
ihre sozial
das Haus
Tagesordn
aber eine
der Presse
gebung ein
politische G
sondern da
nicht aus de
geben, so
Denn nur
Leben ein